118000 Abonnenten — Nr. 48. 26. Jahrgang. Dortmund, Montag, 17. Februar 1913. — Abonnenten 118000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 12.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 223: Geschäftsstelle. 403: Redaktion, Expedition und Druckerei. 404: Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 12.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr. Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Derne Nr. 194. (B. Anton.) Hörde Nr. 305. (W. Voos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurke & Co.) Schwerte 144 Pb. Weisenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1353. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg. Arbeitsmarkt 25 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Chefredakteur Karl Richter, Dortmund. Für die Redaktion verantwortlich: A. K. L. Sussrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen 16 Seiten

Welfische Zweideutigkeit.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 16. Februar.

Nachdem am vorigen Mittwoch die Vertrauensmänner des deutsch-hannoverschen Wahlvereins in Linden-Hannover einen Beschluß gefaßt hatten, der darauf hinauslief: „Es bleibt trotz der Verlobung des Welfenprinzen mit einer preußischen Prinzessin alles beim alten und wir bleiben auch die Alten" — hat jetzt der Ausschuß der Welfenpartei in Hannover eine einstimmige Entschließung gefaßt,

die ungefähr das Gegenteil besagt.

Darin wird aus der vollzogenen Annäherung der Fürstenhäuser Welfen und Hohenzollern die Möglichkeit der Beendigung des Bruderzwistes zwischen „den königstreuen Niedersachsen und dem preußischen Volke" hergeleitet. Man könnte diese Wendung mit aufrichtiger Genugtuung begrüßen, mehr noch die weiter folgende Versicherung, daß die deutsch-hannoversche Partei einen wahrhaften ehrlichen Frieden und Ausgleich der vorhandenen Gegensätze um der Einigkeit und Größe des Deutschen Vaterlandes willen" erstrebe, wenn die Sache nicht doch einige Haken hätte.

Zunächst bleibt zu beachten, daß dieselben Persönlichkeiten, die in der Mittwoch-Sitzung das Wort führten und u. a. die Verlobung als „den ersten Schritt auf dem Wege zum Siege des Rechts" bezeichneten, namentlich der Welfenführer und Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Schele-Schelenburg und der frühere Reichstagsabg. Frhr v. Hodenberg auch dem Ausschuß angehören, der eine ganz andere, fast entgegengesetzte Entschließung gefaßt hat. Freilich, wenn man sich diese genauer ansieht und einzelne Wendungen schärfer prüft, dann entdeckt man auch da noch manche Zweideutigkeiten oder mindestens Unklarheiten, die eine weitere Aufklärung erforderlich machen.

Was versteht denn der Ausschuß unter einem „wahrhaften ehrlichen Frieden" und was versteht er namentlich unter dem

„für das Recht und den Frieden"

zu führenden Kampf, in dem sich die Aufgabe der deutsch-hannoverschen Partei fortan erschöpfen soll. Bisher hat die Welfenpartei unter dem „Recht", für das sie kämpft, nichts anderes verstanden, als die Wiederherstellung des alten Königreichs Hannover, und hierauf allein war auch die Versammlung am vorigen Mittwoch abgestimmt, deren Beschlüsse mit Recht in den weitesten Kreisen Enttäuschung und Mißtrauen hervorgerufen haben. Man wird deshalb nicht so ohne weiteres annehmen dürfen, daß der Ausschuß mit seiner friedlich und erfreulich klingenden Entschließung nun auch endgültig die Streitart begraben und seinen Frieden mit Kaiser und Reich machen wolle. Wollte er dieses „wahrhaft und ehrlich", dann gab es für ihn nur den einen Beschluß: die Welfenpartei hat zu bestehen aufgehört und ihren bisherigen Mitgliedern wird anheimgegeben, sich denjenigen Parteien anzuschließen, die ihren allgemeinen politischen Anschauungen am nächsten stehen.

Denn wenn sie von nun an wirklich auf jede Agitation für die Wiederherstellung des Königreichs Hannover verzichten wollte, dann hätte sie tatsächlich keine Existenzberechtigung mehr. Sie legt aber entschieden Wert darauf, in unveränderter Zusammensetzung fortzubestehen, und darum wird man auf noch so schöne Worte, die sie beschließt, gar keinen Wert legen dürfen, sondern ihre weiteren Taten abwarten müssen. Es ist dies ein Grund mehr, in der braunschweigischen Frage nichts zu überstürzen, sondern alles sorgsam zu überlegen, ehe man sich zu einer Lösung entschließt, die unter keinen Umständen rückgängig zu machen wäre.

Das Hauptbedenken gegen einen welfischen Herzog in Braunschweig war bis dahin, daß auch gegen seinen Willen und sein Wünschen die hannoverschen Welfen aus seinem bloßen Vorhandensein

neue Nahrung und Kraft für ihre Agitationen in Hannover

ziehen und das frühere Königreich zu einem Herde gefährlicher Umtriebe machen könnten. Diese Befürchtung ist auch durch die letzte an sich ganz freundlich klingende Entschließung keineswegs hinlänglich widerlegt und man sollte nur zunächst abwarten, wie sich die Dinge weiter in der Praxis entwickeln, ehe man zur Aufhebung der Bundesratsbeschlüsse von 1885 und 1906 schreitet, die implicite den förmlichen Verzicht aller Mitglieder des Welfenhauses auf Hannover als Vorbedingung für die Thronbesteigung eines Welfenprinzen in Braunschweig fordern.

* * *

Eine Entschließung der Welfenpartei.

Die Gesamtausschußsitzung der Welfenpartei in Hannover nahm einstimmig folgende Entschließung an:

„Die deutsch-hannoversche Partei begrüßt mit aufrichtigem Danke für Gottes gnädige Fügung die Verlobung des Prinzen Ernst August mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen als den ersten Schritt auf dem Wege des Friedens, und sie erblickt in der dadurch vollzogenen Annäherung der Fürstenhäuser Welf und Hohenzollern die Möglichkeit der Beendigung des Bruderzwistes zwischen den königstreuen Niedersachsen und dem preußischen Volke.

Indem die deutsch-hannoversche Partei weiter eintreten wird für das Recht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, erstrebt sie, zu einem wahrhaften, ehrlichen Frieden und Ausgleich der vorhandenen Gegensätze zu kommen, um der Einigkeit und Größe unseres deutschen Vaterlandes willen. Für diese zu kämpfen ist dem niedersächsischen Volke und den mit ihm verbundenen Fürstenhause der Welfen durch ein Jahrtausend nie verletzte Pflicht gewesen. In solchem Kampfe für das Recht und den Frieden erschöpft sich die Aufgabe der deutsch-hannoverschen Partei."

* * *

Dem „Hannoverschen Kurier" wird aus Gmunden geschrieben:

„Sicherem Vernehmen nach erfolgt an den Herzog von Cumberland die Auszahlung des seit 1866 von Preußen beschlagnahmten Welfenfonds in Höhe von 60 Millionen Mark, von dem seit 1892 an den Herzog die Zinsen ausgezahlt wurden."

Die große Türkenhetze.

Die Balkanregierungen „dementieren". Die Agence d'Athenes schreibt: Nicht die Griechen, sondern die Türken hätten den Schrecken nach Saloniki getragen. Der griechische Metropolit mit dem Augurengesicht hält eine Ansprache an den Basileus und deklamiert: „Dies ist die glorreichste Epoche Ihrer Regierung, und auch die glücklichste, denn Sie haben auf den Bajonettspitzen der hellenischen Soldaten die Freiheit nach Salonich gebracht und das Land von dem verhaßten Joche befreit . . ." Während der fromme Lügner also sprach, lagen in den türkischen Cafés der Vordarstraße ganze Hügel massakrierter Türken, die reguläres griechisches Militär aus purem Fanatismus und Uebermut zusammengeschossen . . . Wenn ich mir das entsetzliche Bild ins Gedächtnis rufe, droht mir übel zu werden, wie beim ersten Anblick . . . Doch nein, die Balkanchristen sind die Streiter der Zivilisation. Denn der serbische (ausgerechnet der serbische) Delegierte Novakovich erklärt in London mit verbindlicher Verbeugung vor dem Lord Mayor: „Wir Serben sind die Schüler Ihrer großen Weisheit und Ihrer alten Kultur", und der Diadochos, der schlaue griechische Kronprinz, dessen Heldentaten von 1897 glücklich vergessen sind, feiert in bewegten Worten die Griechenfreundlichkeit der Vorsehung und den heiligen Glauben seines Volkes an Jesum Christum. Als dritter im erlauchten Bunde aber gibt endlich der Fürst von Monako seinen Segen zur christlichen Sache und wettert gegen das barbarische türkische System. Das an Barbarei weder an die christliche Barbarei der Balkanmörder noch an die teuflische Barbarei der Spielhölle Sr. Hoheit heranreicht . . . .

Ich wiederhole: Jeder ehrliche Mensch, der den Orient auch nur ein klein wenig kennt, wird das Urteil des Prof. Alfred Körte von der Universität Gießen unterschreiben, der den prägnanten Satz geprägt, daß die christliche Bevölkerung im Orient moralisch tief unter der türkischen stehe und daß man den Türken achten und lieben, den Christen aber geringschätzen, ja verachten müsse . . .

Um diese allmählich in immer weitere Kreise gedrungene Wahrheit zu verwischen, hieß es Europa belügen. Und dies haben die Würgeengel durch eine unerhörte Beeinflussung der Presse versucht. Es galt also zunächst „türkische Massakers" erfinden. Und wie erfand man sie? und wie lancierte man das Erfundene in die Welt? Indem man die aus Europa nach den Balkanresidenzen geeilten Spezialkorrespondenten einfach mit Gewalt an Erfüllung ihrer Pflicht hinderte, ihnen gleichfalls mit sanfter Gewalt die Lügen eingab, deren Verbreitung im Auslande den Interessen der Verbündeten entsprach. So die famose Lüge von den Cholerabazillen, die von türkischen Militärärzten gegen das arme Christenheer losgelassen würden! Der im Lande selbst lebenden, insbesondere der englischen und französischen Berichterstatter war man ja sicher. Die betreffende Zensur hatte die Stirn, uns Tag für Tag systematisch Alarmberichte über angebliche türkische Greuel in die Feder zu diktieren . . . Und wer sich nicht zu dem schönen Handwerke hergab, wurde schikaniert. Wer aber folgsam war, dem winkten allerlei angenehme Perspektiven . . . Ganz abgesehen davon, daß die gewissenlose anglofranzösische Presse um jeden Preis Sensationsnachrichten haben wollte. Ein mir bekannter Herr, den man telegraphisch wegen seiner „dürftigen Depeschen" gerüffelt, beeilte sich, seinem Blatte raufend Worte über türkische Greuel zu drahten, die er zwischen einem und dem andern Whisky aus den Fingern sog. Und ein kleiner Franzose, der eine sehr bekannte Agentur bedient und der ebenfalls eine Rüge erhielt, log in aller Hast ein Dutzend Telegrammformulare über angebliche „türkische Greuel" zusammen, wobei er (wie er mir lachend erzählte) sogar Namen, Alter, Herkunft usw. der . . . gar nicht existierenden Opfer erfand . . . Und auf solche empörende Art wurde dann die öffentliche Meinung Frankreichs, Englands und Amerikas, die Hydra mit den tausend . . . Dumm-Köpfen, gegen die arme Türkei mobil gemacht.

Die Greuel aber wurden tatsächlich begangen.

Die fürchterlichsten Greuel, die die Weltgeschichte je gesehen.

Und sie wurden und werden just von denen begangen, die in der Religion der Liebe erzogen sind, deren Heere von tausend Geistlichen in Schlacht und Schlachten begleitet werden. Greuel wie kein Teufelsgehirn sie scheußlicher ausbrüten könnte. Zwei europäische Großkaufleute aus Cavalla, zwei Notable, deren Namen ich nicht nennen kann, um sie nicht der Vendetta der Mörderbande auszuliefern, haben mir folgendes Wort für Wort in die Feder diktiert. Es ist die

Chronik eines Massakers,

wie Europa es seit dem dreißigjährigen Kriege nicht wieder erlebt. Erzählt von zwei Augenzeugen, die noch heute seelisch und physisch unter den fürchterlichen Eindrücken stehen.

Freitag, den 8. November, erscheinen in Cavalla zwei bulgarische Komitatschis zu Pferde, reiten nach dem Konak und fordern (das Militär ist abgezogen) den Bürgermeister zur Uebergabe auf. Alsdann — die Sache wird ganz modern — gehen die beiden Komitatschis zum Telephon und setzen ihre in Batem-Tschiflik zurückgebliebene Bande von dem „Sieg" in Kenntnis. Und schon um drei Uhr nachmittags zieht die berittene Bande, zwölf Mann hoch, in Cavalla ein, an der Spitze drei Räuberhauptleute, Tschernevieff, Tschakoff und ein dritter, dessen Namen meinen Gewährsmännern entfallen ist. Die Burschen machen den Eindruck der allerrohesten Banditen, haben keine Kopfbedeckung, tragen erbeutete türkische Soldatenmäntel und sind bis an die Zähne bewaffnet. In den Händen (o Ironie!) halten sie Lorbeerzweige. Unter dem Zito und Ziviorufen der überwiegend griechischen Bevölkerung begibt sich die Schar nach Konak, von dem sie Besitz ergreift. Die türkische Bevölkerung, 3—4000 Menschen, hat sich in einer Seitengasse versammelt und verharrt dort (wie der eine Gewährsmann sich ausdrückte) „so still und bewegungslos wie Statuen". Jetzt erscheint einer der Hauptlinge, ein total verwildertes, tierisches Individuum, auf dem Balkon des Regierungsgebäudes und hält in bulgarischer Sprache einen Speech, in dem fortgesetzt die schönen Worte „Christianski" wiederkehren und der darin gipfelt, daß die Jünger des Kreuzes nunmehr den ungläubigen Türkensultan unter ihren Füßen zertreten . . . Dabei deutet der Redner mit der Hand in der Richtung nach Konstantinopel und löst bei seinem Griechenpublikum, obschon dasselbe nicht bulgarisch versteht, einen endlosen Beifallssturm aus. — Nun geht die Okkupation der Stadt Cavalla nach allen Regeln der balkanischen Kriegskunst vor sich. Vor allem wird der griechische Bischof beauftragt, eine christliche „Miliz" zu organisieren. Er wählt sechs griechische Gentlemen, denen sich aus freien Stücken (und aus Beutelust) drei- bis vierhundert andere Strauchdiebe anschließen, um . . . „die Ordnung aufrecht zu erhalten". Alle sind mit Flinten, Jatagans, Pistolen, Dolchen und Revolvern gespickt.

Mittlerweile hat der Bandit Tschernevieff die „Diktatur" übernommen und läßt am zweiten Tage nach der Einnahme der Stadt sämtliche Türken verhaften und in den Kerker werfen, die ihm von den griechischen Mitbürgern als „staatsgefährlich" denunziert worden sind. Darunter nicht nur Beamte, Advokaten, reiche Leute, sondern auch arme Teufel, deren einziges Vergehen darin besteht, daß sie nicht Christen sind. Ferner eine Anzahl Juden, weil diese als Freunde der religiös und politisch toleranten Türken bei den Griechen ganz besonders schlecht angeschrieben. Das bekannteste unter den Opfern ist der in Europa wohlbekannte kluge Edhem Bey, ein Mann, der mehrere Jahre seines Lebens in Deutschland zugebracht.

Allabendlich um neun Uhr

werden nun einige Dutzend Verhaftete (das erste Mal 80) aus dem Kerker geholt und im Zuge durch die Stadt transportiert. In Kalamida, hundert Meter vom Meeresstrand, werden die Leute ihrer Oberkleidung erledigt, je drei und drei aneinander gebunden und in ein ausgetrocknetes Flußbrett gestellt. Und nun beginnt ein entsetzliches, ein scheußliches Schlachten. Mit Bajonetten, Dolchen, Jatagans wird auf den Menschenknäuel eingestochen und gehauen, bis er schließlich nur mehr einen ungeheuren blutigen Fleischhaufen bildet. Die noch zuckenden Körper läßt man liegen, um am Abend darauf neue Dutzende zu ihnen zu gesellen. Zehn Tage — so lange dauert der Terror — bleiben die Leichen unbeerdigt und verpesten die Luft. Die ganze Bevölkerung geht hinaus, die Schlächterstätte anzusehen und meine europäischen Augenzeugen stellen fest, daß viele der Unglücklichen von Kopf zu Fuß, ja zur Fußsohle, durch Dutzende von Bajonett- und Jatagansstichen zerfetzt sind. „Hätte man sie wenigstens erschossen!" meinen die Herren. „Aber die Art und Weise dieses Gemetzels war so grausig, daß die Phantasie es gar nicht ausmalen kann. Je die Leichen wurden obendrein noch an den Geschlechtern verstümmelt. Und dies alles nur, weil sie . . . Türken oder Juden waren."

Die Rollen bei den Massakers waren so verteilt: Die Griechen denunzierten ihre türkischen Mitbürger und plünderten, während diese zur Hölle geführt wurden, deren Häuser. Die eigentlichen Schlächter aber waren die Bulgaren. Schließlich wurde das Massaker so furchtbar, daß der griechische Bischof, soviel uns bekannt, der einzige weiße Rabe im Balkanklerus, den Diktator bat, die noch überlebenden Türken zu schonen. Er hielt dabei das Evangelienbuch in der Hand und weinte. Aber Tschernevieff fuhr ihn an: „Steck' dein Evangelienbuch noch ein paar Tage ein — die Türkenhunde müssen alle erschlagen werden." Plünderte die griechische Miliz sozusagen im kleinen, so betrieben die herrschenden Komitatschis das Geschäft im großen und jeder der Bulgaren raubt sich ein Vermögen an Gold und Juwelen zusammen.

Das merkwürdigste war, daß wenige Tage nach Beginn der Dauermorde die regulären bulgarischen Truppen in Cavalla einrückten. Die europäischen Konsuln, die

in ihrer jammervollen Schlappheit

sich vor den Komitatschis verkrochen, wandten sich nunmehr an den bulgarischen Militärkommandanten mit der Bitte, die Greuel zu beendigen. Aber hatten die bulgarischen Komitatschis zuvor den Konsuln bedeutet, sich mäuschenstill zu verhalten, da ja keinem Ausländer ein Haar gekrümmt worden und das übrige sie nichts angehe — so erklärte der bulgarische Militärkommandant zynisch: „Bedauere, ich kann nichts tun. Die Stadt untersteht nicht uns, sondern den Komitatschis . . ."

Die bulgarischen Militärbehörden ließen also ruhig morden, die Schlappschwänze von Konsuln desgleichen und dabei lagen zwei fremde Kriegsschiffe im Hafen! Warum lassen Sie Ihre Truppen nicht landen? fragte man die beiden Kommandanten. Und sie antworteten ihren Instruktionen entsprechend: „Wir dürfen nicht landen lassen, so lange nicht das Leben der Ausländer bedroht ist."

Aber hätten die Konsuln nicht Mittel und Wege gehabt, eventuell durch drahtlose Telegraphie ihre Regierungen von den Metzeleien zu unterrichten, sie im Namen der Menschlichkeit um die Erlaubnis zu militärischen Notmaßregeln zu ersuchen? Welches Kabinett, welcher Staat hätte es abzulehnen gewagt, den gräßlichen Schlächtern der modernen Geschichte in den Arm zu fallen, auch wenn diese Schlächter Mitbrüder in Christo? Aber nein — es geschah nichts, nichts, absolut nichts und

Kultur-Europa hat sich wieder einmal mit Schimpf und Schande bedeckt.

Uebrigens ist das Benehmen der Konsuln begreiflich. Es sind nicht Berufskonsuln, sondern Handelsleute, die es mit niemanden verderben wollen, die sich die Hände waschen, wie Pilatus, und sich höchstens zu einer platonischen Beschwerde aufraffen.

Nach drei Wochen des Schreckensregiments hatten die Herren Bulgaren endlich die Gewogenheit, die sogenannte „Ordnung" wiederherzustellen. Die lieben Landsleute und Mitchristen, die Komitatschis, waren mit ihrer Beute abgezogen zu neuen Heldentaten im Zeichen des Kreuzes und es blieb die von den Bulgaren so aufrichtig verachtete griechische Miliz. Von dieser wurden, um „ein Exempel zu statuieren", bezw. um Europa Sand in die Augen zu streuen, ein paar erschossen und vier andere öffentlich mit Ruten gestrichen. Die Hunderte und Aberhunderte wehrloser Türken aber, die man im Namen der christlichen Humanität abgeschlachtet, die ärmsten weckt niemand mehr auf . . .

Schande! Schande über dich, Europa!

Hans Barth im „März."

Eigener Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Die rumänisch-bulgarische Spannung.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen drängen rasch einer Entscheidung entgegen. Bulgarien will zwar Rumänien weiteren Gebietszuwachs an der Schwarzmeerküste zugestehen, will aber von einer Abtretung der Festung Silistria, auf der Rumänien besteht, nichts wissen und die Mächte darüber anrufen. Privattelegramme melden uns:

Sofia, 17. Febr. Der rumänische Gesandte Prinz Ghika hatte gestern eine zweite Unterredung mit den bulgarischen Bevollmächtigten Dr. Danew und Sarafoffo. Letztere erklärten, Bulgarien sei zu weiteren Zugeständnissen bereit, indem es auch die Silistria strategisch beherrschenden Anhöhen Madschidi-Thale abtrete und über die am Ufer des Schwarzen Meeres bereits zugestandenen 5 Klm. hinausgehen wolle. Prinz Ghika erklärte die von Bulgarien gemachten Zugeständnisse für unannehmbar.

In diplomatischen Kreisen meint man, daß Rumänien nunmehr die Verhandlungen

für abgebrochen erklären

wird, ohne jedoch einen weiteren äußersten Schritt zu unternehmen. Es werden nun die Mächte von Bulgarien zur Vermittelung angerufen werden.

Sofia, 17. Febr. Hier waren gestern den Tag über beunruhigende Gerüchte über die bulgarisch-rumänische Spannung verbreitet. Es hieß, die Verhandlungen seien abgebrochen, der rumänische Gesandte Prinz Ghike bereite sich zur Abreise vor. An den maßgebenden Stellen weiß man aber noch nichts von einer derartigen

Verschärfung der Lage.

Die bulgarischen neuen Zugeständnisse sind nach Bukarest übermittelt worden und bisher ist eine Gegenäußerung Rumäniens noch nicht hierher gelangt. Die alarmierenden Gerüchte sind jedenfalls übertrieben.

Paris, 17. Febr. Zu dem von Bulgarien gemachten Gegenvorschlag melden nach hier gelangte Mitteilungen, daß Bulgarien wünscht, die Silistriafrage einer späteren Vereinbarung zwischen Rumänien und Bulgarien vorzubehalten. Einstweilen macht Bulgarien das neue Zugeständnis, das Kap Kaliakra in der Dobrudscha solle rumänisch werden. In Rumänien betrachtet man die Gegenvorschläge Bulgariens für unzureichend.

Ein weiteres Telegramm meldet:

Bukarest, 17. Febr. Die von Danew und Sokoroff gemachten Gegenvorschläge werden hier als unzureichend erachtet.

Bukarest, 17. Febr. Heute, Montag, wird in der Kammer der Abg. Sleva über das Londoner Protokoll, namentlich über die polemischen Ausführungen Danews, interpellieren. Ministerpräsident Majurescu und Jonescu dürften ausführlich über die Lage berichten.

Unterredung mit Prinz Ghika.

Sofia, 17. Febr. Der rumänische Gesandte Prinz Ghika hatte die Güte, unseren Korrespondenten zu empfangen. Er gab zu verstehen, daß die umlaufenden Gerüchte über einen Abbruch der diplomatischen Verhandlungen mit Bulgarien ohne positive Unterlage seien. Er habe einfach die bulgarischen Vorschläge seiner Regierung übermittelt und erwarte deren weitere Instruktionen. Im allgemeinen halte er die Lage für äußerst delikat und schwierig.

Der türkische Kreuzer Assa-I-Teufik versenkt.

Sofia, 17. Febr. Eine Abteilung bulgarischer Geniesoldaten brachte das bei Ormanli am Schwarzen Meer gestrandete türkische Panzerschiff Assa-I-Teufik zum Sinken.

Sofia, 17. Febr. (Agence Bulgare). Der türkische Panzerkreuzer Assa-I-Teufik, unter dessen Schutze der Landungsversuch der türkischen Truppen bei Podima an der Küste des Schwarzen Meeres gemacht wurde, stieß vorgestern auf eine von den Bulgaren belegte Mine, erlitt dabei ernsthafte Havarien und scheiterte. Die Minenlegerabteilung und die Küstenbatterien zerstörten das Schiff vollständig und brachten es zum Sinken. Ein türkisches Transportschiff, das an der Landung bei Scharkoef beteiligt war, wurde samt der Bemannung von der bulgarischen Artillerie zwei Kilometer südlich dieser Ortschaft in den Grund gebohrt.

Friedensverhandlungen in Sicht?

Konstantinopel, 17. Febr. Die Pforte sandte an Hakki Pascha und den türkischen Botschafter in London neue Anweisungen. Die Zeitung „Iflahm" wurde suspendiert, weil sie in einem Leitartikel erklärte, man dürfe sich keiner Täuschung hingeben, der

Friede müsse sofort unterzeichnet

werden. Trotzdem glaubt man hier, daß in den nächsten Tagen die Friedensverhandlungen ohne einen Waffenstillstand von neuem beginnen werden.

Der „Tertimen" schreibt, daß die türkischen Vorposten ungehindert bis nach Tscherkeköj vordringen konnten.

Hakki Pascha über die Friedensbedingungen.

Paris, 17. Febr. Hakki Pascha, der auf der Durchreise nach London sich einige Stunden hier aufhielt, erklärte dem „Temps":

„Mit den Alliierten direkt kann und will die Pforte nicht verhandeln. Die vier Balkanstaaten scheinen keine andere Sprache zu kennen, als die des Ultimatums. Wir aber sind noch lange nicht auf dem Punkte angelangt, um uns jedem Machtgebote zu beugen. Europa soll uns dazu helfen, ein

freundnachbarliches Einvernehmen mit Bulgarien

vorzubereiten. Wir haben uns dazu entschlossen, und die hellas Stadt Adrianopel zu behalten, deren Er-

festigte Front in bulgarischen Besitz übergehen zu lassen. Welche besseren Bürgschaften könnte Bulgarien darüber verlangen, daß uns jede Absicht eines Revanchekrieges fern liegt? Wir bedürfen weiter eines ausreichenden Gebietsstreifens zum Schutze unseres Marmarameeres und können auch auf den Besitz der Inseln zum

Schutze der Dardanellen,

sowie des kleinasiatischen Gebietes nicht verzichten. Halki Pascha hofft, daß man sich in London diesen Erwägungen nicht verschließen könne.

Neue Schlacht im Gange?

Konstantinopel, 17. Februar. Hier verlautet, daß in der Nähe von Bulair eine größere Schlacht zwischen Türken und Bulgaren im Gange ist.

Konstantinopel, 17. Februar. Die Vortruppen der Türken bei Tschatalbscha haben die feindlichen Linien angegriffen. Die Bulgaren hatten die Höhen nordöstlich von Akalan stark mit Artillerie besetzt, um den Vormarsch der türkischen Truppen zu verhindern. Die am linken Flügel gegen Sürgünkj vorgehende türkische Kolonie trieb den Feind gestern früh auf Harabbschi und Tschigtil zurück. Auf dem rechten Flügel hatten die türkischen Truppen das Dorf Ormanli besetzt und befestigt.

Die Fremden in Adrianopel.

Sofia, 17. Febr. Hinsichtlich der Fremden in Adrianopel ist beschlossen worden, daß den Konsulen und jenen Ausländern, welche die Stadt verlassen wollen, die Möglichkeit dazu geboten werden soll, sobald die Listen der Ausländer vorliegen.

Konstantinopel, 17. Febr. Zu den bulgarischen Vorschlägen, den Fremden in Adrianopel den Abzug nach Karagasch, innerhalb der bulgarischen Linien, zu gestatten, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen erklärt, daß sich die Pforte aus

militärischen Gründen

nicht damit einverstanden erklären könne, daß die Fremden zu den Bulgaren gebracht würden. Man würde es lieber sehen, wenn die Fremden sich nach Konstantinopel begeben. Auf jeden Fall sollten sie auf türkischem Gebiet bleiben. In diplomatischen Kreisen erkenne man die Billigkeit des türkischen Standpunktes an.

Die Wochenberichte der Großbanken.

Berlin, 17. Febr. Im Wochenbericht der Berliner Handelsgesellschaft wird nach dem „Berl. Tageblatt" ausgeführt: Bedenklicher als die politische Situation sei z. B. die Lage des internationalen Geldmarktes. Während sonst im Februar der Rest der am Jahresende herrschenden Anspannung im Schwinden begriffen wäre und ein steter Rückgang der Zinssätze an allen Märkten die Regel sei, bestehe in diesem Jahre die Geldknappheit unverändert fort und habe sich eher noch verschärft. Zurückzuführen sei die Festigkeit des Geldmarktes nicht nur auf die oft besprochene

Kriegsfurcht der Kapitalisten,

sondern auch auf die unverändert hohen Ansprüche der Industrie und des Handels. Die immer noch sehr stark beschäftigte Industrie erfordere große Investionen in Rohmaterial, Halb- und Fertigfabrikaten. Andererseits bleibe der Eingang der Rimessen seitens der Verbraucher sehr schleppend, sodaß sich die Industrie gezwungen sehe, ihrerseits Kredite in Anspruch zu nehmen. Die Städte beschränkten sich darauf, nur einen Teil der beabsichtigten Anleihen zu begeben, so daß immer noch ein Geldbedürfnis vorhanden bleibe, das beim ersten Anzeichen der Erleichterung Befriedigung suchen werde.

Die Heeresverstärkung in Frankreich.

Paris, 17. Februar. Der erste Ministerrat, der am Dienstag unter dem Vorsitze des neuen Präsidenten Poincaré stattfinden wird, wird sich mit der Besprechung der Mittel zur Erhöhung der französischen Wehrkraft beschäftigen. Diesem Ministerrat werden Verhandlungen des Kriegsministers mit den parlamentarischen Parteichefs folgen. Die Regierung will Klarheit darüber gewinnen, welche Vorschläge die meisten Aussichten haben, von Kammer und Senat möglichst rasch angenommen zu werden.

Der „Figaro" meint, mit der 30-monatigen Dienstzeit für alle Waffengattungen könnten sich alle Parteien einverstanden erklären. Von anderer Seite wird die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit, wenigstens für die Artillerie und Kavallerie, empfohlen.

Zur Lage der

rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie

wird ausgeführt: Der Konsum sei zurückhaltend, da Händler auf ein Nachlassen der Preise für spätere Termine rechnen. Infolgedessen sei der Geschäftsgang in den einzelnen Zweigen ruhiger geworden. Nur in Eisenbahnmaterial seien die Werke stark besetzt, da nicht nur seitens der Staatsverwaltung, sondern auch vom Auslande große Bestellungen zu erledigen seien.

Gegenüber den ungünstigen Nachrichten bezüglich der Erneuerung des Kohlensyndikats bemerkt der bericht: Der Syndikatsgedanke habe sich auf allen wirtschaftlichen Gebieten so eingelebt und das System des Zusammenschlusses habe sich für alle Beteiligten so nützlich erwiesen, daß man auf eine schließliche Verständigung auch im Kohlensyndikat mit Sicherheit rechnen dürfe.

Der Bericht faßt dann zusammen: Die fortdauernde politische Spannung stellen die Konjunktur und die Börse auf eine schwere Kraftprobe. Immer weitere Kreise werden von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Geldteuerung und die Ungewißheit der internationalen Lage schließlich eine ungünstige Wirkung auf das Wirtschaftsleben haben müssen. Die industrielle Entwickelung ist bisher noch leiblich geblieben, doch sprechen viele Anzeichen dafür, daß der Höhepunkt überschritten sei und die Kurse nach unten gehen.

Die mißglückte Rettungsexpedition.

Alle Versuche, die deutsche antarktische Expedition Schröder-Stranz ihrem schaurigen Schicksal zu entreißen, sind bislang leider vollständig vergeblich gewesen. Die von Christiania aus abgesandte Hilfsexpedition scheint ungenügend vorbereitet gewesen zu sein, da sie bedauerlicherweise unverrichteter Sache wieder zurückkehren mußte. Es liegen darüber Einzelheiten in folgendem Telegramm vor:

Christiania, 17. Febr. Die Zeitungen „Aftenposten" und „Tidens Tegn" erhielten folgendes Telegramm aus Spitzbergen: „Die norwegische Hilfsexpedition, welche zur Hilfeleistung für die verunglückte Schröder-Stranzexpedition abgesandt worden war und jetzt zurückgekehrt ist, war bis nach der Dickson-Bucht gelangt, wo tiefer Schnee lag und strenge Kälte herrschte. Einem Teilnehmer erfroren die Beine, 7 Hunde kamen um, 2 Schlitten wurden zertrümmert. Der Proviant und die Kleider mußten in der Dickson-Bucht zurückgelassen werden. Der Grund für den

unglücklichen Ausfall

der Hilfsexpedition liegt darin, daß nicht genügend Hunde vorhanden waren, um den stark belasteten Schlitten zu ziehen. Von der Croß-Bai wird telegraphiert, daß man von dort wegen Mangel an Hunden der Schlittenexpedition keine Hilfe bringen könne. Wenn Hilfe nicht rechtzeitig von Süden kommt, kann zur Rettung der Expedition nichts unternommen werden."

Eine neue Hilfsexpedition.

Berlin, 17. Febr. Die Vorbereitungen für eine neue Hilfsaktion für die Schröder-Stranz-Expedition sind am Sonnabend in einer Besprechung in Frankfurt gefördert worden. Dem Lokalanzeiger zufolge werden die Beratungen heute nachmittag in Berlin, wo inzwischen Geheimrat Hergesell eingetroffen ist, fortgesetzt und eventuell zu Ende geführt werden. Eine namhafte Summe für die Zwecke einer neuen Hilfsexpedition, die unter deutscher Oberleitung steht, aber mit einem norwegischen Schiff ausgeführt werden soll, ist vom Grafen Zeppelin gestiftet worden.

Der Aufstand in Mexiko.

Newyork, 17. Febr. Nach einem Telegramm aus El Paso überschritt der kürzlich in San Antonio (Texas) gegen Bürgschaft freigelassene Emilio Vasquez Gomez gestern bei Columbus (Neu-Mexiko) die mexikanische Grenze und proklamierte sich zum Präsidenten.

Mexiko, 17. Febr. Es wurde zwischen den beiden Parteien ein Waffenstillstand auf 24 Stunden abgeschlossen.

Saloniki, 17. Febr. Der zur Aufnahme von Flüchtlingen hier eingetroffene italienische Postdampfer „Java" stieß auf das Wrack des türkischen Panzerkreuzers „Fethi Bulend" und erlitt eine Beschädigung des Schiffsrumpfes.

Wetterlés Nachfolger.

Das „Berl. Tageblatt schreibt:

Straßburg, 17. Febr. Der nächste Delegiertentag des elsässischen Zentrums wird sich nochmals mit dem Fall Wetterle beschäftigen müssen. Wetterle hat den ihm von der Mehrheit des Parteivorstandes unterbreiteten Revers, daß er in Zukunft mehr Rücksicht auf die Interessen Elsaß-Lothringens und seiner Partei nehmen wolle, zu unterzeichnen abgelehnt. Es ist wohl das erste Mal, daß ein Abgeordneter es ablehnt, die Interessen des von ihm vertretenen Landes zu vertreten.

Ein neuer Skandal hat inzwischen die reichsländische Zentrumspartei in eine mißliche Lage gebracht. Ihr Ehrenpräsident, der frühere Abgeordnete Laugel, hat in Belfort dieser Tage einen Vortrag gehalten, der lebhafte Entrüstung hervorruft, besonders weil er nach dem Fall Wettele gehalten wurde. In seiner Rede sagte Laugel u. a.

„In Belfort hat Elsaß den kostbaren Schatz seines Vertrauens in die Zukunft niegergelegt. Für uns ist Belfort wie eine Hochburg, wo wir unsere

heiligsten Erinnerungen und teuersten Hoffnungen

eingeschlossen haben, vor der Sie, unsere Brüder Wache halten. Elsaß kann nicht vergessen, daß es mit Frankreich vereint war und der Vergleich mit den deutschen Sitten, wie die Behandlung, die ihm die brutalen Sieger auferlegen, kann im Volke nur die Ueberzeugung der Ueberlegenheit der französischen Kultur tiefer verankern. Der Frankfurter Vertrag rühmt sich, für die Ewigkeit abgeschlossen zu sein. Vielleicht findet Elsaß-Lothringen, daß diese Ewigkeit schon zu lange gedauert hat."

Zum Schluß appellierte Laugel an die jungen Franzosen und bat sie, ihre Kameraden im Elsaß, die sich um die Erhaltung der Tradition bemühen, Liebe zu gewähren. Im Elsaß habe man die Augen auf Frankreich gerichtet, „ihm wollen wir treu bleiben".

Die Regierung ist mit einer Untersuchung beschäftigt und eine Anklage wegen Hochverrats ist zu erwarten. Die Bevölkerung hat bei der Landtagswahl, wo Laugel in dem französischsprechenden Teil des Elsaß, im Kreise Schirmeck, durchfiel, bewiesen, daß sie weit von diesen Chauvinisten abrückt.

Geheimnisvoller Leichenfund.

Berlin, 17. Febr. Gestern, Sonntag vormittag, gegen 9 Uhr wurde auf dem Tempelhofer Felde etwa 500 Meter von der Station Tempelhof entfernt am Bahnhof die Leiche eines zunächst unbekannten Mannes mit einer Schußwunde im Hinterkopfe aufgefunden, die im Laufe des Abends als die des Bierfahrers Richard Tietz aus Weißensee ermittelt wurde. Ueber den im übrigen noch völlig unaufgeklärten Leichenfund erfahren wir folgende Einzelheiten: Gestern vormittag meldete ein der Polizei als Stadtbahnfledderer bekannter Mann aus Tempelhof der dortigen Polizeibehörde, daß er am Bahndamm die Leiche eines gut gekleideten Mannes mit einer Schußwunde im Hinterkopf gefunden habe. Nach der Untersuchung stellt es sich heraus, daß man es hier mit einem

Kapitalverbrechen

zu tun habe. Die Kleidung des Toten war in guter Ordnung. Der Hut war von einem Geschoß, das den Kopf nicht getroffen hatte, zweimal durchlöchert. Das leere Portemonnaie steckte in der rechten inneren Manteltasche. Wenn auch damit gerechnet werden muß, daß der Tote, wenn er Selbstmord verübt haben sollte, von Leichenfledderern beraubt worden ist, so scheint es doch nicht wahrscheinlich, daß diese auch die Waffe mitgenommen haben, da eine solche bei der Leiche nicht gefunden wurde. Auffällig ist ferner, daß der Tote beide Hände mit engen Glacehandschuhen bekleidet hatte, was wohl auch einen Selbstmord unwahrscheinlich macht.

Im Laufe des Abends erkannten die Angehörigen nach der inzwischen fertig gestellten Photographie tatsächlich in dem unbekannten Toten den Vermißten wieder.

Russische Heeresverstärkungen.

Petersburg, 17. Febr. Die Kriegs- und Marinekommission der Reichsduma hat eine Gesetzesvorlage betr. die Bewilligung von Krediten für die Ausgestaltung der Artillerie und die Vervollkommnung der Landesverteidigung angenommen und gleichzeitig den Wunsch nach einer weiteren Vervollkommnung der Landesverteidigung ausgesprochen.

Bootsunglück bei Helgoland.

Helgoland, 17. Februar. Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr kenterte ein mit drei Matrosen der zweiten Kompagnie besetztes Ruderboot an der Westmohle. Zwei Matrosen ertranken, der dritte konnte gerettet werden.

Begräbnis des erschossenen Sozialdemokraten Schuhmeier.

Wien, 17. Februar. Gestern nachmittag fand unter außergewöhnlicher Beteiligung das Leichenbegängnis des ermordeten Abgeordneten Schuhmeier statt. Die Zahl der Teilnehmer, welche dem Sarge folgte oder auf dem Wege zum Friedhofe Spalier bildete, wird auf Hunderttausende geschätzt. An der von der Gemeinde Wien gestifteten Grabstätte auf dem Ottokringfriedhof wurden zahlreiche Ansprachen gehalten, darunter von den deutschen Reichstagsabgeordneten Scheidemann und Fischer.

König Victor Emanuel nach Berlin?

Rom, 17. Febr. Es heißt, daß König Victor Emanuel aus Anlaß des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Wilhelm am 15. Juni d. J. nach Berlin reisen wird.

Zentrumsabgeordneter Prälat Schädler †

Bamberg, 17. Febr. Prälat Schädler ist einem schweren Zuckerleiden und hinzugetretener Wasserfucht nach längerem Kranksein erlegen. Mit ihm verliert die Zentrumspartei einen streitbaren Abgeordneten, der auch der stellvertretende Vorsitzende des Reichstagszentrums war. Schädler war 61 Jahre alt und vertrat im Reichstage den Wahlkreis Bamberg seit 1899.



Das vom Kaiser gestiftete Abzeichen für Offizierosflieger.

Der Kaiser hat bekanntlich für diejenigen Fliegeroffiziere, die das Feldpilotenexamen bestanden und eine militärische Prüfung auf einer der Fliegerstationen mit Erfolg erfüllt haben, ein besonderes Abzeichen gestiftet. Es besteht in einem silbernen Medaillon mit einem Flugzeug in der Mitte, das von einem Lorbeerkranz umgeben und von der Kaiserkrone gekrönt ist. Dieses Fliegerabzeichen wird nach Art der Flügeladjutantenabzeichen auf der linken Brust beim Waffenrock, Ueberrock und Litewka getragen.

Westfalen-Rheinland.

Hagen, 16. Febr. (Bei dem Untergang) des Dampfers „Christiania" von der Stettiner Reederei Rateliff hat auch, wie schon gemeldet, ein Sohn unserer Stadt, der 25jährige zweite Heizermaat Fritz Ehringhaus, dessen Vater im vergangenen Jahre sein 25jähriges Werkmeister-Jubiläum feiern konnte, seinen Tod gefunden.

Hagen, 16. Febr. (Gartenvorstadt.) Die ersten Häuser der Gartenvorstadt „Ernst", drei an der Zahl, sind seit einigen Tagen bezogen worden. Für etwa 20 weitere Häuser haben die Ausschachtungsarbeiten begonnen, und für den Rest der vorgesehenen Bauten, etwa 40, ist die baupolizeiliche Genehmigung nachgesucht worden. Die Straßenzügen des neuen Stadtviertels mit den geplanten freien Plätzen sind in ihren Fluchtlinien festgesetzt; auch sind die Vorarbeiter für die nach der Gartenstadt führende Straßenbahnlinie beendet. Ein Teil des Geländes ist für die Reitbahn des hiesigen Reitklubs und ferner für den geplanten Rennplatz freigegeben.

Möhnetalsperre, 16. Februar. (Ruchlose Hände) haben vor einigen Tagen den schlecht gehüteten Schieber im Umlaufstellen der Möhnetalsperre hochgezogen, wodurch dem Staubecken etwa ½ Million Kubikmeter Wasser entzogen und der Stauspiegel um etwa 25 Zentimeter gesenkt wurde. Man ist jetzt dabei, die vom Bau der Sperrmauer übrig gebliebenen Steine mit einer großen Maschine zu zerkleinern. Dieser Kleinschlag wird zum Bau des gewaltigen Elektrizitätswerkes, das direkt am Fuße der Mauer errichtet werden soll, verwendet. Die Kabel sind bereits gelegt.

Gronau i. W., 16. Febr. (An den schwarzen Pocken) ist hier leider die 3. Erkrankung gestern erfolgt und zwar handelt es sich um einen auf einer Seilerei beschäftigten Arbeiter, der als erster in die Baracke untergebracht war. In Losser, von wo die Seuche aus Holland eingeschleppt wurde, wütet sie jetzt in 7 Familien, die einen Häuserblock bewohnen. Die Sperre an der Grenze übt ein großes Gendarmerie-Aufgebot aus, außerdem müssen die Arbeiter beim Betreten der Fabrik die Impfscheine vorzeigen. Die Kontrolle üben Polizisten und Mitglieder der Sanitätskolonne aus. Wegen des großen Andranges mußten die Termine für die Schutzimpfung bis heute verlängert werden.

Vermischtes.

Berlin, 16. Febr. (Ein Todesurteil.) Gestern in später Abendstunde wurde der des Mordes an der Köchin Rosenberg angeklagte Techniker Stahl zum Tode verurteilt.

Dresden, 15. Febr. (Unterschlagungen bei der Allgemeinen Deutschen Kreditbank in Dresden.) Wegen Unterschlagung bei der hiesigen Filiale der Allgemeinen Deutschen Kreditbank in Höhe von 50 000 Mark wurde heute der Bankbeamte Richard Richter verhaftet. Richter war bis Oktober vorigen Jahres Bevollmächtigter einer der Depositenkassen der Bank in Dresden.

Nach seinem Abgang stellte es sich heraus, daß er sich durch betrügerische Manipulationen in den Besitz von Wertpapieren gesetzt und diese als Sicherheit für Spekulationsgeschäfte bei anderen Bankfirmen zum Teil unter fremden Namen deponiert hat. Der Verlust der Bank dürfte durch beschlagnahmte Depots zum Teil gedeckt sein.

Der aus Dresden geflüchtete Direktor Sulzberger hat einem Privat-Telegramm zufolge durch Börsenverluste vier Millionen Mark eingebüßt. Er hat kürzlich aus Newyork an das Dresdener Stadtverordneten-Kollegium, dem er als Mitglied angehört, einen Brief geschrieben, in dem er mitteilt, daß er in einiger Zeit zurückkehren werde. Nach einer anderen Version hat sich Sulzberger in Amerika erschossen.

Brüssel, 16. Februar. (Ein dreister Postschwindel.) Einen frechen Betrug zum Schaden der belgischen Postverwaltung hat ein deutscher Gauner verübt, der sich polizeilich als Otto Müller, am 26. Januar von Köln zugezogen, in Brüssel angemeldet hat. Bald nach seiner Ankunft reiste Müller wieder für zwei Tage nach Köln und erhielt von dort am Tage seiner Rückkehr in sein Logis zwei Postanweisungen über 1000 und 980 Frank.

Nun werden in Brüssel Postanweisungen nicht dem Adressaten in seiner Wohnung durch den Postboten ausgezahlt, sondern der Empfänger erhält das Original-Postanweisungsformular ausgehändigt und kann darauf unter Legitimation an der Brüsseler Hauptpost oder einem der 16 Brüsseler Hilfspostämter, denen vom Hauptamt Nummer und Betrag der Postanweisung mitgeteilt werden, sich den Betrag auszahlen lassen.

Dies System muß der Betrüger genau gekannt haben, denn er hat sich in Köln zweimal 16 Postanweisungsformulare gleich denen mit der Einzahlung aufgegebenen beiden ausgefüllt, mit nach Brüssel genommen, hier nach den ihm zur Gelderhebung ausgehändigten Originalen die Nummern und Stempel gefälscht und alsdann im Laufe des Vormittags beim Hauptpostamt und bei allen 16 Hilfsbureaus die gleichen beiden Postanweisungen einkassiert.

Zu diesem Zwecke fuhr er mit einem Auto herum. Der Betrüger hat mit seinem Raub zusammen rund 30 000 Frank erbeutet und war verschwunden, als in den nächsten Tagen bei der Abrechnung der Hilfspostämter der Schwindel zutage kam. Alle Postämter Belgiens und Frankreichs, an denen das gleiche System herrscht, sind gewarnt worden.

— (Die Erkennung der Eisberge an der Wassertemperatur.) Um eine möglichst große Sicherheit gegen die Gefahr eines Zusammenstoßes von Schiffen mit Eisbergen zu erreichen, ist außer anderen Vorschlägen von Prof. Barnes in Kanada ein Verfahren empfohlen worden, das auf der Messung der Wassertemperaturen beruht. Dieser Gelehrte hat in der Hudsonstraße sorgsame Untersuchungen mit einem selbstschreibenden Mikrothermometer ausgeführt, das ihm die Beobachtung selbst kleiner Temperaturunterschiede fortlaufend gestattete. Die Regierung von Kanada hatte dazu einen eigenen Dampfer zur Verfügung gestellt. Dabei hat sich die überraschende Tatsache ergeben, daß wenigstens in diesen Breiten das Wasser um einen schmelzenden Eisberg eine höhere Temperatur aufweist, als in weiterer Entfernung. Erst etwa 5 Kilometer vom Eisberg selbst erfolgt dann ein fast plötzliches Sinken der Temperatur. Professor Barnes hat nun die Frage weiter verfolgt, um zu ermitteln, ob diese Verhältnisse so regelmäßig sind, daß sie zur zeitigen Entdeckung von Eisbergen führen können. Außerdem hat er seine Forschungen noch auf andere Meeresteile des nördlichen Atlantischen Ozeans erstreckt, die mehr von Schiffen befahren werden. Danach kann es als sicher gelten, daß es entgegen der Vermutung, die ein Laie äußern würde, der schmelzende Eisberg ist, der ein Steigen der Temperatur herbeiführt. In dem kalten Labradorstrom, der an der Küste von Nordamerika nach Süden geht, bringen die Eisberge überhaupt keine abkühlende Wirkung hervor, indem kein Sinken der Temperatur wahrnehmbar ist, selbst wenn man sich auf wenige Meter der schwimmenden Masse nähert. Die merkwürdige Erscheinung ist dadurch zu erklären, daß ein Strom des durch das Eis abgekühlten Seewassers durch dessen gesteigertes Gewicht nach unten sinkt und ein Strom warmen Seewassers als Ersatz dafür in der Richtung auf das Eis zuströmt. Außerdem ist noch ein Strom leichteren Süßwassers vorhanden, das bei dem Abschmelzen des Eises entsteht und sich durch die Wirkung der Sonne sehr schnell erwärmt.

— (Attisches Salz und — Bittersalz.) Das attische Salz, diese berühmte feinste Blüte altgriechischen Stils, war nur ein Gleichnis für die würzige Frische schriftstellerischer Feinheit; aber was ein Autor im „British Medical Journal" den Dichtern zur Erhöhung ihrer Inspiration und zur Steigerung ihrer poetischen Fähigkeiten empfiehlt, das ist wirkliches Salz, ist Bittersalz. Der Arzt ist der Ansicht, daß Dichten die Gesundheitsbedingungen des Körpers ungünstig beeinflußt, weshalb manche Künstler zu Arzneimitteln, wie Kaffee, Alkohol usw., ihre Zuflucht nehmen. Daß hauptsächlich durch die poetische Tätigkeit angegriffene Organ ist nach seiner Meinung die Leber, von den Alten als Sitz der Leidenschaften angesehen, die durch gemütliche Erregung besonders affiziert wird. Dagegen hilft aber das Bittersalz, und das haben auch schon einige erleuchtete Geister gewußt. Dryden nahm Salz, um für die Besuche der Muse gerüstet zu sein, und Byron hat gesagt, daß Epsom-Salz auf ihn wirke, wie Champagner! ...

An die Budgetkommission.

Das Deck vereist und Sturzseen, Schneeschauer stürmen aus Ost —
Ihr sitzt daheim hinterm Ofen und rechnet und kürzt ihre Kost.
Dieweil mit Sorgen der Seele sie Tag und Nacht auf der Wacht,
Habt ihr nur eine Sorge: wie ihr es billiger macht.
Goldströme wandern nach Deutschland: den Ozean pflügt ihr Kiel,
Verdienst und Handel zu schützen — und sie verdienen zu viel?
Hart ist das Werk und zermürbend, spaßarm, und die Löhnung knapp —
Deshalb zieht feilschender Reichtum noch ein paar Pfennige ab.
Es werden, daß deutscher Sparsinn all anderen überstrahlt,
So Tafel- wie Messe-Gelder im Hafen nicht länger gezahlt.
Der Nordsee stählerne Mauer, des Reiches bereites Schwert,
Die sind wohl selber im Hafen noch eine Messe wert.
Ich seh' eine Ehrentafel der Zukunft, mit Namen von Gold..
Und schäm' mich der anderen Tafel, daran ihr knausern wollt.
Verschont uns Heer und Flotte mit eurem Sparen Gelüst,
Damit ihr der Fremden Gefatel nicht einmal bezahlen müßt!

Caliban im „Tag".

Immer Jurist.

Staatsanwaltsgattin: „Karl, wirst Du mir denn dieses eine beleidigende Wort nie verzeihen?" — Gatte: „Warte nur drei Wochen — dann tritt die gesetzliche Verjährung ein!"

Die Dragonerbraut.

Köchin: „Diesen Liebesbrief kriege ich jetzt schon zum vierten Male; mir scheint, in der ganzen Dragonerkaserne existiert wirklich nur ein einziger Liebesbriefsteller!"

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 16. Februar. Hans v. Flotow, Botschafter in Rom. Amtlich wird bekanntgegeben: Der bisherige preußische Gesandte in Darmstadt, Freiherr v. Jenisch, der bereits für den Posten des kaiserlichen Botschafters in Rom bestimmt war, ist Ende vorigen Monats an einem schweren Herzleiden erkrankt, das ihn nunmehr veranlaßt hat, seinen Abschied aus dem Reichs- und Staatsdienste zu erbitten. An seiner Stelle ist der bisherige kaiserliche Gesandte in Brüssel, v. Flotow, für den Botschafterposten in Rom ausersehen.

16. Febr. (Das Landungsverbot gegen den früheren Präsidenten von Venezuela, Castro aufgehoben.) Das Bundesgericht hat heute in dem vom Expräsidenten Castro beantragten Habeascorpus-Verfahren zugunsten Castros entschieden. Das Landungsverbot gegen den früheren Präsidenten von Venezuela, das von der Einwanderungsbehörde erlassen und vom Handelsminister bestätigt worden war, ist dadurch aufgehoben und Castro zur Landung in den Vereinigten Staaten zugelassen.

Handel und Verkehr.

Bergwerks-Gesellschaft Hibernia in Herne i. W. Berlin, 15. Febr. Die Bilanzsitzung findet am 7. März statt. Die Dividende schätzt man auf 10 Prozent, vielleicht auch etwas höher (gegen 9 i. V.)

Was ist schmackhafter als Fisch?

Fisch, — ebenso nahrhaft wie Fleischspeisen, aber billiger —, wird immer munden, wenn mit der richtigen Sauce zubereitet. Der weltberühmte Küchenchef C. Herm. Senn sagt: daß

Mondamin

zum Bereiten von Suppen und Saucen viel besser ist, als andere Mittel.

Schreiben Sie deutlich Ihre Adresse und verlangen Sie das Fisch- und Gemüse-Saucen-Büchlein vom Mondamin-Kontor, Berlin C. 2.

Hauptdepot für Rheinland und Westfalen: P. A. Stenger jr., Köln.

Harnröhren leidende verwendet **Euergon** (Naphta, Benz je 11, Kresöl, Phen je 0.4, Thann 2, Antbr 0.8, Sant, Cop je 0.33, Sulf 15) 6882

Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises von Mk. 6 bei Nichterfolg gegen ärztliches Attest. Herr M. in H. schreibt wörtlich: Das Euergon hat mir in so überraschender Weise nach 10jähr. Leiden geholfen, daß ich diesem Präparat die ihm zukommende Weltverbreitung wünsche.

Verlangen Sie die glänzenden ärztlichen Gutachten. Euergon-Gesellschaft, Kattowitz. Verkauf durch die Apotheken. Versand: Dortmund: Hirsch-Apotheke, Kaiserstr.; Einhorn-Apotheke, Markt; Löwen-Apotheke, Münsterstr. 9. 6883

Fast 300 000 Orte zählt jetzt der Kundenkreis des weltbekannten Versandgeschäftes Jonaß u. Co., Berlin N. S. 765. Der beinahe 600 Seiten starke Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen über Taschenuhren, Wanduhren, Schmucksachen aller Art, photographische Apparate, Geschenkartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente und Spielsachen wird auf Verlangen jedem Leser unseres Blattes ohne Kaufzwang gratis und kostenfrei zugesandt. Derselbe erfreut wegen seiner außerordentlichen Reichhaltigkeit und vornehmen Ausstattung jedermann. Alle in diesem Prachtkatalog abgebildeten Sachen werden auf Teilzahlung in monatlichen Raten geliefert. Die Preiswürdigkeit der Waren beweisen auch die tausende Anerkennungen und die vielen Bestellungen für Barzahlung. Von der riesigen Größe dieses Unternehmens kann man sich ein ungefähres Bild machen, wenn man bedenkt, daß der jährliche Versand in Uhren weit über 25000 Stück beträgt und daß im letzten Jahre tausende Sprechmaschinen und über zweihunderttausend Sprechmaschinenplatten geliefert wurden, und der treue Kundenstamm auf zirka 80 000 Orte Deutschlands verteilt ist. Daher lasse sich jeder Leser unseres Blattes, der ein Geschenk zu machen hat, oder für sich selbst etwas benötigt, von dieser uns als streng reell bekannten Firma den hochinteressanten Prachtkatalog kommen. Genaue Adresse: **Jonaß u. Co., Berlin N. S. 765, Belle-Alliancestraße 3.** (4012

Sport.

Rennen zu Auteuil, 16. Februar. 1. Rennen: 1. Passau, 2. Sartorys, 3. Charlotte 2. Tot. 37, Platz 17, 38, 38. — 2. Rennen: 1. Balagan, 2. Le Roumi, 3. La Ganche. Tot. 29, Platz 15, 19, 64. — 3. Rennen: 1. Patricien, 2. Diselette, 3. Memnon. Tot. 389, Platz 53, 16, 16. — 4. Rennen: 1. Canfranc, 2. Boston 4, 3. Upholsterer. Tot. 53, Platz 16, 16. — 5. Rennen: 1. Belisaire 2, 2. Make Haste 2, 3. Le Tremblay. Tot. 87, Platz 27, 27, 31. — 6. Rennen: 1. Hexagon, 2. Manoir, 3. Ormuzd. Tot. 58, Platz 21, 25, 27.

Rennen zu Pau. 2. Rennen: 1. Oxo, 2. Vulcain, 3. Goupillon. Tot. 51, Platz 19, 19. — 4. Rennen: 1. Rihan, 2. Isly, Tot. 39, Platz 15, 14. — 5. Rennen: 1. Ovide, 2. Malagrida. Tot. 29, Platz 15, 17.

— **Fußballsport.** Ligaresultate: **Köln:** Bonner Fußballsport schlägt Kölner Ballspielklub von 1899 mit 2:1. — **Düsseldorf:** Essener Turnerbund schlägt Düsseldorfer Fußballklub mit 6:1. — **M.-Gladbach:** Borussia M.-Gladbach schlägt Kölner Ballspielklub mit 5:2. — **Duisburg:** Duisburger Spielverein schlägt Preußen Duisburg mit 4:0. — **Hamm:** Dortmunder Fußballklub schlägt Verein für Bewegungsspiele mit 8:1. — **Bochum:** Dortmunder Ballspielverein schlägt Spiel und Sport Bochum mit 4:2. — **Langendreer:** Alemannia Dortmund schlägt Fußballklub Langendreer mit 1:0.

Konzerte, Vereine etc.

Hüttner-Konservatorium. Mit einem „Fürst Reuß"-Abend schließen morgen, Dienstag, die Lehrer des Konservatoriums ihre diesjährigen Konzerte. Wie schon wiederholt mitgeteilt, werden dieser Kammeraufführung die Fürstin Reuß mit einer Tochter und dem ältesten Prinzen beiwohnen. Außerdem hat sich noch die Schwester der Fürstin zu dem Konzerte angemeldet. Das Konzert wird mit einem Klarinettenquartett eingeleitet, dem eine Cello-Sonate und ein Klavierquartett folgt. Freunde guter Kammermusik werden bei dem Konzerte auf ihre Rechnung kommen, es ist wirklich schöne Musik, die am Dienstag im Saale des alten Rathauses geboten wird. Eintrittskarten sind im Bureau des Verkehrsvereins (neben dem alten Rathause am Markt) sowie an der Kasse zu haben.

Gebr. Kaufmann
Dortmund.

Voranzeige!

Der alljährlich im Frühjahr stattfindende grosse Extra-Verkauf

eleganter Anzugstoffe

für Herren und Knaben

Ausführliches Angebot in der Dienstagszeitung.

beginnt Dienstag, den 18. Februar 1913.

Familiennachrichten

Am Freitag, den 14. d. Mts., abends 6 Uhr, entriss uns der bittere Tod plötzlich u. unerwartet infolge Herzlähmung meine innigstgeliebte, treusorgende, unvergeßliche Gattin, unsere teure Tochter, Schwiegertochter Schwester und Schwägerin

Anni Kotschedoff
geb. **Weissbrodt**

im blühenden Alter von 27 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigt dies im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Alexander Kotschedoff.

Dortmund, Guben, Cottbus, Norrköping (Schwed.), Hamburg, Mühlhausen i. E., den 15. Februar 1913.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M., vormittags 9½ Uhr vom Trauerhause, Westerbleichstrasse 14 aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft nach schwerem Leiden am Samstag Mittag 12 Uhr unser unvergesslicher Liebling

Mimi

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Gustav Kemper.

Dortmund, den 17. Februar 1913.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. Febr., vorm. 10½ Uhr vom Trauerhause Ackerstr. 82 aus statt.

Geboren: Eine Tochter: Walter Griesenbeck, Rummenohl. — Ein Sohn: W. Zornig, Köln. K. Jäger, Barmen.

Verlobte: Klärchen Gummich mit Willy Gerlach, Plettenberg. Martha Füßmann mit Hans Ulrich-Kerwer, Bochum. Agnes Congen mit Josef Feuser, Köln. Charlotte Simon mit Robert Oppenheim, Berlin. Berta Sprung mit Dr. Wilhelm Rees, Gummersbach. Klara Beyer mit Theophil Schrenk, Heidelberg.

Gestorben: Charlotte Hölper, 69 J., Essen. Gustav Luhn, 27 J., Langendreer. Fräulein Anna Hüllbrock, 50 J., Witten. Frau Johannes Dunckhöfer, 60 J., Altenessen. Fritz Dieckmann, 78 J., Münster. Albert Weyermann, M.-Gladbach. Karl Schindler, 85 J., Kassel. Ed. Schlasse, 69 J., Hütte. Gust. Böning, 16 J., Hagen. Phil. Kamman, 64 J., Gelsenkirchen. Hermann Winter, 68 J., Gelsenkirchen.

Verlobungsringe

in mehreren Qualitäten und Formen.
— Verkauf nach Gewicht zu sehr billigen Preisen. —
Gravieren der Namen sofort und gratis.

A. Eick & Comp.,
Nikolaistr. 5 **Dortmund** Balkonstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Geschlechts-
Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc.
Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage
(Seiteneingang).
Von **10—1** und **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Lütgendortmund belegene, im Grundbuche von Lütgendortmund Band 10 Blatt Nr. 116 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Architekten Friedrich Schürmann in Witten jetzt in Lütgendortmund eingetragene Grundstück Lütgendortmund Flur 3 Nr. 140/149 ꝛc., Hofraum mit Wohnhaus, 8 Ar 59 qm groß, Provinzialstraße Nr. 154, Gebäudesteuernutzungswert 1420 Mk., Grundsteuermutterrolle 602, Gebäudesteuerrolle 688

am 22. April 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Holländischestraße 22, I. — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. September 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 11. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Westfälisch. Schinken
hochfein im Geschmack Pfund **1.45** Mk.
Grete Eickschlag
Ostenhellweg 27—29. **Telefon 7526.**
Prompter Versand nach auswärts.

Beamten-Verein Borussia

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Herrn

Heinrich Ottensmeyer

tritt der Verein am 18. dss. Mts., vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal, „Reinoldushof", an.

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Kaufe jed. Post. Manufakturw., Herren- u. Knaben-Konf., Buxkins, Futterstoff., Herrenartikel, Hüte etc. diskret gegen Kasse.
Schr. Ang. u. K. L. 1374 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 15157

Anfrage!
Wer mit der Firma (15279
S. Rothschild Söhne
in Cannstatt
in Geschäftsverbindung stand oder noch steht, wird höflich gebeten um Adressenangabe unter **P. U. 3157** an den General-Anzeiger Dortmund.

Als Zeuge suche ich **Herrn Otto Bölte** u. bitte jedermann, welch. die Adresse kennt, mir selbige zukommen zu lassen. **Franz Ott, Kassel, Leipzigerstr. 4**

Reise-Körbe
Reise-Koffer
billig.
A. Eick & Comp.,
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

An- und Verkäufe

Ich zahle
allerhöchste Preise für getr. Kleider, Schuhe, Möbel, ganz. Einrichtungen. B. Kraftlos, Schleswigerstr. 20, 1. Etg.

Bis Ende d. Monats
zahle ich die besten Preise für getr. Herrenkleider und Schuhe. Bitte Karte.
Holländer, Zimmerstr. 6.

Goldene Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte. Müller, Heilig egartenst. 13.

Komme sofort!
Zahle staunende Preise für getr. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Betten, ganze Einrichtungen. Karte genügt.
J. Kraftlos, Bornstraße 89.

Höchste Preise
zahle f. gebr. Möbel a. Art, ganz. Haushaltungen, Herde, Betten, Piano, Zigarren. Fr. Effer, Baumstr. 12. Bitte Karte od. Telephon 5164.

Viel Geld zahlt Speilerberg, Bornstr. 34, für gebr. Möbel, Herde, Regale, ganze Haushaltungen und Geschäftseinrichtungen. Karte genügt. 15212

Echt Eich.-Schlafzimmer
hochmod. 3 tür. Spiegelschr., ½ Wäsche, hoh. Marm., sowie hocheleg. Herford. Küche m. Linol. Die ganze prachtvolle Einrichtung zusammen Spottpreis
520 Mk.
Nur bei **Höbner, Baerstraße 5,** am Südwall, Nähe Bez.-Kommando. Kein Lad.
Jede Garantie.

Gebrauchte u. neue Möbel
umzugshalber sofort billig zu verkaufen.
30 Bettst. mit u. ohne Matr. v. 7 Mk. an, 30 Betten, 20 Kleiderschr. v. 15 Mk. an, Küchenbüfettschr. v. 5 Mk. an, 30 Vertikos von 10 Mk. an, Plüsch-, Leder- u. Tuchsofas, Chaiselongues, Ausziehtische, Sofa- u. Küchentische, Herde, 200 Stühle, Trum.-Spiegel, Marohn, Rheinischestr. 51½, 5 Min. von der Bahn. Lieferung franko Haus. 15284

Für Brautleute
schwer hochmod. Schlafzim. m. groß. 180 Zentim. breit. Spiegelschr., Waschkommode m. hoh. Marmor u. Matratz. u. eleg. Vitschpine-Küche m. fein. Messingverglasung u. Linol., kompl. mit Matratzen für nur 475 Mk. zu verkaufen. Baumstraße 12.

Hocheleg. echt Eichen Schlafzim. m. echt. Intersien
innen u. außen gewächst, Spiegelschr., 3tür., ½ für Wäsche, mit echt. Marm., kompl. f. 395 Mk. zu verk. Th. Schnieder, Kaiserstr. 27a. Nur Ausstell.-Räume ach. 1. u. 2. Etage.

Eich. Speisezimmer, Küchen, Trumeaux, Flurgarderoben billig zu verk. Fr. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45.

Eichen ff. Schlafz. m. Pat.-Matr. u. Vitschpine-Küche komplett billig zu verkauf. Westenhellweg 77, 1. Et. r.

Eich. dunkel geb. Speisez., mod., ipb. zu vk. Westenhellweg 77, 1. Etg., r.

Aecht eichen Schlafzimmer m. Spiegelschrank, neuen Patent-Matr. unt. Preis z. vk. Westenhellweg 77, 1., r.

Best. herrsch. hochelegant. birkenf. Schlafzimmer, dkl., Kleiderschr., 3tür., m. Spiegel, ¼ für Wäsche und echt feinst. Marm., ferner eine hochmod., schwer und stabil gearb. Küche mit Linoleum auf, für den billigen Preis von Mk. 475 zu verkaufen. **Th. Schnieder, Kaiserstr. 27a.** Kein Laden.
Möbel-Ausstellung parterre, 1. und 2. Etage.

Hochfein echt eichen **Herrenzimmer,** wie Bücherschr., Diplomat, Tisch, 2 Lederst., 1 Schreibsessel m. Leder, jetzt für 280 Mk. zu verkaufen. Kaiserstr. 27a. Kein Laden.

Gebrauchte echt Pitchpine-Küche mit Linoleum und **hocheleg. Schlafzimmer mit** 180 Ctm. br. 3tür. Spiegelschrank und echt Marmor zus. f. 380 Mk. zu verkauf. Kaiserstraße 27a, gegenüber Landgericht.

Engl. Schlafz. u. Küche für 330 Mk. a. verk. 1. Kampstraße 74, L. r. Toreing.

Oberb. u. 2 Kiss. mit 12 Pfd. Federn 12 Mk., mit 12 Pfd. Halbdaunen 17 Mk., mit Daunen 23 Mk. (15271) Brüderweg 51, 1.

2 engl. Bettstellen mit Matratzen, 1 Orig. Sing.-Nähmaschine, 1 Sofa, Sofatisch, 1 Teppich, 1 Kinderbettst. mit Matr., 1 Nachtkonsole mit Marm., 1 Waschkomm., alles fast neu, f. bill. zu verkauf. Aachenerstr. 21, I. Besichtigung nachmitt. von 1—7 Uhr.

Rote Oberbetten u. Kissen, angestaubt, für die Hälfte. **Bettenlager, Westenhellweg 77, 1. Etage, r.**

Plüsch- und Ledersofas, eichene Flurgarderobe billig zu verkaufen 15318) Westenhellweg, 77, 1.

Herd, Kleiderschr., Küchenschr., Kurichte, Tisch, Stühle, Bettst. m. M., Ober- und Unterb. sofort billig zu verk. Nordstraße 15.

Neues D.-Oberbett
u. 2 dicke Kissen f. 20 M. z. verk. Betenstr. 40, 2. Et.

Neues Oberbett und 2 Kissen gut rot u. federd. mit 1½ Pfd. weich. Fed. für 12 u. 14 M., zu verk. Lütgebrückstr. 4., 1. Eta.

Ein fast neuer **Gehrock-Anzug** für Abiturienten zum Preise von 20 Mark zu verkaufen Schulgasse 2.

Schneidertisch
Bügelofen mit 4 Eisen, auch einz., bill. z. v. Nordstr. 15.

Mehrere hundert Blatt
Mahagoni-Fourniere
bill. zu verk. Sedanstr. 9.

5 Theken
sofort billig zu verkaufen. Marohn, Rheinischestr. 51½.

1 Herd,
für Landwirte od. Restauration, billig zu verkaufen. Marohn, Rheinischestr. 51½.

Bekanntmachung.
Am **Dienstag, den 18. Februar, von vormittags 10 Uhr an,** werde ich Kuckelke 15: einen großen Posten

Damen-Putzartikel
als:
fertige und ungarnierte Hüte, Blumen, Federn, Bänder, Spitzen, Borden, Seide, Sammet usw., ferner: 2 elektr. Scheinwerfer u. 1 goldene Herrenuhr
öffentl. meistbiet. zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Dortmund, 16. Februar.
Hartmig, Gerichtsvollzieher.
Rheinischestraße 6.

Kl. Herd u. Bettstelle zu verk. Königswall 58.

Tiefbauherd m. Kess. u. Rohr a. bl. Kurfürstenstr. 10, p. l.

Groß. mod. gebrauchter **Restaurationsherd** billig zu verkauf. 1. Kampstraße 45.

Guterhalt. Singer-Nähmaschine zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **T. O. 3158** an den Gen.-Anz. Dortm.

Nähmaschine wenig gebr., spottb. abzugeben Schwanenstr. 42 pt.

Ganz n. el. Kinderwagen u. fein. Klappwagen spottb. zu verkauf. Kaiserstr. 14, I.

Guterh. Sitz- u. Liegew. m. Stühlch. bill. zu verk. Schillerstr. 75, I.

Gebrauchtes Pianino
billig zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **A. B. 979** an den Gen.-Anz. Dortm.

Fahrrad,
fast neu, mit Freilauf und Rücktritt br., billig zu verk. Wittekindstr. 7, 3. Etage.

Guterh. Fahrrad umsth. b. zu verk. Deinrichstr. 5, I.

Fahrrad, fast neu, nur 25 Mk. Heroldstraße 10.

Wagen-Verkauf.
Flach- und Geschäftswagen, neu u. gebraucht, billig zu verkaufen. Bornstraße 245.

Federflachwag. m. Pferd u. Geschirr, f. jed. Gesch. pass., auch einz., auf. für 485 Mk. zu verkaufen. Nordstr. 15.

1 Handkarre
sofort billig zu verkaufen. Rheinischestr. 51½, Marohn.

Billig zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes, leichtes 2sitz. Coupe, ein neues 6ig. ein kleiner Selbstfahrer und ein neuer flacher Möbelwagen (3.80 lg. u. 1.80 br.)
Joh. Prenzel,
Wagenbauer, Iserlohn.

Mannfester Wachhund billig zu verkaufen. Kasse Ulmer Dogge. 14644
Naurel, Viktorstr. 16.

Echter Teckel,
stubenrein, wachsam, billig zu verkaufen. L. Hellwig, Lüttenstraße 10. 8. Etage.

Kl. schwarz. Hund, f. wachf., bill. zu verk. Unionstr. 24.

Deutsche Schäferhunde!
Habe aus m. bekannt. vielf. höchst prämiierten Hündin Doris vom Osthaus noch 4 Rüden abzugeb. Karrnstein, Rheinischestraße 14.



Diese Mundharmonika „Jongleur" kostet nur 25 Pfg.
H. Syhr, Neuenrade i. W.

Bekanntmachung.
Wir machen darauf aufmerksam, daß es zur schnelleren Erledigung der Baugesuche notwendig ist, wenn schon vor deren Einreichung das in die Straße fallende Gelände an die Stadt aufgelassen wird, weil sonst durch die noch zu führenden Verhandlungen auf Fortschreibung, Freistellung u. Auflassung der Wegeflächen viel Zeit verloren geht.

Ueber die vor Erteilung der Anbauerlaubnis zu erfüllenden kommunalen Verpflichtungen wie über die ungefähre Höhe der Grunderwerbs- und Ausbaukosten, wenn es sich um noch unfertige Straßen handelt, wird Auskunft vom städtischen Tiefbauamt erteilt, auch darüber, ob Zahlung der Anliegerbeiträge u. Abtretung der Wegefläche im Einzelfalle schon erfolgt ist.

Dortmund, 14. Febr. 1913.
Magistrat.

Zahn-Ersatz
mit oder ohne Platte in jeder Ausführung von Mk. **1.75** pro Zahn an. Anfertigung evtl. in einigen Stunden ohne Extraberechnung. Langjähr. Garantie.
Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen
in örtl. Betäubung **Mk. 1.00.**
In tausenden Fällen glänzend bewährt. Zahle unaufgefordert eingegangene Dankschreiben.
Plomben von **Mk. 1** bis **3.**
Behandlung in 3 auf das modernste ausgestatteten Operationszimmern. Kein langes Warten
C. Riep, in Amerika staatlich approbierter Doktor der Zahnheilkunde.
Dortm. nur Westenhellweg 134, I.
6. Haus vom Körnerplatz

Bilder und Spiegel
sehr billig.
A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando

Die Macht
des menschlichen Geistes üb. Körper und Lebensverhältnisse sind Tatsachen, die niemand leugnen kann! Ein 4-wöchentlich einmalig. Kursus in Neupsychologie mit praktischen Anleitungen bietet jetzt Gelegenheit, seine Kraft zu erkenn., sein. Willen zu bilden u. einen zielklaren erfolgreichen Selbst- und Lebensbeherrscher aus sich zu machen.
Ernste schr. Ang. u. **L. C. 1375** a. d. **G.-A. Dortmd.**

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 18. Februar, von vormittags 10 Uhr an, werde ich Kuckelke 15: einen großen Posten

Damen-Putzartikel
als:
fertige und ungarnierte Hüte, Blumen, Federn, Bänder, Spitzen, Borden, Seide, Sammet usw., ferner: 2 elektr. Scheinwerfer u. 1 goldene Herrenuhr
öffentl. meistbiet. zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Dortmund, 16. Februar.
Hartmig, Gerichtsvollzieher.
Rheinischestraße 6.

Kl. Herd u. Bettstelle zu verk. Königswall 58.

Tiefbauherd m. Kess. u. Rohr a. bl. Kurfürstenstr. 10, p. l.

Groß. mod. gebrauchter **Restaurationsherd** billig zu verkauf. 1. Kampstraße 45.

Guterhalt. Singer-Nähmaschine zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **T. O. 3158** an den Gen.-Anz. Dortm.

Nähmaschine wenig gebr., spottb. abzugeben Schwanenstr. 42 pt.

Ganz n. el. Kinderwagen u. fein. Klappwagen spottb. zu verkauf. Kaiserstr. 14, I.

Guterh. Sitz- u. Liegew. m. Stühlch. bill. zu verk. Schillerstr. 75, I.

Gebrauchtes Pianino
billig zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **A. B. 979** an den Gen.-Anz. Dortm.

Fahrrad,
fast neu, mit Freilauf und Rücktritt br., billig zu verk. Wittekindstr. 7, 3. Etage.

Guterh. Fahrrad umsth. b. zu verk. Deinrichstr. 5, I.

Fahrrad, fast neu, nur 25 Mk. Heroldstraße 10.

Wagen-Verkauf.
Flach- und Geschäftswagen, neu u. gebraucht, billig zu verkaufen. Bornstraße 245.

Federflachwag. m. Pferd u. Geschirr, f. jed. Gesch. pass., auch einz., auf. für 485 Mk. zu verkaufen. Nordstr. 15.

1 Handkarre
sofort billig zu verkaufen. Rheinischestr. 51½, Marohn.

Billig zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes, leichtes 2sitz. Coupe, ein neues 6ig. ein kleiner Selbstfahrer und ein neuer flacher Möbelwagen (3.80 lg. u. 1.80 br.)
Joh. Prenzel,
Wagenbauer, Iserlohn.

Mannfester Wachhund billig zu verkaufen. Kasse Ulmer Dogge. 14644
Naurel, Viktorstr. 16.

Echter Teckel,
stubenrein, wachsam, billig zu verkaufen. L. Hellwig, Lüttenstraße 10. 8. Etage.

Kl. schwarz. Hund, f. wachf., bill. zu verk. Unionstr. 24.

Deutsche Schäferhunde!
Habe aus m. bekannt. vielf. höchst prämiierten Hündin Doris vom Osthaus noch 4 Rüden abzugeb. Karrnstein, Rheinischestraße 14.

Diese Mundharmonika „Jongleur" kostet nur 25 Pfg.
H. Syhr, Neuenrade i. W.

Manicure Weberstr. 2, I. früher Hamburg. Ecke Westenhellw. 11818
Sprechzeit 10—2, 5—9.

Unterricht



Ingenieur Böhm's Fortbildungsschule
Dortmund,
Luisenstrasse 5,
(zw. Hauptpost u. Reichsbank).

Beginn neuer Kurse
in **sämtlichen Abteilungen,** auch in **einzelnen** der folgenden Lehrfächer: Deutsch. Rechnen, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Wechsellehre, Kalkulieren, Fachzeichnen, Mathematik u. s. w.

Gründliche Vorbildung
für jede Bürostellung, für jede techn. Schule, sowie für das Bergfach.

Anmeldungen solcher Schüler u. Schülerinnen, die Ostern aus Volks-, Mittel- oder höheren Schulen entlassen werden, werden schon jetzt erbeten.

M. A. Böhm, Ingenieur.

Gründlicher Geigen- und Klavierunterricht erteilt päd. geb. Musiklehrer. Näher. i. d. Geschäftsst. dies. Ztg. (15158

Russin mit Gymnasialbildung erteilt Unterricht in russisch. Sprache. Meldung. erbeten von 1—3 Uhr. Märkischestraße 50, 3. Etg.



Glogowski's Remington-Schule
Gründliche Ausbildung in Maschinenschreiben und Stenographie.
Extra Diktatkurse zur Fortbildung. — Beginn täglich. Jederzeit Nachfrage nach geübten Remington-Schreibkräften. Kostenl. Empfehlung
Glogowski & Co
Ostwall 6 Tel. 1664

Violinunterricht spez. für Anfänger erteilt bill. Lindemannstr. 78, I.

Verloren

Verloren Laternenschaft u. **Benzinbehälter** auf Chaussee Brünninghausen. Wiederbr. erhält Belohnung. Dortmund, Taubenstraße 7.

Verloren
1 Portemonnaie mit 76 Mk. Inhalt v. Wittekindstr. bis Arbeitstr. geg. Bel. abzug. Wittekindstr. 14, 2. Etage.

Gefunden wurde am Freitag abend ein Portemonn. m. Inh. vis á vis Althoff. Kaiser Wilhelm-Allee 4.

Verloren! Golden. Kettenarmband a. d. W. Westenhellweg, Althoff Hausstr., Hoheistr., Sonnenstr. Abzug. geg. Belohn. Liebigstr. 15.

Verloren.
Auf dem Wege von Westerbleichstraße zum Hafen u. Schillerstraße eine Kiste Wurst geg. ℳ 1928 verlor. Gegen Belohnung abzugeb. Westerbleichstr. 40.

50 Mark Belohnung.
Am 5. Febr. abends gold. **Damenuhr m. Monogr. H. C. u. gold. Kette** v. Hohbr. Dortm.-Elektr.-Kronenstr. verloren. Der ehrl. Finder wird gebet., die Uhr geg. ob. Belohnung Kronenstr. 41, 2. Et., abzugeben. 15287

Langohr, Zwerg-, Hündin, schwarz-br., entl. Wiederbr. Belohn. Holländischestr. 28.

Schäferhund zugelaufen. Bleichmärkischestraße 1.

Junge. Dobermann entlauf. Wiederbringer hohe Belohn. **Restaurant, Nordstr. 42.**

Heiraten

Heirat.
Beamter, 28 J., evgl., in pensionsberecht. Lebensstell., sucht mit jung. Dame zw. baldiger Heirat in Verkehr zu treten. Etwas Vermögen erw. Offert. mit Bild, w. retourniert wird sowie Ang. der Verhältnisse unt. **B. K. 1377** an den Gen.-Anz. D. Verschwiegenh. zugesichert. Vermittler verbeten.

Witwer, 36 J., evgl., sucht die Bekanntsch. ein. älteren Mädchen o. Witwe im gleich. Alter zwecks **Heirat.** Schr. Ang. u. **C. L. 1376** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Junggef., 35 J., Staatsb., ev., 10 000 Mk. Verm., w. Bek. einer Dame im Alter v. 25—35 J. zw. bald. Heirat. Schr. Ang. mit Bild u. Vermögensverh. u. **B. C. 3155** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Dame,
w. sich an d. Vertrieb einer mein. ges. geschützt. viel. Gewinn versp. Artik. m. 1000 Mk. beteil. will, w. um ihre Adr. gebet. Sicherst. d. Kapitals. Such. ist Junggeselle u. ist Heirat nicht ausgeschl. Schr. Ang. u. **N. T. 3121** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Verloren - Gefunden

Verloren Laternenschaft u. Benzinbehälter auf Chaussee Brünninghausen. Wiederbr. erhält Belohnung. Dortmund, Taubenstraße 7.

Verloren
1 Portemonnaie mit 76 Mk. Inhalt v. Wittekindstr. bis Arbeitstr. geg. Bel. abzug. Wittekindstr. 14, 2. Etage.

Gefunden wurde am Freitag abend ein Portemonn. m. Inh. vis á vis Althoff. Kaiser Wilhelm-Allee 4.

Verloren! Golden. Kettenarmband a. d. W. Westenhellweg, Althoff Hausstr., Hoheistr., Sonnenstr. Abzug. geg. Belohn. Liebigstr. 15.

Verloren.
Auf dem Wege von Westerbleichstraße zum Hafen u. Schillerstraße eine Kiste Wurst geg. ℳ 1928 verlor. Gegen Belohnung abzugeb. Westerbleichstr. 40.

50 Mark Belohnung.
Am 5. Febr. abends gold. **Damenuhr m. Monogr. H. C. u. gold. Kette** v. Hohbr. Dortm.-Elektr.-Kronenstr. verloren. Der ehrl. Finder wird gebet., die Uhr geg. ob. Belohnung Kronenstr. 41, 2. Et., abzugeben. 15287

Langohr, Zwerg-, Hündin, schwarz-br., entl. Wiederbr. Belohn. Holländischestr. 28.

Schäferhund zugelaufen. Bleichmärkischestraße 1.

Junge. Dobermann entlauf. Wiederbringer hohe Belohn. **Restaurant, Nordstr. 42.**

Chauffeurschüler
verlangt
Dortmunder Auto-Haus
Dortmund Andreasstr. 6a. Tel. 3238.

Gebr. Kaufmann
Dortmund

Extra-Preise
für

Kurzwaren

Von Montag, den 17. bis Montag, den 24. ds. Mts.

Nähnadeln, Stecknadeln, Stricknadeln

Nähnadeln, Brief 25 Stück . . .	1 Pf.
Nähnadeln Frauenlob, Br. 25 St.	3 „
Blitznadeln, Brief 25 Stück . . .	4 „
Selbsteinfädler, Stück 1 Pf., Dtzd.	9 „
Singer Maschinen-Nadeln 3 Stück	5 „
Modisten-Nadeln, Brief 25 Stück .	5 „
Prinzess-Stecknadeln, Br. 200 St.	3 „
Hammonia-Stecknadeln, Br. 200 St.	6 „
Elektra Stahlstecknadeln 100 Gr.	29 „
Stricknadeln, feinpoliert, Spiel 5 St.	3 „
Heureka-Stricknadeln, Spiel 5 St.	6 „

Bänder und Litzen

Halbleinenband, weiß, blau, grau 5 St.	10 Pf.
Lotband, schwarz und weiss 10 Meter-Stück	10 „
Nahtband, schwarz und weiss 10 Meter-Stück	16 „
Taillenband, vorzügl. Qual., Mtr.	10 6 „
Rockgurt, schwarz, weiss, grau, Mtr.	15 „
Miedergurtband, Ia. Qual., 4 cm / 5 cm	14 18 „
Strumpfgummiband, Mtr.	28 19 10 „
Schuhsenkel, schwarz, Dtz.	25 14 9 „
Schuhsenkel, breit, r. Seide, Paar	30 „

Besonders preiswert!
5000 Stück Barmer Wäschebogen
glatt und mit Hohlsaum
Stück à 10 Meter **48, 25** Pf.

Schweissblätter

Monopol, vorzügliches Trikotblatt	8 Pf.
Venus, Trikotblatt m. Gummiplatte	18 „
Blusenschutz doppelseitiges Batistblatt, waschbar	24 „
Union Batist mit prima Gummieinlage	28 „
Walküre langgeschnittene Form in 3 Grössen	35 „
Applaus vorzügl. doppelseit. Batistblatt	48 „

Sylvia vorzügliches Satinblatt, mit Gummieinlage, unerreicht an Haltbarkeit (Dutzend **2.85**). **25** Pf.

Kragenstäbe, Strumpfhalter

Kragenstäbe, glashell u. schwarz Dtz.	3 Pf.
Kragenstäbe Cracieuse, alle Längen „	7 „
Kragenstäbe Intima, Ia. Qualität „	12 „
Kinderstrumpfhalter, Paar	35 25 15 „
Damenstrumpfhalter Rüschengummiband mit gutem Verschluß Paar	25 „
Damenstrumpfhalter aus breitem Gurtband „	30 „
Damenstrumpfhalter aus breitem Gurtband Ia. Verschluss Paar	58 „
Damenstrumpfhalter aus seidenem Rüschengummiband . . . Paar	75 „

Unser bekanntes grosses
Mode-Journal mit vielen Abbildungen und Schnittmuster-Zeichnungen **10** Pf.

Druckknöpfe, Haken und Augen

Druckknopf Reklame schwarz u. weiss, garant. rostfrei, Dtz.	4 Pf.
Druckknopf Geka, in 3 Grössen, vorzügl. Feder, „	8 „
Druckknopf Kohinor, bekannte Marke „	15 „
Druckknopf Ideka nicht aufspringend, der beste Druckknopf, „	18 „
Haken und Augen, lackiert, Pack	2 „
Haken und Augen, versilbert, „	5 „

Prima leinene Mangelknöpfe

14	16	18	20	22	24	26	28
3	4	5	6	7	8	9	10 Pf.

Weit unter Preis!
Perlmutterknöpfe
Gr. 16 26 Dtz. **4** Pf. Gr. 28 32 Dtz. **8** Pf.

Sicherheits- u. Haarnadeln, Fingerhüte

Patent-Stahl-Kapselnadeln, weiss u. schw. Karton à 1 Dtz.

0	1	2	3	4	5
4	5	6	7	8	9 Pf.

Haarnadeln, glatt u. gewellt, 10 Pack	5 Pf.
Haarnadeln, extra stark, glatt und gewellt „	3 „
Freya-Haarnadeln, glatt und gewellt „	5 „
Aluminium-Haarnadeln „	10 „
Aluminium-Haarnadeln, extra stark „	15 „
Fingerhüte, Aluminium Stück	1 „
Fingerhüte, Aluminium, extra stark „	3 „
Celluloid-Fingerhüte, weiss „	5 „

Taillen-Verschlüsse, Stäbe

Taillenverschluss „Ilse“, schwarz und weiss St.	5 Pf.
Taillenverschl. „Diana“, mit Fischbein „	8 „
Taillenverschluss „Geka“, schwarz u. weiss „	18 „
Korsettstangen, weiss, mit Kontrefeder Paar	8 „
Korsettstangen, prima, mit Kontrefeder „	12 „
Korsettstangen, garantiert unzerbrechl. „	20 „
Taillenstäbe, Ia. Qual., alle Gröss. Dtz.	16 „
Naturfischbeinstäbe, 7 mm, poliert die beste Qualität	

16	18	20	22	24	26
Dtz. 19	25	29	35	40	45 Pf.

Tressen, Schutzborden, Sammetstoss

Mohairtressenband, vorzügl. Qualität, alle Farben Mtr.	5 Pf.
Mohairschutzborde, hervorrag. Qual., nur schwarz „	3 „
Mohairschutzborde „Flieder‘, seidenartige Qualität, alle Farben „	7 „
Mohairtressenborde „Astra“ mit Sammetkante . . . . . „	25 „

Schwarzer Sammetstoss!
Besonders preiswert.

Qualität 100 mit Kordel	5½ cm	7½ cm
	Meter **25** Pf.	Meter **35** Pf.
Qualität 200 mit Mohairschutzborde	Meter **20** Pf.	Meter **30** Pf.

Besonders preiswerte Extra-Auslagen

30 000 Mtr. waschechte Schürzenborden
in hellen und dunklen Mustern, breite und schmale Sachen, Coupons à 5 Meter

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück **12** Pf.	Stück **28** Pf.	Stück **48** Pf.	Stück **95** Pf.

Schwarzes Samtband mit fester Kante, vorzügliche Qualität

Nr. 6	8	10	12	14	16	18
Stück 12 Meter **39**	**45**	**55**	**58**	**63**	**70**	**85** Pf.

Seidenband, prima Taffetqualität, schwarz, weiss, farbig

Nr. 5	9	12	20	60
Meter **10**	**15**	**22**	**28**	**35** Pf.

Strickgarne

Unsere bekannten Marken:

Korallen-Wolle reine Wolle schwarz, braun, grau, vorzügliche Qualität . . . 10 Lot	**45** Pf.
Borussia-Wolle reine Wolle schwarz, braun, grau, hervorragende Qualität . . 10 Lot	**55** Pf.
California-Wolle reine Wolle nur schwarz, feiner, fester Faden . . . . . 10 Lot	**59** Pf.
Schneestern-Wolle alle Farben . . . . . 10 Lot	**79** Pf.

Futterstoffe

Engl. Twill alle Farben	nur unsere langjährig bekannten Marken	Meter **78** Pf.
Deutsch Twill		Meter **56** Pf.
Cöperfutter		Meter **36** Pf.
Jaconett		Meter **35** Pf.

Klöppelspitzen und Einsätze

Grosse Posten Klöppelspitzen und Einsätze
alle Breiten, Stücke à 5 Meter, weiss und ecru

Serie I	II	III
St. **45** Pf.	St. **75** Pf.	St. **95** Pf.

Grosse Posten Reinleinene Klöppelspitzen
mit passenden Einsätzen . . . . . Coupon 6 Meter **90** Pf.

Reinleinene Kissenecken handgeklöppelt Stück **75** und **55** Pf.

Der Postetat im Reichstage.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 15. Februar.

Bei Fortsetzung der postalischen Aussprache hielt der Sozialdemokrat Wendel eine Rede, die aus Angriffen gegen den Staatssekretär Kraetke, guten und geistreichen Einfällen, Uebertreibungen und berechtigten Beschwerden seltsam gemischt war. Recht nett war die Bemerkung über die Unveränderlichkeit der Aufgaben der Post zu allen Zeiten, es sei zwischen den ägyptischen Boten der zwölften Dynastie, die mit Papyros-Rollen dahineilten und den heutigen Marconi-Streifen grundsätzlich kein Unterschied.

Recht witzig beschäftigte er sich auch mit dem Abg. Dr. Oertel, der ihn gestern als möglichen Staatssekretär des Postamts im Zukunftsstaat bezeichnet hatte. Er sprach die Hoffnung aus, daß Dr. Oertel sich auch als nützliches Mitglied im sozialdemokratischen Beamtenwesen betätigen werde, falls es nicht von ihm — Herr Oertel wiegt wohl reichlich seine zwei Zentner — etwa heißen werde: Gewogen, aber zu leicht befunden! Die schallende Heiterkeit über diesen Scherz steigerte sich noch, als er hinzufügte, im Eilbotendienst werde man wohl ein für allemal

auf die Tätigkeit des Herrn Oertel verzichten müssen,

und Vizepräsident Dr. Paasche darauf hinwies, es handle sich doch hier um das Gehalt des gegenwärtigen Staatssekretärs, nicht des zukünftigen! So sagte ein Scherz den anderen.

Nicht übel war auch, daß er die Entziehung des Fernsprechers gegenüber dem Berliner Rechtsanwalt Paechter wegen Beleidigung von Telephonistinnen in Vergleich stellte zu der Sperrung der — Kanalisation wegen Beleidigung städtischer Beamten. Auch das mochte als guter Witz hingehen, daß er den Vorwurf mangelhafter Gummierung der Briefmarken mit der Bemerkung abwies, Herr Kraetke sei kein „schlechter Kleber".

Staatssekretär Kraetke begnügte sich in einer kurzen Antwort mit einem Protest dagegen, auf welch niedrige Weise der Vorredner die Postbeamten einschätze, wenn er von ihnen als

von „Leibeigenen und Sklaven" spreche.

Er fügte hinzu, die Beamten würden wohl hieraus erkennen, wie es um die angebliche große Liebe und das warme Interesse der Sozialdemokratie für sie eigentlich bestellt sei. Er protestierte weiter gegen die Behauptung des Vorredners, daß die Postbeamten mit dem Streikgedanken liebäugelten, und diesem Protest schloß sich später der fortschrittliche Abg. Hubrich, der selbst Postbeamter ist, mit allem Nachdruck an.

Weiter wurde über die Ostmarkenzulage gesprochen, die Abg. Wendel als eine skrupellose Unterdrückung des Polentums ablehnte und über die von den Polen namentliche Abstimmung beantragt wurde. Der nationalliberale Dr. Quarck-Koburg dagegen bestätigte als Mitteldeutscher, daß in seiner Heimat und auch im Süden immer mehr das Gefühl des Dankes gegenüber Preußen wachse, weil es unsere Vormachtstellung gegenüber dem ständig unverhüllter auftretenden Großpolentum aufrechtzuerhalten suche. Es handle sich da um eine deutsche Not und eine deutsche Sache. Es wäre noch hervorzuheben, daß der konservative Graf Carmer den Oertelschen Spuren ohne Erröten folgte und auch den wirtschaftlichen und postalischen Aufschwung als eine unmittelbare Folge der berühmten Reichsfinanzreform von klerikal-konservativen Gnaden hinzustellen suchte und daß Staatssekretär Kraetke aus verschiedenen vorgebrachten Telephonwünschen die Notwendigkeit folgerte, den in der Reichstagskommission begrabenen Fernsprechgebühren-Entwurf von neuem einzubringen, womit er dann hoffentlich ebenso wenig Glück haben wird, wie vor drei Jahren.

Die übrigen Erörterungen wurden wieder mit zahlreichen Wünschen, Beschwerden und Besoldungsfragen bestritten. Dann vertagte man abermals die Beratung.

* * *

Aus der Debatte.

Am Tische des Bundesrats: Kraetke

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Abg. Wendel (sd.): Ein wesentlicher Unterschied in der Auffassung über die Aufgaben der Post besteht zwischen uns Sozialdemokraten und anderen Parteien nicht. Auch im sozialdemokratischen Staat wird die Post den gleichen Zwecken dienen wie jetzt. Freilich ist der sozialdemokratische Standpunkt der, daß wir uns energisch dagegen wehren, daß die Post

der kapitalistischen Erwerbsgier des Staates nicht dient

und daß wir bessere Bedingungen für die Postangestellten verlangen. Was der Schatzsekretär vorgestern hier geltend machte, das ist ein Eingriff in das Budgetrecht, und wenn er uns auf den Weg der Resolution verwies, so machen wir das nicht mit. Wir haben einen Schauder vor den Papierkorb des Bundesrats. Die französischen Postbeamten fühlen sich in erster Linie als Staatsbürger, während Herr Kraetke das Prinzip der Staatsleibeigenschaft für die Beamten aufstellt. Herr Oertel hat den Staatssekretär dafür mit Lobsprüchen überschüttet. Er meint, die Beamten haben staatsbürgerlich minderes Recht. Die sozialdemokratische Partei ist eine Partei wie jede andere auch, und wer den Beamten wegen seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie maßregelt, begeht einen Verfassungsbruch. (Lärmende Zustimmung der Sozialdemokraten.) Herr Oertel ruft zur strafbaren Handlung auf.

Vizepräsident Paasche: Das dürfen Sie von Herrn Oertel nicht sagen.

Abg. Wendel: Herr Oertel hat auch ahnungsvoll von der Zeit gesprochen, wo ein Sozialdemokrat auf dem Platze des Staatssekretärs sitzen wird und meinte, wir würden politische Gegner im Amte nicht dulden; er nannte ja wohl auch meine Person. Ich weiß nicht, ob mein Ehrgeiz nach dieser Richtung sich betätigen wird. (Ruf rechts: Na, na! Große Heiterkeit.) Aber wenn ich Staatssekretär würde, so würde ich es mit Freuden sehen, wenn Herr Oertel sich im Rahmen der Postverwaltung als nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft betätigen würde (Heiterkeit) ohne Rücksicht auf seine politische Gesinnung und Taten. Meint er das Gegenteil, so unterschätzt er mich und überschätzt seine Gefährlichkeit. (Heiterkeit.) Allerdings müßte er vorher seine Brauchbarkeit erweisen. (Heiterkeit.) Ich fürchte, daß er bei der Prüfung gewogen und zu leicht befunden wird. (Große Heiterkeit.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Aber Herr Wendel, es steht das Gehalt des jetzigen Staatssekretärs zur Debatte und nicht das des künftigen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Wendel: Herr Oertel steht natürlich intellektuell weit höher als heute die Beamten. Nur auf den Eilbotendienst würden wir verzichten müssen. (Heiterkeit.) Dem Herrenbewußtsein, von dem die Postverwaltung sich leiten läßt, entspricht ein Korporalsgeist in den beherrschten Schichten. Da wird in einer Versammlung ein Beamtenstreik für eine Beleidigung der Beamten erklärt. Bei Festlichkeiten singt man „Im Anfang war die Tat", das klingt revolutionär, aber der Staatssekretär braucht nicht mehr zu erschrecken; dieselben Leute nennen sich nachher mit selbstquälerischer Wollust Staatsdiener, also Bediente. Die Post erschwert sich ihre Hauptaufgabe durch allerhand Nebenaufgaben. So erklärt der Staatssekretär, er werde die Sozialdemokratie mit allen Mitteln bekämpfen. Diese Bekämpfung bewegt sich allerdings auf dem Gebiet der unfreiwilligen Komik. Im Falle des Rechtsanwalts Pächter, dem die Verwaltung das Telephon abgeschnitten hat, weil er einen Beamten beleidigt haben soll, sehen wir einen Willkürakt. Der Staatssekretär soll den Beauftragten Pächters erklärt haben: Diesem Rechtsanwalt gebe ich keinen Telephonanschluß. Der Ausspruch eines unerhörten Herrentums! Ludwig 14. sagte, der Staat bin ich, Herr Kraetke sagt, die Post bin ich (Heiterkeit der Sozialdemokraten), eine Autokratie, die gerade beim bürgerlichsten aller Reichsminister, der weder adelig, noch Major bei den Gardedragonern oder Bonner Borusse ist, um so komischer ist;

das richtige Postjunkertum.

Es gibt ja auch vernünftige Beschwerden. So beklagt man sich über die mangelhafte Gummierung der Reichspostmarken. Nun, wer Herrn Kraetke kennt und meint, daß er ein schlechter Kleber ist, würde sich sehr irren. (Große Heiterkeit.) Wir fordern die Trennung der Post vom Staate und die

Internationalisierung der Post

unter Ausschluß jedes Versicherungsinteresses. Bedauerlich ist es vielleicht, daß der Gedanke, in diesem Jahre Jubiläumsmarken auszugeben, wieder fallen gelassen wurde. Auf der roten Zehnpfennigmarke hätte sich z. B. sehr hübsch eine sinnbildliche Darstellung des Kaiserworts von der Sozialdemokratie als vorübergehende Erscheinung machen lassen, und die Zwanzigpfennigmarke könnte man vielleicht nicht mehr blau, sondern

blau und schwarz färben.

Vizepräsident Dr. Paasche ersucht den Redner, doch nicht solche Scherze zu machen.

Abg. Wendel: Ich glaubte, dem Staatssekretär damit wertvolle Anregungen zu geben. Dadurch würde er sich wohl aufs neue in der Gunst des Mannes befestigen, nach dessen Willen Minister kommen und gehen. Ginge es nur nach dem Volkswillen, dann säße freilich auf dem Stuhl des Staatssekretärs längst ein anderer.

Staatssekretär Kraetke: Ich verzichte darauf, auf die Rede des Herrn Abgeordneten Wendel näher einzugehen, angesichts der Art und Weise, wie er die Fragen behandelt. (Unruhe bei den Sozialdemokraten, Beifall rechts.) Ich will nur protestieren dagegen, auf welch niedrige Weise (Lärm der Sozialdemokraten) er die Beamten einschätzt, wenn er von ihnen als Leibeigenen und Sklaven spricht. Die Beamten werden um die große Liebe und das Interesse, das die Sozialdemokraten angeblich für sie haben, richtig einzuschätzen wissen, wenn hier im Reichstag ihre Wünsche in solcher Weise lächerlich gemacht werden. (Lärm der Sozialdemokraten, Beifall rechts.)

Abg. Dr. Quarck-Koburg (nl.) äußert sich zu einer Reihe von Beamtenwünschen. Wir wünschen eine feste Disziplin unter den Postbeamten, aber

der Kasernenton muß doch gemieden werden.

Von den vielfachen Einzelwünschen sollte die Frage der Altpensionäre über das ganze Gebiet der Beamtenschaft, nicht nur für die Post geregelt werden. Wir behalten uns Vorschläge an geeigneter Stelle vor; treten aber heute für die Resolution ein. Wir erkennen daneben an, daß die Postverwaltung sich auf dem Verkehrsgebiet energisch betätigt; z. B. durch Schaffung von Autoposten auf dem Land. Damit macht sie moralische Eroberungen im Lande für den Reichsgedanken. Fiskalische Erwägungen sollten dabei nicht in Betracht kommen.

Staatssekretär Kraetke gibt seiner Genugtuung Ausdruck über die

Lobeshymne auf den Telephongebührenentwurf.

Die Parteien, die den Entwurf in der Kommission ablehnten, haben besondere Wünsche für die Tarife in der Nahzone geäußert. Aber ihrer Erfüllung stehen verschiedene Interessen sehr stark entgegen, besonders von denen, die einen sehr starken Verbrauch des Fernsprechers haben und damit rechnen müssen, daß sie auch entsprechend mehr werden zu zahlen haben. Die Zahl der Gespräche in den Großstädten hat übrigens eine ganz bedeutende Steigerung erfahren; in Berlin und Hamburg z. B. wird von den einzelnen Leuten viel mehr gesprochen als in Newyork. Die Verwaltung erkennt ganz ohne Zaudern an, daß

die Postagenturen

eine sehr nützliche Einrichtung sind und daß eine erhebliche Tätigkeit geleistet wird. So z. B. sind diese Agenturen im Gegensatz zu den Postämtern und den dort beschäftigten Beamten auch über die Dienststunden hinaus tätig bei dem guten Verhältnis, das in der Bürgerschaft in kleinen Orten besteht.

Der Staatssekretär verbreitet sich über die Verhältnisse der Landbestellungen. In seinen weitern Darlegungen kommt er zu dem Schluß, daß es bei den Assistenten nicht angebracht ist, über die Forderungen von 1909 hinauszugehen. Der Bundesrat ist sehr zurückhaltend gegenüber den Resolutionen auf Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten und mittlern Beamten. Eine Resolution auf Erhöhung ist eigentlich vom Reichstag noch gar nicht gefaßt worden, sondern nur eine Resolution, die den Reichskanzler ersucht, die Gehälter auf denjenigen Posten, wo persönliche Zulagen drei Jahre lang bezogen waren, durch eine Zulage von 300 Mk. zu erhöhen, soweit die betreffenden Beamten vor 1900 in den Dienst getreten sind. Das wäre eine Ungerechtigkeit gegen die Assistenten, die nach 1900 eingetreten sind, z. B. die **Militäranwärter,** die eine viel schärfere Prüfung ablegen müssen als die vor 1900. Aber eine Resolution, die den heutigen Wünschen entspricht, ist nicht an uns herangetreten, ich habe sie wenigstens nicht bekommen. Wie soll sie dann an den Bundesrat kommen? Für die **Fernsprechverbindungen** geben wir jährlich viele Millionen aus, z. B. für 1913 etwa 19½ Millionen.

Abg. Hubrich (Fortschr. Vp.): Auch wir haben gegen eine Aenderung der Fernsprechgebühren nichts einzuwenden. Der ganze Reichstag ist sich darin einig, daß jetzt für die mittlern und untern Beamten ein **entscheidender Schritt** endlich getan werden muß. Endlich müssen wir von den Worten zur Tat kommen. Die Beamten sind in ihren Wünschen nicht über das Mögliche hinausgegangen, darum stehen ihnen auch alle Parteien einmütig bei. Die Gehälter sind lange nicht in dem Maße wie die Lebensmittelpreise gestiegen. Auch wir müssen eine **tiefe Verstimmung** bei den Beamten feststellen. Wenn alles genau berechnet würde, so erhält der Postagent:

einen Stundenlohn von 3 bis 5 Pfg.

(Hört, hört!) Leider wird der Betriebsdienst gegenüber dem Verwaltungsdienst als minderwertig hingestellt. Dagegen protestieren wir. Herr Wendel hat versucht, die Sache der Postbeamten ins Lächerliche zu ziehen. Dagegen erhebe ich scharfen Widerspruch. Wenn man

den Postbeamten Streikgedanken nahelegt,

so ist das eine Beleidigung für die Postbeamten. Die Beamten wissen, daß ein Verkehrsstreik ein Verbrechen am deutschen Volke ist. (Beifall.) Die Pflichttreue der Beamten ist wie Granit, an dem sich Herr Wendel die Zähne ausbeißen wird. (Beifall.) Solange der Reichstag sich so tapfer der Postbeamten annimmt, wie bisher, ist das Schreckgespenst ganz wesenlos! Die deutschen Verkehrsbeamten denken nicht daran, dem französischen Beispiel zu folgen. Lieb' Vaterland, magst ruhig sein! (Beifall.)

Abg. Trendel (Ztr.) führt Beschwerde, daß Prospekte oder Sonderbeilagen zu Zeitungen neuerdings von einzelnen Oberpostdirektionen verboten werden.

Montag 1 Uhr: Postetat (Forts.) — Schluß 5 Uhr.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Die Gefangenenarbeit. — Der Justizminister über den Fall Eulenburg. — Die Anhäufung der Prozesse.

Berlin, 15. Februar.

Am Ministertisch: Dr. Beseler.

Das Haus und die Tribünen sind gut besetzt.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Abg. Dr. Wagner-Breslau (freikons.) spricht über die Gefangenenarbeit.

Abg. Boisly (natl.): Natürlich muß nach Möglichkeit die Konkurrenz der Gefängnisarbeit mit dem Handwerk eingeschränkt werden. Die

Trennung des Gefängniswesens von der Justizverwaltung

sollte endlich einmal beseitigt werden im Interesse einer einheitlichen Regelung. (Sehr richtig!)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Gefangenen sollen gewiß des Verkehrs mit der freien Natur und mit Menschen nicht entwöhnt werden, aber sie dürfen auch durch die Landarbeit nicht zur Beseitigung des Landarbeitermangels ausgenutzt werden. Ein Gefängnisinspektor erzählt, daß ⅔ bis ¾ des Gefangenenverdienstes an die Justizkasse fließt. Dadurch erzeugt man bei den Gefangenen eine Desperadomoral. Lieber gebe man ihnen das Gefühl, daß sie durch ihre Arbeit etwas hinter sich bringen können.

Justizminister Dr. Beseler: Zur Außenarbeit werden die Gefangenen nur auf ihren Wunsch herangezogen. Die Löhne der Gefangenen entsprechen den örtlichen Verhältnissen. Für gute Arbeiten gibt es Belohnungen. Ein Viertel des Lohnverdienstes wird regelmäßig den Gefangenen gutgeschrieben. Das ist eine freie Zuwendung des Staates, verpflichtet ist er dazu nicht. Wollten wir die Löhne nach kaufmännischen Gesichtspunkten bemessen, würden die Gefangenen gar nichts erhalten, denn die Kosten des Strafvollzugs werden durch den Arbeitsertrag der Gefängnisse nicht im entferntesten gedeckt. Deshalb ist es für die Gefangenen besser, wenn es so bleibt, wie es ist. (Beifall.)

Abg. Herrmann (nl.): Der Abg. Liebknecht verkennt ganz die Situation eines Gefangenen. Gefangene stehen nie und nimmer auf einer Stufe mit einem freien Arbeiter, Gefangener ist eben Gefangener. Es ist

eine reine Wohltat der Gefängnisverwaltung,

daß sie die Gefangenen überhaupt beschäftigt. Steht doch auch unter den Disziplinarmitteln die Entziehung der Arbeit, und das ist eine der am unangenehmsten empfundenen Strafen. Wenn den Gefangenen ein Teil ihres Verdienstes angerechnet wird, so ist das keine Entlohnung, sondern ein Geschenk. Die Gefangenen können nicht neben freier Kost und freiem Logis noch einen vollen Arbeitslohn erhalten, sonst kämen sie in eine bessere Situation, als sie sonst in der Freiheit haben können.

Die Einnahmen werden bewilligt. Beim Titel Ministergehalt findet eine allgemeine Aussprache statt.

Abg. Meyer-Tilsit (kons.) bespricht die bedenkliche Vermehrung

der Landesverratsprozesse.

Ich bin

für die Verschärfung der Strafen.

Gerade jetzt im Hinblick auf die große Zeit vor 100 Jahren sollte es jedem Preußen vor Augen treten, was er von seinem Vaterlande hat; um so verwerflicher ist es, wenn Leute, sogar Beamte, um schnöden Judaslohn zu Verrätern werden. (Beifall.)

Die Prügelstrafe

ist jetzt auch im freien England eingeführt worden. Die Regierung sollte verfolgen, wie sie sich dort bewährt. Die Angriffe wegen angeblicher Klassenjustiz weisen wir entschieden zurück. Wir schenken der Gewissenhaftigkeit unserer Richter vollstes Vertrauen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Zimmer (Ztr.) fordert eine Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren und auch der Schöffen- und Geschworenenbezüge. Entschieden widerstreiten muß ich der Auffassung des Abg. v. Liszt, daß der Richter heute im Zweifel zuungunsten der Angeklagten zu entscheiden pflege. Das Gegenteil ist richtig. Meine Beamtenwünsche richten sich in erster Linie darauf, daß

die Unterbeamten aufgebessert

werden. Auch die großen Ungleichheiten in den Bezügen der Gerichtsvollzieher sollten gemildert werden. Große Beunruhigung hat die Verfügung über die Beurlaubung richterlicher Beamter hervorgerufen. Danach soll beim Nachsuchen längeren Urlaubs eine Prüfung erfolgen, ob der betreffende Richter noch die für sein Amt wünschenswerte Rüstigkeit besitzt.

Natürlich hat eine solche Prüfung für den Betroffenen etwas sehr Peinliches, und so wirkt die Verfügung wie ein Abschreckungsmittel, überhaupt längern Urlaub nachzusuchen. Ich wünschte, daß diese Verfügung möglichst bald wieder im Orkus verschwände. Mehr Aufmerksamkeit sollte der Vertiefung und Vervollkommnung des **juristischen Studiums** sowohl wie der Ausbildung der Referendare zugewandt werden. Auf den

Fall Eulenburg

ist jüngst schon im Reichstage der Staatssekretär des Reichsjustizamts eingegangen. Es wäre aber erwünscht, wenn auch der preußische Justizminister hier vor aller Oeffentlichkeit erklärte, wie es mit dem Prozesse steht, damit allen Gerüchten der Boden entzogen wird, die das Ansehen unserer Justiz mindern können. (Beifall im Zentrum.)

Minister Dr. Beseler: Der Gedanke, welcher der Verfügung, betreffend die **Beurlaubung der Richter** zugrunde liegt, ist durchaus richtig. Wenn sich herausstellt, daß ein Richter wegen Krankheit seinen Dienst nicht mehr in der frühern Weise versehen kann, und daß immer wieder Vertretungen stattfinden müssen, so muß die Justizverwaltung einschreiten. Wenn ein Richter immer wieder vertreten werden muß, so stört das den einheitlichen Gang der Rechtspflege, und es kommt schließlich dahin, daß mehr durch Vertreter als durch Richter selbst gearbeitet wird. Das ist nicht mehr im Interesse des Dienstes, und da muß geprüft werden, ob der Richter nicht lieber in den Ruhestand tritt. Daß der Richterstand mit der größten Anstrengung und Sorgfalt seinen Beruf versieht, daß ist ein Stolz für die Justiz. Die Einrichtung der **Notariate,** die natürlich nur in den großen Städten möglich ist, hat sich sehr gut bewährt. Eine wesentliche Erhöhung der **Unterstützungen der Unterbeamten** geht durch alle Ressorts; ob hier noch weiteres geschehen kann, kann ich nicht sagen.

Bei der Stellenbesetzung wird in erster Linie gefragt, welche Leistungen des Richters für das betreffende Amt erforderlich sind. Daß etwa einzelne Jahrgänge von Richtern bei der Beförderung ganz übergangen seien, trifft keinesfalls zu. Es kann aber nicht allein das Alter entscheidend sein, sondern wir müssen nach Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit gehen. Ueber den

Fall Eulenburg

gebe ich gern Auskunft. Die erste Verhandlung gegen den Angeklagten fand 1908 statt. Schon am ersten Tag zeigte sich, daß der Angeklagte nicht im vollen Besitz seiner körperlichen Kräfte war, und es kam schließlich so weit, daß die Verhandlung in einem Krankensaal der Charité stattfinden mußte, so daß der Angeklagte im Bett liegend vor seinen Richtern stand. (Heiterkeit.) Das Gericht mußte schließlich die Verhandlung abbrechen, und ich weiß nicht, was es anders hätte tun sollen. Es war eben in einer Zwangslage. Dann ist der Angeklagte beobachtet und von verschiedenen Aerzten untersucht worden; man wollte eine Sicherheit haben für seine Verhandlungsfähigkeit. Der eine Teil der Aerzte sagte, daß der Angeklagte nicht verhandlungsfähig sei, ein anderer Teil, und dazu gehörten medizinische Autoritäten, hielten es für nicht ausgeschlossen, daß der Angeklagte simuliere. Darauf wurde 1909 ein neuer Termin angesetzt.

In diesem Termin, in dem gegen den Angeklagten wieder unter den Händen der Aerzte verhandelt wurde, zeigte sich aufs neue seine Verhandlungsunfähigkeit. Der Angeklagte wußte gar nicht mehr, was um ihn herum vorging, und die Gerichtsärzte erklärten nun, daß unmöglich gegen den Angeklagten weiter verhandelt werden dürfe. Dem Gericht blieb nichts anderes übrig, als die Sache abermals zu vertagen. Seitdem finden alljährlich mehrere Untersuchungen des Angeklagten statt. Im Jahre 1912 sind zweimal Gerichtsärzte nach Liebenberg gefahren und haben den Angeklagten eingehend untersucht und verhört. Das letzte und daher jetzt maßgebende Gutachten geht dahin, daß sich in dem Zustand des Angeklagten nichts gebessert hat; die Arterienverkalkung und die Herzanfälle haben eher zu- als abgenommen. Wörtlich heißt es: „Der Fürst war so schwach, daß eine Unterredung mit ihm nur schwer geführt werden konnte. Wir müssen unter Berücksichtigung aller Momente unser Gutachten dahin formulieren, daß der Angeklagte zurzeit und für die nächsten Monate nicht fähig ist, der Verhandlung vor einem Schwurgericht

mit ihren großen seelischen Erregungen

zu folgen. Die Frage der Verhandlungsfähigkeit und auch der Haftfähigkeit des Fürsten muß mit aller Bestimmtheit verneint werden." Dies ist das Ergebnis der letzten Untersuchung. Ueber das, was nun geschehen soll, kann ich nichts sagen, denn die Sache schwebt beim Gericht. Das Gericht hat zu entscheiden, wann ein neuer Termin angesetzt werden soll.

Abg. Boisly (nl.): In neuerer Zeit häufen sich die Prozesse in größerem Umfange, daß es für den Richter unmöglich wird, ihnen auf Grund der mündlichen Verhandlungen zu folgen. Wir haben wieder einige Prozesse in Sicht, deren Dauer auf mehrere Monate veranschlagt ist und die zur Vernehmung von über 1000 Zeugen führen sollen. Könnte man bei der Neubearbeitung der Strafprozeßordnung die Staatsanwälte nicht in die Lage versetzen, bei diesen Prozessen, in denen es sich doch in der Regel um Punktensachen handelt,

einen großen Teil der Punkte vollständig ausscheiden?

Für die Höhe der Strafe ist ja in den meisten Fällen die Feststellung einer geringen Zahl von Punkten vollständig ausreichend. Allerdings kommt hierbei in Betracht, inwieweit sich die Anträge der Verteidigung auf Erhebung von Beweisen einschränken lassen. Oft erhebt ja die Staatsanwaltschaft die Anklage nur deshalb in so großem Umfange, um etwaigen Anträgen der Verteidigung zuvorzukommen und dadurch der weiteren Verschleppung des Prozesses vorzubeugen. Geisteskranke Verbrecher werden bisweilen zu leicht von den Aerzten als nicht gemeingefährlich erklärt, und dann abermals auf die Welt losgelassen. Es handelt sich vielfach um eine Art von Blaukoller. Sobald diese geisteskranken Verbrecher einen Polizisten sehen, gehen sie auf ihn los.

Der Einführung der Prügelstrafe könnte ich nicht zustimmen, wohl aber halte auch ich Strafen für erforderlich,

die augenblicklich schärfer wirken und dafür kürzer sind.

Scharfe Kritiken über Urteile werden heute so oft gefällt, daß sich geradezu eine Art von Mißstimmung verbreitet. In der Regel sind sie nicht berechtigt, weil die Kritiker gar nicht in der Lage sind, den Tatbestand nachzuprüfen. Auch beim Zivilprozeß hört man oft absprechende Urteile. Sie haben bereits zu einer Bewegung unter den Juristen geführt,

der sogenannten Freirechtsbewegung,

die es dem Richter gestatten will, unter Umständen in bestimmten konkreten Fällen auf einmal gegen das Gesetz Recht zu sprechen; sie will dem Richter gewissermaßen die Gewalt des Prätors geben. Das halte ich für verfrüht.

Allerdings Fehlsprüche kommen auch bei den Richtern vor. Ganz sind auch die Richter den Aufwallungen des Gemüts, die sich zu Zeiten im Volke ergeben, nicht entzogen. Ich erinnere an die vielen Majestätsbeleidigungen im Jahre 1878 in der Zeit nach dem Attentat auf Kaiser Wilhelm. Damals wurden

besonders schwere Strafen verhängt,

aber sie wurden später gelegentlich der goldenen Hochzeit des Kaisers im Gnadenwege zumeist nachträglich revidiert, so daß in fast allen Fällen, in denen die Gerichte in der Erregung über die angemessene Strafe hinausgegangen waren, das Recht doch wieder zur Geltung kam. Jetzt haben wir ebenfalls Fälle von dieser Art. Ich erinnere

an die strengen Strafen im Anschluß an den westfälischen Ausstand.

Ich freue mich, daß die Gerichte es hier einmal ausgesprochen haben: Auch die Gerichte sollen diejenigen, die ihr Recht auf Arbeit ausüben wollen, schützen und dafür sorgen, daß ihnen die Hilfe des Staats zur Seite steht. Sollten auch hier einzelne Urteile **über das richtige Maß hinausgegangen** sein, so wird gewiß, davon bin ich überzeugt, ebenfalls eine sorgfältige Nachprüfung im Gnadenwege eintreten. (Oho! bei den Sozialdemokraten.)

Auf das entschiedenste wende ich mich dagegen, daß ein angesehener Parlamentarier des Reichstags diesen Gerichten den Vorwurf machte, daß sie nicht nur den einzelnen Täter, sondern auch seine **Frau und Kinder bestraft hätten.** Ich bin durchaus dafür, daß bei dem überreichen Material von Anwärtern, das wir haben, nur die tüchtigsten zur Richterkarriere zugelassen werden. Dann aber hat auch die Regierung die Verpflichtung, die Richter so zu stellen, daß sie materiell gesichert sind. Nur dann wird das Volk wieder die volle Ueberzeugung gewinnen, daß das Recht am besten aufgehoben ist in den Händen unserer Richterschaft. (Beifall.)

Justizminister Dr. Beseler: Es ist über die zu große Zahl von Bestrafungen geklagt worden. Die Ursache dafür liegt in der Gesetzgebung, in den Bestimmungen über die Strafverfolgung. Wir als Justizverwaltungsbehörde können dagegen nichts tun. Man sollte sich nur davor hüten, neue Strafbestimmungen zu schaffen, wenn sie nicht absolut notwendig sind. (Sehr richtig!) Vieles wird sich ja auch auf anderem Wege erreichen lassen. Richtig ist, daß durch vorbeugende Maßnahmen, durch eine gute Erziehung und anderes,

eine Minderung der Strafen

herbeigeführt werden kann. Es ist zu hoffen, daß es geschieht. Den Mißständen auf dem Hypothekenmarkt schenkt das Reichsjustizamt seit langem seine Aufmerksamkeit. Es wird nach Abschluß seiner Prüfungen entscheiden, ob ein gesetzliches Einschreiten notwendig ist.

Abg. Dr. Liebknecht (sd.): Das Hervortreten der Beamtengehaltsfragen zeigt, wie das Bürgertum die Justiz vorwiegend als Versorgungsanstalt auffaßt. Dem Volk liegt es vor allem an der Rechtspflege. In den Erörterungen über die Ausbildung der Richter vermisse ich die Ausbildung der angehenden Richter in sozialer und politischer **Vorurteilslosigkeit** und **Rückgratfestigkeit.** Freilich, die Rechtspflege ist ja heute ein Machtmittel des Staates.

Die Klassenjustiz bleibt bestehen, solange es einen bürgerlichen Staat gibt.

Wir aber werden dafür sorgen, daß der bürgerliche Staat durch Schaden klug wird. Was sagt der Justizminister dazu, daß auf Veranlassung des Polizeiministers den Aerztevereinen die Eintragung in das **Vereinsregister** verwehrt wird? Dagegen ist der Bund der Landwirte, der doch Erwerbsinteressen verfolgt, eingetragen. Das ist **ungesetzlich.** Unsere Justiz ist an Quantität groß, an Qualität aber geringer. Unsere Strafvollstreckung beherrscht immer noch der kleinliche Standpunkt. Es muß gerächt werden. Da muß eine höhere soziale Rücksicht walten. Die beste Justiz ist nicht eine Gerichtsgerechtigkeit, sondern eine soziale Gerechtigkeit.

Justizminister Dr. Beseler: Ich bin diesen Angriff ja gewohnt von dem Abg. Liebknecht. Die Grundstimmung seiner Rede war Klassenjustiz! Mit den

Verurteilungen aus Anlaß des Ruhrstreiks

ist die Mehrheit des Hauses sehr einverstanden. Die Behauptungen, daß ein Terrorismus auf die Richter ausgeübt werde, die sozialdemokratischen

Bestrebungen zu bekämpfen, ist unerhört. Der Richter hat unparteiisch nach bestem Wissen seine Pflicht. (Beifall!) Wenn der Abg. Liebknecht von Vorurteilen spricht, so möge er selbst in sich gehen und sich fragen, ob er denn frei ist von Vorurteilen. (Sehr gut! rechts.) Ich brauche die Richter nicht zu ermahnen, unparteiisch zu urteilen, das tun sie von selbst. Dr. Liebknecht hat besonders bemängelt, daß den ärztlichen Vereinen die Eintragung versagt worden ist. Es ist richtig, daß das geschehen ist auf Veranlassung des Ministers des Innern. Jeder Staatsbürger hat nach dem Gesetz das Recht, gegen eine Eintragung Einspruch zu erheben. Es ist nicht einzusehen, weshalb der Minister des Innern schlechter gestellt werden soll als jeder andere Staatsbürger. (Beifall.)

Montag 11 Uhr: Justizetat (Forts.). Schluß nach 5½ Uhr.

Das verbotene Böllerschiessen von Sundern vor Gericht.

Arnsberg, 17. Februar.

Die Strafkammer beim hiesigen Landgericht wird heute und in den folgenden Tagen der Schauplatz der seiner Zeit im ganzen Industriegebiet viel besprochenen verbotenen Böllerschießerei in Sundern sein. Die Verhandlung wird dem kleinen Oertchen im Sauerland zu einer Berühmtheit verhelfen, die ihm ohne das Böllerschießen wahrscheinlich nicht beschert gewesen wäre. Die fraglichen Vorgänge haben das Arnsberger Gericht schon einmal beschäftigt und zwar im Oktober vor. Jahres. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde indessen vertagt, weil das Gericht zu der Ueberzeugung gelangt war, daß die Angeklagten sich nicht des groben Unfugs, sondern des Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben. (Außerdem ist noch Anklage wegen Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt erhoben.) Das Schöffengericht verwies die Sache deshalb vor die Strafkammer. Die Verweisung ist für die Angeklagten an sich natürlich insofern ungünstiger, als die Strafbestimmungen wegen Landfriedensbruchs keine geringen sind. Der Paragraph 125 des Strafgesetzbuches lautet: Wenn sich eine Menschenmenge öffentlich zusammenrottet und mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewalttätigkeiten begeht, so wird jeder, welcher an dieser Zusammenrottung teilnimmt, wegen Landfriedensbruchs mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Die Rädelsführer, sowie diejenigen, welche Gewalttätigkeiten gegen Personen begangen oder Sachen geplündert, vernichtet oder zerstört haben, werden mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein.

Die Anklage richtet sich gegen 9 Personen. Es sind angeklagt: 1. der Arbeiter Johann Hoffmann, 2. der Arbeiter Anton Eickelmann, 3. der Arbeiter Franz Trölle, 4. der Buchhalter August Tolle, 5. der Chauffeur Ernst Wahle, 6. der Arbeiter Karl Mette, 7. der Arbeiter Heinr. Ullrich, 8. der Arbeiter Anton Hense und 9. der Arbeiter Franz Frieling. Die Angeklagten sind an den zur Anklage stehenden Vorgängen sehr verschieden beteiligt. Zur Anklage führten folgende Vorkommnisse: Am Frohnleichnamstage, dem 6. Juli des vergangenen Jahres, fand in Sundern die übliche Prozession statt. Zu dieser war die Erlaubnis mit Böllern zu schießen nicht erteilt worden; sie war zwar bei dem Amtmann in Sundern nachgesucht, dieser hatte aber die Entscheidung über die Genehmigung sodann dem Landrat überlassen. Als eine Antwort von dort nicht rechtzeitig erging, benachrichtigte der Amtmann den Pfarrer, daß nicht mit Böllern geschossen werden dürfte.

Im Gegensatz zu dem Amtmann von Sundern hatte der Vorsteher der Nachbar-Gemeinde Westenfelder die Erlaubnis zum Böllern gegeben. Als die Prozession, die auch diese Gemeinde berührte, sich durch die Straßen der Gemeinde bewegte, wurden die Böller abgeschossen. Der Gendarm Meyer hat dann das Schießen inhibiert. Den Erlaubnisschein des Gemeindevorstehers glaubte er nicht anerkennen zu dürfen, da dieser aus eigener Machtvollkommenheit eine solche Erlaubnis nicht erteilen könne. Mit dem Böller-Schießen war es für den Tag vorbei. In den Kreisen der Prozessionsbeteiligten soll das Vorgehen des Beamten deshalb sehr unangenehm vermerkt worden sein, weil in nächster Nachbarschaft der Stelle, an der er das Schießen mit angeblich heftigen Worten untersagte, der Segen zu gleicher Zeit gespendet wurde. Am folgenden Sonntage fand wiederum eine Prozession statt. Als dieselbe auszog, wurde rings um Sundern herum von allen Höhen mit Böllern geschossen. Die Polizei beschlagnahmte zwar einige Böller, aber die Schießer wurden nicht ermittelt.

An dem ganzen Tage herrschte in Sundern große Erregung. Abends tranken die Arbeiter der Firma Scheffer und Hoppenhöfer im nahen Wald ein Faß Bier. Am späten Abend, als die Teilnehmer des Biergelages in den Ort zurückkehrten, kam es dann zu erheblichen Zusammenstößen mit der Polizei. Diese Vorgänge spielten sich in unmittelbarer Nähe der Wohnung des Amtmanns ab. Auch gegen das Haus des Amtmanns sind Steine geworfen worden, eine Scheibe der Haustür wurde zertrümmert. Die Beamten sollen beschimpft worden sein. Sie machten schließlich von ihrer Waffe, auch von der Schußwaffe Gebrauch. Als sie zur Verhaftung von Personen schreiten wollten, sollen einige der Angeklagten versucht haben, die Festgenommenen zu befreien. Schließlich waren alle Angeklagten verhaftet. Sie verblieben für die Nacht in Sundern, wurden dann am nächsten Tage nach Arnsberg gebracht. Von einem sofortigen Transport der Verhafteten nahm man Abstand, weil sich in Wäldern, die passiert werden mußten, eine Menge Leute versteckt haben sollten, um die Festgenommenen zu befreien.

Die Anklagebehörde nahm zunächst an, daß es sich sowohl bei der Böllerschießerei am 9. Juni, als auch bei den ganzen Vorgängen am Abend desselben Tages um eine verabredete, einheitliche Tat der Angeklagten handele. Das wegen Landfriedensbruch eingeleitete Verfahren wurde dann aber eingestellt, bis auf Grund der Verhandlung vor dem Schöffengericht das Gericht erneut zu der Ueberzeugung gelangte, daß es sich um Landfriedensbruch handele. Für die Verhandlung vor der Strafkammer sind drei Tage angesetzt.

Die Lage auf dem Balkan.

Die deutsche Regierung läßt in der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" ihre Ansichten über die Kriegslage auf dem Balkan und die Friedensaussichten niederlegen. Wenn diese auf allgemeine Redewendungen sich in der Hauptsache erstrecken, so lassen wir sie doch in nachstehendem folgen:

Berlin, 17. Febr. Halbamtlich wird geschrieben: „Auf dem Kriegsschauplatz in Thrazien hat die abgelaufene Woche keine Entscheidung gebracht und auch aus neuerlichen Mitteilungen türkischer Würdenträger war für die Mächte keine Handhabe zu entnehmen, die es ermöglicht hätte, mit Aussicht auf Erfolg bei den kriegsführenden Regierungen die Niederlegung der Waffen zu befürworten. Die Mächte bleiben aber bereit, jeden geeigneten Anlaß zu vermittelnden Schritten zu ergreifen. Auch in den Schwierigkeiten, die wegen Wünsche Rumäniens an Bulgarien noch bestehen, haben die Mächte in

freundschaftlichen Ratschlägen

ihr Interesse an einen günstigen Ausgang der in Sofia neu begonnenen Unterhandlungen bereits kundgegeben und setzen die ernstlichen Bemühungen fort, um einem ergebnislosen Abbruch dieser Besprechungen vorzubeugen.

Die Bedenklichkeit der mit der Abgrenzung Albaniens verknüpften Fragen scheint in einem Teile der europäischen Presse überschätzt zu werden. Gewiß ist über manchen Punkt die erforderliche Einigung Europas noch nicht herbeigeführt. Es wird aber nicht ohne Aussicht auf Gelingen an einem Ausgleich der Interessen gearbeitet.

Wir gedenken in diesem Zusammenhang der Entsendung des Prinzen Hohenlohe nach Petersburg. Der geflissentlich verbreiteten Ansicht, daß diese Entsendung ihren Zweck verfehlt habe, können wir nicht zustimmen. Wir glauben vielmehr, daß die politische Fühlungnahme zwischen Kaiser Franz Josef und Kaiser Nikolaus auf die Lösung von Einzelheiten der Balkanfrage erleichternd nachwirken wird."

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 17. Februar.

Baugesuche. Auf die heute im Inseratenteile veröffentlichte Bekanntmachung des hiesigen Magistrats machen wir Interessenten besonders aufmerksam.

Soll die Strecke Dortmund—Schwerte—Letmathe zur Ausführung kommen? Wir teilten bereits mit, daß der Eisenbahnminister die Vermessung der Strecke Letmathe—Schwerte angeordnet habe. Diese Maßnahme bedeutet — wie man uns schreibt — im Verhältnis zu den übrigen Bahnprojekten gewiß einen Vorsprung, doch darf deshalb aber noch nicht der Schluß gezogen werden, daß diese Strecke nun auch bestimmt und vor allen anderen Projekten zur Ausführung gelangen soll, vielmehr dürfte sich der Minister nur Grundlagen beschaffen wollen, um sie zum Vergleiche mit den anderen Projekten heranzuziehen. In den ersten Tagen tritt nämlich auch die Stadt Iserlohn mit einem fix und fertig ausgearbeiteten Projekt — die Kosten hierfür bis zu 12 000 Mk. sind bereits, wie wir seinerzeit gleichfalls berichteten, vom Stadtverordnetenkollegium einmütig bewilligt worden — an den Eisenbahnminister heran. Dem Minister war dieses Vorgehen Iserlohns bekannt und er läßt deshalb jetzt die Strecke Schwerte—Iserlohn abmessen, um dann beide Projekte bezw. Vorlagen an Hand der genauen Pläne gegenseitig abzuwägen. Die Stadt Iserlohn und alle beteiligten Gemeinden treten bekanntlich für die Ausführung des Projektes Dortmund—Schwerte—Iserlohn—Sundwig — Garbeck — Allendorf — Finnentrop mit aller Entschiedenheit ein. Hinzu kommt noch, daß sich inzwischen auch die Städte Hamm, Neheim-Hüsten, Werl usw. für eine Bahnlinie Hamm—Neheim-Hüsten—Allendorf—Finnentrop mächtig ins Zeug legen, sodaß dann die erstere Strecke eine gewaltige Weiterführung erfahren und das gesamte große Projekt die gewichtigsten und meisten Fürsprecher zu verzeichnen haben würde. Bekanntlich ist auch die Stadt Dortmund eine Mitförderin des großen Planes. Am kommenden Dienstag findet ja in dieser Angelegenheit erneut eine große Konferenz aller Vertreter der beteiligten Kreise, Städte Gemeinden und Handelskammern in Hamm statt.

Zwanzig Jahre Kohlensyndikat. Am 16. Februar dieses Jahres waren 20 Jahre verflossen, seitdem die konstituierende Versammlung der Zechenbesitzer die Aktiengesellschaft Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat gründete. Es waren im ganzen 106 Zechen mit einer Anfangsbeteiligung von rund 33,8 Millionen Tonnen, oder rund 97 Proz. der in Betracht kommenden Förderung, die den ersten Bestand des Syndikates ausmachten, heute sind es 64 Zechen mit 79,7 Millionen Beteiligung.

Die verhaftete Brandstifterin, Köchin Herta Mahlmann, hat jetzt eingestanden, das Haus des Rechtsanwalts Dr. Wagenknecht, Bismarckstr 46, aus Rache angezündet zu haben, weil es von Frau Dr. Wagenknecht ohne Grund ausgescholten worden sei. Deshalb habe sie an mehreren Stellen Petroleum ausgeschüttet und es dann angezündet.

Kein liebevoller Gatte und Vater scheint der in der Clausthalerstraße wohnende Arbeiter G. Petrick zu sein. Nach einem ehelichen Zwist am Sonnabend ging P. zu Tätlichkeiten über und verprügelte seine Frau sowie sein 9jähriges Töchterchen so roh, daß beide im Krankenhause Aufnahme suchen mußten.

Die Diebstähle im Norden der Stadt mehren sich in erschreckender Weise. Zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit wurde der Friseur Finke an der Münsterstraße schwer bestohlen. Die Einbrecher wußten sich durch die Haustür Eintritt zu verschaffen, erbrachen die hintere Ladentür und stahlen für über 500 Mark Waren, teure Zöpfe, Schmucksachen, Frisierbürsten usw. Auch einen ellbogieher des Geschäftsinhabers ließen sie mitgehen und machten sich dann durch die vordere Ladentür, die sie erbrochen haben müssen, in aller Gemütsruhe aus dem Staube.. Zum Glück ist der Bestohlene gegen Diebstahl versichert, so daß der Schaden ihn nicht trifft. Gefordert werden muß unter allen Umständen, daß die Bewohner des Nordens besser geschützt werden gegen Einbrüche. Vor einigen Monaten hat man ein Putzgeschäft fast vollständig ausgeräumt. Auch im Königshof wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Und alle diese Diebstähle haben bis heute noch keine Aufklärung gefunden.

Unfälle. In der Mallinkrodtstraße geriet der Fuhrmann Paul Hartmann unter die Räder seines schweren Karrenfuhrwerks, wodurch er einen schweren komplizierten Beinbruch erlitt. — Auf der Zeche „Tremonia" wurde der Bergmann Christian Wiechers, Albrechtstraße 5 wohnhaft, durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet, wobei er sich den Bruch mehrerer Rippen und schwere innere Verletzungen zuzog. Beide wurden in das Krankenhaus transportiert.

Eine unbekleidete Frauenleiche wurde am Samstag aus dem Hafen gezogen. Anscheinend handelt es sich um Selbstmord.

Olympia-Theater.

„Juhu! Es ist erreicht!"

Unter diesem Titel wurde gestern eine neue Berliner Revue von F. W. Hardt aufgeführt, die vor dem ausverkauften Hause großen Beifall fand. Dieses Mal beginnt die Reise im Märchenland beim König, Prinzessin Dornröschen und ein paar lustigen Reisonkeln. Dann gehts direkt vor das Brandenburger Tor, wo die weibliche Feuerwehr, ehemalige M. d. R. und andere Sehenswürdigkeiten vertreten sind. Hierauf wird dem Zoologischen Garten ein Besuch abgestattet, wobei die Szenerie ganz verblüfft wirkt. Giraffen, Bären, Pelikane und Flamingos beleben die Gegend und versetzen den Beschauer in die Berliner Stätte zoologischer Lust, bevölkert von lustigen Angestellten und Besuchern des Gartens. Dann folgt eine Szene aus dem FreibadWannsee, die durch ein überwältigendes Terzett der Herren Conradini, Hase und Reinhardt besonderen künstlerischen und komischen Reiz gewinnt und zum Schluß gehts in die Rosensäle. Hier, wie in den vorhergehenden Akten feiern die jugendlichen Ballettänzerinnen des Ensembles Triumphe. Immer blendender ist die Ausstattung und immer glanzvoller sind die Kostüme der einzelnen Tanzaufführungen, die das Auge gefangen nehmen.

Auch die Musik des Herrn Walter Kollo enthält wieder eine Menge bekannt und unbekannt anmutender Melodien; stets passen sich die Weisen der Situation an und erfreuen durch melodiösen Reiz. Die Mitwirkenden, darunter in erster Linie die Damen Grete Körner, Wobbe und Feldmeyer und die Herren Conradini, Raschdorf, Schmidt, Hase und Felix zeigten sich ihren Aufgaben gewachsen, auch das Orchester und der Chor lösten ihre Aufgaben zu vollen Zufriedenheit, sodaß eine abgerundete Vorstellung zustande kam, die allgemein gefiel und das Publikum in die beifallsfreudigste Stimmung versetzte.

Westfalen-Rheinland.

Brackel, 16. Febr. (Zum stellvertretenden Gemeindevorsteher) wurde gestern vom Gemeinderat der Landwirt Fritz Meßling gewählt, der schon bis zum 31. Dezember 1912 dieses Amt bekleidete. Der als Stellvertreter gewählte Landwirt Schulze-Westen hatte die Wahl nicht angenommen.

Schwerte, 15. Febr. (Submissionsergebnis.) Zur Errichtung des neuen Bahnhofsgebäudes in Geisecke gingen von hiesigen Unternehmern folgende Offerten ein: Maurer-Arbeiten: F. Zeuch 15 259,10 M; W. Luck 15 723,55 M; L. Scherf 17 256,10 M; Stellbrink & Frage 18 264,70 M; C. Dittrich 19 490,79 M. Zimmer-Arbeiten: L. Scherf 6825,03 M; Stellbrink & Frage 7237,31 M; C. Dittrich 7052,26 M; F. Zeuch 7609,10 M; W. Luck 6832,93 M; B. Hoffert, Holzen, 8924,88 M; A. Pandorf 6964,75 M. Schlosser-Arbeiten: F. Zeuch 684,20 M; W. Luck 801,70 M; L. Scherf 552,68 M; C. Dittrich 897,70 M; F. Köster 631,00 M; J. Cloidt 587,20 M. Dachdecker- und Klempner-Arbeiten: F. Zeuch 3353,80 M; W. Luck 2907,31 M; L. Scherf 3684,59 M; Stellbrink & Frage 4007,71 M; C. Dittrich 3811,13 M; H. Böcker 3513,21 M. Schreiner-Arbeiten: F. Zeuch 8920,00 M; W. Luck 9417,76 M; L. Scherf 9561,95 M; Stellbrink & Frage 9245,56 M; C. Dittrich 9925,86 M; F. Grieße 9340,65 M; A. Müller 9419,66 M. Anstreicher-Arbeiten: F. Zeuch 2529,06 M; W. Luck 2117,82 M; C. Dittrich 2639,80 M; W. Hellwig 1898,34 M; Steinke & Gräwe 2771,79 M; Hesse & Bucker 2639,80 M.

Schwerte, 15. Febr. (Das hiesige Nickelwerk) beabsichtigt, im Stadtteil Rösen eine größere Arbeiter-Kolonie zu errichten. Vorläufig sind 25 Wohnhäuser in Aussicht genommen, mit deren Bau man in nächster Zeit beginnen wird.

Lütgendortmund, 15. Febr. (Ueberfahren und getötet.) Heute Vormittag wurde auf der Kreuzung der Somborner- und Bahnhofstraße hierselbst der 10jährige Schüler Reinhold Otto von einem Automobil der Westfälischen Automobilgesellschaft überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf gestorben ist.

Mengede, 16. Febr. (In der gestrigen Sitzung der Amtsversammlung) wurden die Verwaltungsassistenten Paul Immel aus Mengede und Vizefeldwebel Wegener aus Rastenburg als Amtsassistenten gewählt.

Herne, 16. Febr. (Das falsche Mitglied der Kanalhafeninspektion.) Der mehrfach wegen Betruges bestrafte Generalagent Franz Isensee stand abermals vor der Bochumer Strafkammer unter Anklage des Betruges. In einem der früheren Fälle hatte sich Isensee als Kriminalbeamter ausgegeben. In Herne erklärte er dem Speisewirt Schulze, daß er bei der Kanalhafeninspektion angestellt sei. Bei Sch., bestellte er sich eine Litewka, marineblau, wie sie die Hafenbeamten tragen. Während eines Monats tat sich der „Hafenbeamte" gütlich an dem gastlichen Mittagstisch des Sch., dann blieb er aus. Zurück ließ er die gesamte Kostschuld. Die Strafkammer verurteilte den Pseudo-Inspektionsbeamten wegen rückfälligen Betruges zu 8 Monaten Gefängnis.

Bochum, 15. Februar. (In der jüngsten Vorstandssitzung) des Allgemeinen Knappschaftsvereins gab die Verwaltung bekannt, daß der Minister für Handel und Gewerbe die Bildung einer besonderen Beamtenabteilung bestimmt und zu diesem Zwecke die Satzung vom 1. Juli 1908 nebst Nachtrag vom 15. Dezember 1911 geändert habe.

Bochum, 15. Februar. (In dem Steuerhinterziehungsprozeß Lamers) wurde heute vormittag mit der Vernehmung des Angeklagten fortgefahren. Um 10 Uhr wurde die Verhandlung unterbrochen und auf Veranlassung des Gerichts in dem Hause eines Schwagers des Angeklagten eine Haussuchung nach fehlenden Geschäftsbüchern vorgenommen, die aber ergebnislos verlief. Nachdem nachmittags eine Anzahl Zeugen vernommen worden waren, wurde der Prozeß auf nächste Woche vertagt.

Bochum, 15. Februar. (Rettung eines lebendig Begrabenen.) Ein schwieriges Rettungswerk ist nach dreitägigen gefahrvollen Bemühungen auf der Zeche Prinz-Regent mit glücklichem Erfolge zu Ende geführt worden. Auf der genannten Zeche war am Mittwoch der Bergmann Stanislaus Lief von hereinbrechenden Gesteins- und Kohlenmassen verschüttet worden. Die Rettungsmannschaften der Zeche nahmen unter Führung der Betriebsbeamten die Bergungsarbeiten sofort mit Eifer auf. In der vergangenen Nacht gelang es, den Verschütteten lebend und unverletzt zu bergen. Lief hatte sich in einem Hohlraum gerettet und war dadurch dem sicheren Tode entgangen.

Gelsenkirchen, 16. Februar. (Zu Tode mißhandelt.) Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich der Arbeiter Josef Freude aus Gelsenkirchen vor dem Essener Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits wegen Straßenraubes im Jahre 1891 mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft. Ihm wird zur Last gelegt, am 10. September 1912 seine 63jährige Ehefrau derart mißhandelt zu haben, daß durch die Mißhandlungen der Tod der Frau verursacht worden ist. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Witten, 15. Febr. (Die Hevener Dorfschule) hat vor fünf Wochen wegen der in der Gemeinde vorgekommenen Massenerkrankungen an Diphtheritis und Scharlach geschlossen werden müssen. Da die gefährlichen Kinderkrankheiten noch weiter in besorgniserregender Weise andauern, so ist noch nicht abzusehen, wann der Unterricht wieder aufgenommen werden kann. Man meint hier vielfach, der Verlauf der Epidemie habe den Bekämpfern der ansteckenden Krankheit Recht gegeben, die der Ansicht sind, daß durch die gesamte Ausschulung der Kinder der beabsichtigte Zweck nicht erreicht worden sei. Bei den beschränkten Wohnungsverhältnissen sei eine Isolierung der Kranken durchweg unmöglich. Das habe zur Folge, daß die Kinder, die jetzt sehr viel freie Zeit zur Verfügung haben, häufiger als sonst mit den Infizierten zusammenkämen und so durch Ansteckung ebenfalls Opfer der Krankheit würden.

Unna, 16. Febr. (Durch ein Auto getötet.) Der vor etwa drei Wochen in der Hammerstraße von einem Dortmunder Kraftwagen überfahrene sechsjährige Knabe Heinrich Rosenbaum, ist jetzt an den Verletzungen gestorben.

Unna, 16. Febr. (Die bisher den Wirthschen Erben gehörenden Häuser) Burgstraße 16-18 und 20 wurden von dem Fuhrschaffner Steemann von hier zum Preise von 11 800 Mark käuflich erworben.

Unna, 16. Febr. (Die Stadtverordneten) werden sich demnächst mit dem neuen Haushaltsplan der Stadtkasse zu beschäftigen haben, welcher zum erstenmal eine Million überschreitet, denn die Endsumme ist von 992 000 Mk. im Vorjahre auf 1 056 000 Mk. im neuen Rechnungsjahre gestiegen. Im großen und ganzen zeigt aber auch der neue Haushaltsplan trotz der ersten Million kein besonders günstiges Bild der wirtschaftlichen Lage unserer Stadt. Um eine Steuererhöhung, die eigentlich notwendig gewesen wäre, zu vermeiden, sind zum Ausgleichsfonds des Gemeindefehlbetrages 20 000 Mk. als Entnahme aus dem Steuer-Ausgleichfonds und 12 000 Mk. Zuschüsse von den Betriebsgemeinden eingestellt worden. Während die Grundsteuer sich verringert hat, stiegen Gewerbe- und Gebäudesteuer um ein geringes; dagegen wurde die Einkommensteuer mit dem vorjährigen Betrage wieder eingestellt. Die allgemeinen Verwaltungskosten zeigen eine Steigerung um rund 7800 Mark, die Kosten der Polizeiverwaltung eine solche von 5100 Mk., die der Gemeindeanstalten um 16 800 Mk. und der Schulanstalten um 15 800 Mk., während beim Schuldenwesen einer Ausgabe von 417 820 Mk. eine Einnahme von 452 738 Mk. gegenübersteht. Nicht unerwähnt möge heute bleiben, daß die Stadt Unna am 1. April d. J. eine Schuldenlast von 8 835 549,83 Mk. besitzt (einschl. Schlachthaus, Gasanstalt, Gymnasium, Lyzeum, Volksschulen usw.) Der Gemeindefehlbetrag soll wie im Vorjahre durch Zuschläge von 200 Proz. zur Einkommensteuer und 210 Prozent zu den Realsteuern aufgebracht werden.

Menden, 16. Febr. (Arbeiterentlassungen.) Man hatte sich immer noch der Hoffnung hingegeben, daß die Stillegung des großen Betriebes der Gesellschaft Metallwerk A.-G. noch vermeiden lassen würde, doch ist alles Hoffen vergeblich gewesen. Sämtlichen Arbeitern und Beamten genannten Werkes ist nämlich nunmehr zum 1. April gekündigt worden. Der Betrieb, für den sich für das Jahr 1911 ein Verlust von rund 108 000 Mark ergeben hatte, hat auch im Jahre 1912 ohne jeglichen Gewinn gearbeitet, sodaß sich die Gesamtverlustsumme mit den aus den Vorjahren übernommenen Verlusten auf 891 225 Mark — also auf beinahe 1 Million — beziffert. Unter diesen schlechten Verhältnissen muß, zumal auf Besserung nicht zu hoffen ist, der Fabrikbetrieb am 1. April cr. vollständig stillgelegt werden.

Menden, 16. Febr. (Durchführung der Hönnetalbahn.) In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten befaßte man sich auch mit der Durchführung der Hönnetalbahn und war einmütig der Ansicht, daß eine Durchführung der Bahn nach Werdohl, Ohle oder Plettenberg unerläßlich sei. Diese Linie müßte dann allerdings zweigleisig ausgebaut werden.



Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Der Erfolg der neuen Revue Juhu! Es ist erreicht! war bei der gestrigen Erstaufführung ein unbestrittener. Das ausverkaufte Haus war in bester Stimmung und lohnte die Darsteller mit nicht endenwollendem Beifall.

Der Verein der städtischen Straßenbahn-Angestellten Dortmunds beging am Samstag abend im großen Saale des „Reinoldushofes", wenn auch etwas verspätet, seine Kaisers-Geburtstagsfeier. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, waren doch fast sämtliche Blauberocken, wenn es ihnen ihr Dienst eben erlaubte, mit ihren Familien erschienen, um an der schönen Feier teilzunehmen. Unter den Gästen befanden sich unter anderen Bürgermeister Dr. Köttgen und Straßenbahndirektor Peterjen. Nach einigen einleitenden Musikvorträgen der bestens bekannten Huberischen Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten hielt der Vorsitzende, Betriebsaufseher Pohlbecker eine Begrüßungsansprache, in der er sich für den großen Besuch bedankte und einen frohen Verlauf des Festes wünschte. Hierauf sang der M.-G.-V. „Germania" mit guten, klangreinen Stimmmitteln einige Lieder, die großen Anklang fanden. Die Festrede hielt Bürgermeister Dr. Köttgen, der sich zunächst für die freundliche Einladung bedankte, der er gerne gefolgt sei. Er kam dann auf den schweren und verantwortungsvollen Beruf der Straßenbahner zu sprechen und brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach einem weiteren Musikvortrag der Kapelle gelangte eine von zwei Herren vorgetragene militärische komische Duoszene: „Levy zu Pferde" zum Vortrag, die viel Lachen hervorrief und die von allen stark applaudiert wurde. Gesangvorträge des schon erwähnten Gesangvereins wechselten dann in bunter Reihenfolge mit Musikvorträgen ab. Bei den Chorgesängen taten sich als Solisten die Herren Standop (Tenor) und Overbeck (Bariton) besonders hervor. Der Theaterverein „Preciosa" beendete mit der schönen und immer mit viel Lachen aufgenommenen Posse von Philippi: „Robert und Bertram, die beiden lustigen Vagabunden", den offiziellen Teil des Programms und ernteten damit großen Beifall. Ein Festball hielt die Straßenbahner noch bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Echte Kienfon-Essenz von Walther tut wohl in jed. Alter
(Destillat), extra stark 1 Dtzd Mk. 2.50, 50 Fl. Mk. 6.— franko. **Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.** 099

Karmelitergeist „Tutwohl" von Walther ist eine Wohltat in jedem Alter. (Vorzüglich wirkendes Massagemittel.) — 12 Fl. Mk. 3.—, 24 Fl. Mk. 6.— franko. **E. Walther, Halle a. d. Saale, Mühlweg 20.**

Kunst und Wissenschaft.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 17. Februar.

Der Freischütz von Weber.

Webers herrlichen Freischütz auf dem Repertoire zu haben, gehört zu den Pflichten einer deutschen Opernbühne. Die gestrige Aufführung war um so mehr zu begrüßen, als sie eine recht würdige war. In fast gleicher Besetzung hörten wir die Oper als Eröffnungsvorstellung der vorigen Saison. Was damals gesagt wurde, kann heute zum großen Teil noch gelten: ein besonders durch die Regie hervorgerufener günstiger Gesamteindruck, den kleinere Mängel nicht wesentlich beeinflussen. Allerdings könnte man sich den Freischütz immer noch eindrucksvoller vorstellen, als man ihn hier gibt, aber zu besonderen Ausstellungen gibt die Aufführung wie jede gute Durchschnittsleistung keinen Grund.

Ueber diesen Durchschnitt stand gestern stellenweise Frl. Aich, die in der Agathe eine dankbare Aufgabe für ihr gesangliches und darstellerisches Können fand. Sie löste sie sehr glücklich in jeder Hinsicht. Die wundervolle Arie „Wie nahte mir der Schlummer" mit ihren verschiedenen Stimmungen war reich an feinen Nüancen und brachte eine temperamentvolle Schlußsteigerung. Auch sonst war vieles schön gelungen. Allzu große stimmliche Reserve beeinträchtigte die Cavatine.

Herr Theurer als Max zeigte sich gut bei Stimme und hatte in der großen Arie im 1. Akt manche Momente, wo er unmittelbar zu fesseln verstand. Er gab den Max sehr sympathisch, vielleicht ein wenig zu bieder; hier und da wäre größere Mannigfaltigkeit der Gesten erwünscht gewesen.

Von Herrn Barck als Caspar ist ebenfalls Gutes zu berichten wie von Herrn Engelkes Cuno. Recht hübsch und munter war Frl. Deveras Aennchen, wenn auch der Humor dieser liebenswürdigen Rolle noch mehr zur Geltung kommen sollte. Der gesangliche Teil der Partie war sorgfältig ausgearbeitet und bewies ein vorteilhaftes Geschick, die vorhandenen Mittel zweckmäßig auszunutzen. Die Besetzung der Partien des Fürsten mit Herrn Ziegler und des Eremiten mit Herrn Roesler hätte ich umgekehrt besser gefunden, da Herrn Ziegler der Eremit ganz besonders gut liegt.

Wie bereits Eingangs erwähnt, verdient die Regie Direktor Hofmanns volles Lob. Viel Sorgfalt hatte er auf die Volksszenen verwandt, deren Anordnung sehr geschickt war und einige Bühnenbilder von besonderem Reiz ergab. Das Zusammenwirken der verschiedenen Faktoren geschah in einer Weise, die den Eindruck der Einzelleistungen noch vertiefte. Kapellmeister Weißleder am Dirigentenpult tat das Seinige hinzu: das Orchester klang frisch (allerdings nicht immer fein genug nüanciert) und brachte Webers lebensvolle, warmblütige Melodien zu schönem Erklingen. Manche besonders gelungene Einzelheiten zeugten von inniger Vertrautheit mit der Partitur und dem Bestreben, Webers Ideenreichtum zu erschöpfen. Der Chor ließ an Fröhlichkeit in der 1. Szene nichts zu wünschen übrig; die schwierigen Ensembles gelangen einigermaßen. Von schönem Singen war allerdings keine Rede, man begnügte sich, die Töne möglichst alle zu „bringen". Die Brautjungfern waren ziemlich unzulänglich.

Das volle Haus zeigte sich recht beifallslustig.

* * *

Infolge andauernder Erkrankung des Herrn Wildbrunn müssen die beiden Vorstellungen am Dienstag (Samson und Dalila) und Sonntag (Der Prophet) abgeändert werden, da insbesondere zu letzterer Vorstellung auch die Proben nicht stattfinden können. Es wird dafür gegeben am **Dienstag** im Abonnement der Serie B **„Der Troubadour"**, Oper mit Ballett von Verdi und am **Sonntag Abend „Die Afrikanerin"**, große Oper mit Ballett von Meyerbeer. Die Preise bleiben wie angekündigt.

* * *

Musikalische Gesellschaft. Wir machen noch besonders auf das heute Abend stattfindende Konzert, unter Mitwirkung von Hildegard Freiesleben-Voeschel, Leipzig, für Sopran, und Fräulein Helene Morszlyn, Berlin, Klaviervirtuosin, aufmerksam.

Heute Nachmittag 3 Uhr

Beginn des grossen

Schuhwaren-Verkaufs

wegen

Räumung der Lokale!

Enorme Warenmengen in **Herren-, Damen- und Kinderstiefel,** nur allerneueste Formen in braun und schwarz, **Halbschuhe, Sandalen. Hausschuhe, Arbeitsstiefel, Grubenschuhe, Turnschuhe usw.,** im Verkaufswerte von weit über **200000 Mark** kommen zu beispiellos **billigen Preisen zum Verkauf.**

Wer diese enorm günstige Kaufgelegenheit unbenutzt vorübergehen lässt, schadet sich selbst!

Der weiteste Weg lohnt sich!

Nur einige Beispiele!

3722 Paar Herren-Stiefel 8.50, 7.50, 6.95 und **4.75**

2879 Paar Damen-Stiefel 7.95, 6.95, 5.95 und **4.75**

19133 Paar Kinder-Stiefel 2.45, 1.95, 1.25 und **93 Pf.**

10197 Paar div. Hausschuhe 1.25, 95 Pf. 75 Pf. und **50 Pf**

Box-Kinder-Stiefel

Gr. 27–30 **2.95** Gr. 31–35 **3.25**

Braune Herren- und Damenstiefel

mit und ohne Lackkappe 9.50, 8.50, 7.95, **6.95**

Auf Extra-Tischen ausgelegt:

Restpaare, Musterpaare, Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder zu **jedem annehmbaren Gebot!**

Versand nach auswärts per Nachnahme. Angabe der Grösse genügt. Umtausch jederzeit bereitwilligst.

Schulstiefel stark gepinnt

22–24	25–26	27–30	31–35
1.65	1.95	2.45	2.95

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel, mit und ohne Lackkappe 7.50, 6.50, 5.50, 4.50, **3.95**

Zur Beachtung! Um dem zu erwartenden grossen Andrang vorzubeugen, erhält jeder Schuhkäufer am **Vormittag 3 Dosen Sparcreme** vollständig **gratis.**

Schuhhaus

Das muss man sehen

Nur Dortmund, Westenhellweg 43 früher Krügersche Buchhandlung **und Westenhellweg 118** vis-à-vis Betten-Baum.

2. Ziehung der 2. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 14. und 15. Februar 1913.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D. R. R.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

15. Februar 1913, vormittags. Nachdruck verboten.

124 87 79 602 711 1189 [300] 484 721 39 69 826 2059 94 204 455 555 3005 12 262 946 92 99 4048 102 257 435 723 880 5379 95 598 641 724 83 6054 142 324 668 719 7066 253 572 780 89 8389 405 29 58 513 44 [300] 64 747 924 [200] 9158 315 874

10105 62 274 828 11188 235 71 695 799 12524 13186 370 453 14080 225 28 96 [200] 562 621 758 880 931 15135 [200] 223 881 969 16226 525 617 37 17024 365 499 530 46 88 705 18348 501 819 27 19027 266 69 466 508 602 933

20015 142 97 215 [300] 370 405 97 712 841 972 21082 128 58 [300] 201 668 98 [300] 730 22075 312 711 30 908 95 23012 103 254 308 19 72 519 65 694 [200] 747 849 920 [300] 21 24024 78 172 383 441 589 609 80 750 88 908 29 25175 517 613 717 52 829 65 26235 533 973 27197 273 426 [200] 545 50 946 28247 52 334 470 545 46 686 962 64 29123 47 372 424 752 924 55

30070 116 481 716 38 61 31142 65 222 434 879 32129 44 210 581 850 930 41 33323 28 442 738 895 34086 198 246 361 491 645 74 736 896 973 35113 683 768 932 55 36114 212 343 586 7 9 819 37264 377 511 80 82 908 38520 816 967 39005 272 527 884

40145 224 84 327 505 758 842 930 74 41019 234 [200] 38 317 55 [200] 615 706 902 42102 612 28 82 43173 274 327 488 [300] 89 93 884 44106 751 79 945 48 45156 210 30 318 412 618 99 883 [200] 46123 69 494 987 91 47089 97 [300] 366 423 579 711 69 941 48212 420 512 829 922 49211 304 616 830 73

50136 63 655 707 36 51063 188 289 567 624 849 999 5204 74 [200] 277 705 42 46 94 487 -02 5 18 53065 136 61 546 628 785 967 54013 137 63 376 457 68 645 57 [200] 784 894 55392 774 978 [300] 56264 331 449 661 718 820 988 57 57359 71 147 256 66 649 859 58005 38 678 894 962 59069 184 287 814 86 92 93

60204 61368 81 886 62024 72 292 331 514 [200] 658 98 804 95 919 76 63000 504 717 64477 601 747 923 31 45 65029 403 91 620 66308 593 648 785 881 67139 70 308 470 548 881 98 68186 469 507 602 803 96 990 69087 91 286 321 519 610 47

70117 29 590 758 71479 745 982 72077 187 732 38 51 952 73133 97 74061 134 263 543 810 75214 76176 307 65 406 33 57 636 743 77352 829 98 78332 79503 [3000] 602 25 754

80102 270 581 871 931 81070 531 65 852 82354 739 83133 429 [200] 545 635 783 913 84240 367 461 610 85665 848 933 86298 527 677 987 87112 50 80 279 588 749 88154 244 566 908 [200] 89568 802 50 [200] 77 [200]

90232 99 335 619 844 91087 125 299 92108 246 527 940 3 289 497 682 745 93003 31 134 314 92 643 963 94184 461 508 690 784 812 80 77 97030 157 419 82 585 808 [400] 54 98 [400] 907 24 99290 761 813 71 960 70 99204 [3000] 486 575 [illegible]

100032 85 138 60 469 514 79 917 101003 61 209 585 608 892 958 102169 [300] 469 103 56 64 66 104 35 269 457 580 [200] 725 800 945 104198 401 656 791 93 805 65 105 10 506 975 106076 538 867 921 61 107 049 133 274 608 26 774 108325 725 87 109057 397 556 748 98 920 91

110064 159 327 885 917 99 111323 39 533 63 78 112144 447 [200] 829 113007 169 399 817 67 948 114157 282 414 631 767 230 64 115210 36 418 [1000] 32 74 814 72 116195 213 714 52 62 99 976 92 117140 89 888 118022 439 [300] 570 94 754 70 829 74 119030 267 [200] 400 9 89

120169 230 55 408 584 949 121023 275 474 529 72 927 122017 104 42 58 219 498 [400] 676 761 75 811 123007 32 134 425 124006 11 55 278 364 646 [200] 721 86 867 970 125099 [200] 268 402 8 571 728 98 845 971 126294 [400] 833 46 56 127101 [300] 348 [300] 527 74 662 783 88 [200] 839 128084 339 92 453 85 578 703 6 45 972 129012 102 72 299 343 51 533 99 722

130088 229 648 131031 347 496 896 969 132057 64 76 114 205 448 549 679 133118 284 422 715 906 134084 282 97 806 135088 58 129 36 248 865 400 664 715 136001 883 443 616 137099 309 483 524 85 788 970 138759 139272 494 738 997

140018 189 545 622 713 64 76 825 141154 [200] 324 443 [300] 142687 [400] 790 910 143030 82 96 108 500 24 837 144009 121 60 145086 99 122 400 550 85 785 146173 614 147019 140 [200] 405 762 803 148213 49 83 853 492 761 877 149136 260 675

150034 268 306 85 439 79 937 77 151160 67 662 734 [200] 827 94 960 152188 735 833 97 153002 192 360 680 97 707 922 [200] 79 84 154008 42 54 124 704 15 841 155038 148 440 515 67 682 848 156118 436 507 625 86 797 157089 296 [300] 337 460 557 96 747 809 952 158490 612 80 93 159097 251 480 651 765 903 70 906

160028 124 236 41 451 874 161070 119 492 825 37 162072 168 223 553 677 824 929 163181 202 723 88 987 164188 270 448 510 718 845 58 967 165016 70 86 188 [300] 381 505 67 73 708 803 [200] 19 166066 389 446 534 962 167000 6 501 2 678 778 9.2 168014 33 142 234 94 475 501 653 169037 502 74 845 959

170015 48 65 495 578 83 932 171077 98 123 50 68 215 89 323 470 17? 277 853 968 173205 719 66 819 92? 54 174071 652 71 746 48 976 175 61 24 [illegible] 176066 169 80 429 41 73 847 17?109 2 40 91 387 814 178468 583 717 899 967 179295 486 532 684 98 909 89

180004 573 649 705 78 986 181422 622 764 182108 200 300 491 593 640 [200] 703 25 973 183294 420 54 511 660 768 905 21 184243 49 381 465 569 98 185296 762 854 982 186056 163 377 187065 130 222 [200] 188194 314 81 891 941 189071 100 350 509 97

190044 53 134 258 382 641 [300] 191328 408 697 710 12 192041 116 346 193243 498 624 194312 611 909 195143 215 52 196047 223 523 560 920 197015 259 66 609 82 786 [400] 198477 605 57 964 199326 416 90 517 932

200218 20 [300] 564 69 201215 17 56 488 712 202111 483 781 827 203072 122 52 76 862 204133 219 448 581 98 714 866 205400 21 57 721 86 872 79 954 206009 672 753 820 976 [200] 207054 188 286 801 515 99 923 67 208006 55 103 403 734 832 946 209269 387 [300] 585 660 835 [10000] 53

210047 71 232 43 633 746 211007 127 299 414 90 774 77 [200] 875 911 89 212067 474 94 957 213009 43 [400] 167 548 62 [200] 615 841 959 214065 61 [200] 302 69 [200] 910 56 215012 15 56 213 442 573 605 [illegible] 284 467 217866 97 545 [illegible] 068 141 926 547

2. Ziehung der 2. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 14. und 15. Februar 1913.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D. R. R.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

15. Februar 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

[illegible] 784 1178 353 95 741 93 903 9 2022 195 391 469 540 760 1 [200] 871 3280 343 62 505 56 629 4017 132 [200] 249 [300] 80 888 535 602 827 [200] 59 67 96 5096 235 79 341 420 54 61 938 6046 97 579 807 78 7302 406 892 615 83 821 84 8013 [200] 308 430 597 824 9200 322 647 883 918

10021 11154 74 276 499 567 600 79 788 48 904 12254 305 715 13079 359 716 933 14029 408 611 900 15257 709 971 16088 [300] 189 216 378 507 852 61 953 82 17116 550 993 18 29 557 19094 151 64 477 630 951

20117 81 21338 449 95 688 891 22299 690 965 23221 304 78 8 504 47 24262 88 396 557 700 932 25024 280 307 64 [200] 404 15 29 26227 358 [200] 780 926 27019 [200] 300 507 [200] 47 28218 406 98 29150 589 585 762 986

30135 274 306 400 702 70 929 31204 33 302 636 831 32274 672 818 33215 71 614 80 92 798 34067 157 471 707 818 24 63 93 35?20 307 55 617 69 36053 61 368 507 [200] 26 51 673 913 37074 94 62 [200] 367 405 844 38197 236 364 [200] 490 531 652 75 39222 390 545 981 87

40 98 291 569 633 87 932 41135 819 53 959 42063 104 [300] 392 509 591 [200] 794 881 43137 229 308 18 453 506 680 729 4436 466 504 45 50 [200] 54 84 643 855 46135 226 681 810 78 8 47184 810 531 68 48036 225 [200] 335 475 608 25 951 49?38 387 542 679 971

50040 49 90 557 817 932 86 [300] 51050 118 21 202 302 504 58 93 52179 415 530 53019 278 316 472 9 88 55 774 [500] 54423 188 363 489 518 745 846 57 55077 455 604 56630 57 57?3 311 434 522 647 58057 61 88 406 645 725 863 950 65 98 59?48 144 335 37 40 803 90

60?8 315 404 39 798 822 61367 420 30 [5000] 65 568 780 920 62?64 180 243 322 530 95 938 63?6 224 40 384 [300] 98 573 649 51 849 64?34 234 41 345 585 868 985 65?13 240 98 410 18 64?07 33 984 66?14 428 795 67?32 223 67 479 68?88 521 648 91 69?13

70?08 [illegible] 54 737 878 71209 852 568 608 62 906 72?45 218 857 78?87 846 73?40 41 492 515 98 930 45 74?13 47 542 51 6 61 82?[illegible]09 913 75?59 64 [illegible]80 812 76?09 603 77614 78?88 18 231 869 507 62 880 783 802 916 83 79?87 [200] 204 75 55

80?8 943 81136 41 866 646 722 814 906 68 82?69 818 429 617 77 925 [illegible] 83219 [200] 25 329 87 89 452 84?76 96 228 [200] 356 711 29 89 85?64 421 551 670 733 95 869 86?43 624 87?8 609 88?18 48 58 132 209 [200] 19 375 489 556 855 950 89?3 336 405 44 45 62 741 869 976 90

90?9 56 484 560 [500] 970 91?86 649 92?48 167 80 463 500 641 965 93?51 166 417 503 755 94?85 207 505 725 812 95?27 [illegible]73 94 617 746 819 [200] 96?46 829 860 97?09 921 448 661 926 69 98?52 587 657 728 989 99?01 574 655 924

100?5 134 484 [illegible]11 40 978 101?86 62 252 488 918 20 [illegible]?81 83 907 35 709 28 861 102?10 25 [400] 148 60 250 52 [illegible]

79 312 26 767 956 104?09 47 105?25 141 474 534 648 822 106?03 138 247 395 464 508 665 79 819 82 992 107?43 108?11 185 227 542 62 86 979 96 109?09 257 307 90 505 632 741 896

110?40 303 419 712 111?77 415 57 596 655 58 112?64 638 113?49 209 40 634 788 93 931 114?29 79 241 557 679 863 908 115?63 292 97 551 623 65 69 710 881 94 902 116?19 316 698 915 117?64 97 340 69 571 [200] 628 731 118?05 158 268 85 784 119?90 448 553 661 88 754 819

120?81 589 40 635 715 43 121?89 304 401 631 81 976 122?70 117 203 41 444 610 35 998 123?83 490 627 879 125?78 472 803 30 [200] 126?85 158 492 545 735 74 903 27 127?82 790 858 [300] 128?64 612 701 892 129?52 84 213 411 46 780 872 976

130?22 55 289 98 389 509 643 700 20 987 131?21 575 857 900 132?60 225 26 419 79 518 714 811 58 953 71 133?25 292 404 710 82 846 961 134?48 891 135?64 90 695 754 801 7 998 136?43 56 289 503 59 71 698 850 81 137?47 57 892 [300] 775 93 814 67 138?46 459 540 607 702 81 139?50 67 953

140?60 279 338 707 26 141?05 423 84 34 677 885 142?32 308 88 [200] 418 97 830 [200] 923 143?03 15 680 144?45 260 424 556 784 970 145?81 224 54 387 406 90 146?80 205 87 344 412 147?65 99 597 [400] 822 26 66 148?50 950 149?99 477 519

150?28 [200] 417 49 637 721 22 826 912 151?33 275 312 598 605 29 917 152?83 [300] 183 276 496 544 57 719 894 153?28 348 812 928 154?84 160 155?83 97 909 156?03 56 199 495 157?12 76 80? 29 158?74 232 317 727 30 59 802 159?03 234 322 485 516 63 924

160?27 136 91 428 533 680 741 161?13 59 199 423 60 83 543 162?86 144 94 239 645 81 799 163?48 78 100 79 80 [300] 688 164?78 712 165?87 89 109 93 225 46 921 166?74 620 33 711 810 167?12 209 438 527 851 168?68 394 578 649 710 941 169?16 324 [300] 413 615

170?60 533 673 [200] 918 83 171?14 59 120 590 789 95 172?64 527 659 860 173?08 423 507 632 174?13 49 93 363 840 862 175?81 226 309 64 425 612 [400] 700 983 176?12 55 352 566 645 88 177?93 239 [200] 427 92 523 77 820 [200] 178?25 29 179?40 645 95 712

180?81 258 391 531 39 48 669 718 84 181?21 26 136 378 81 480 874 921 [5000] 62 182?3 252 350 406 [300] 67 525 80 670 796 886 87 183?? 86 119 68 208 476 518 611 733 861 89 952 184?40 189 280 808 422 694 793 884 185?80 303 781 97 912 186?17 108 392 695 187?01 387 188?64 418 23 558 650 826 924 189?11 780 34

190?01 93 446 519 615 50 [200] 98 711 29 825 191?37 445 48 775 810 192?37 [300] 691 762 193?18 445 939 79 194?04 [200] 101 275 377 486 195?38 277 808 75 860 983 [300] 196?13 82 572 736 197?88 108 352 568 654 715 35 64 84 813 40 903 77 78 198?13 135 42 306 510 722 199?50 233 51 471 615 772 841 68

200?40 [400] 91 404 24 93 756 65 820 943 201?32 413 26 86 682 741 912 202?40 249 203?20 29 51 784 971 204?81 356 522 28 80 770 819 928 87 205?08 162 269 382 507 632 745 910 206?54 150 247 602 865 207?87 343 98 746 [illegible]96 045 894 209?08 36 222 81 [200] 601 [500] 87 903

210?37 82 560 706 13 65 70 839 211?35 247 316 470 957 988 212?32 533 924 88 [200] 213?56 275 304 616 42 914 [illegible] 315 539 87 [400] 688 826 48 214?18 89 208 [300] 366 811 79 99 215?43 114 273 385 711 [60000] 216?71 217?71 218?47 121 978 456 530 84 781

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 18. März cr.

Stellen-Angebote

Perfekter Vorführer
welcher mit Umformer- u. Rien-Beckmann-Aparate vertraut sein muß per sof. gesucht. Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. **N. J. 3155** a. d. Gen.-Anz.

Alte Deutsche Versich.-Akt.-Ges. (keine Berliner), die alle Branch., auch Volksvers. betr., sucht noch **Inspektoren** anzustellen. Gehalt Mk. 125 b. 200 nebst Barprovisionen u. Fahrtspesen. Auch Nichtfachl. werd. nach kurzer Probezeit angest. Off. u. N. J. 101 a. d. Fil.-Exped. Sonnenstraße 74. (10009

Aktiengesellschaft der Maschinenbranche sucht zum mögl. sofortig. Eintritt in jeder Beziehung vers.
Stenograph und Maschinenschreiber
Herren aus der Branche sind bevorzugt. (10032
Schriftl. Ang. unt. Beifügung von Zeugnisabschriften Photogr. und Angabe der Gehaltsansprüche unter **F. O. 978** a. d. General-Anzeiger Dortmund erbeten.

Für Registratur u. allgemeine Bürosarbeit
junger Mann
od. Fräulein sofort gesucht. **A. Friedr. Flender u. Co.,** Industriehaus.

Wir suchen für unsere Weichen-, Waggon- und Feldbahnwerkstätte
tüchtige Schlosser und jugendliche Hilfsarbeiter
zum sofortigen Eintritt. (9987
Orenstein & Koppel Arthur Koppel, A.-G.
Fabrik Dorstfeld.

Jüngere Bauschlosser
sofort gesucht
Hoffmann u. Metzler, Hövelstraße 14.

Schlosser und Maschinisten
finden noch Beschäftigung. (
Baustelle Hahnenmühlenweg 55.

Tücht. Dreher
sucht
Maschinenfabrik H. W. Schneider 10087) Hohestraße 233.

Tücht. Kesselschmiede und Schlosser
für Montage gesucht. (10085
Meldungen beim **Monteur, Portier der Zeche Neumühl.**

Rangierer
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht
Akt.-Ges. Phoenix
Duisburg-Ruhrort.

Zuverlässiger
Kesselheizer
gesucht. Gelernter Schlosser bevorzugt. Offerten u. P. K. 99 an die Hauptagentur Unna erbeten. 10015

Klempner und Installateur
gesucht.
Hörde Penningskamp 16. (

Tüchtige Maurer
sucht **Mühlmann,** Bauausführungsgeschäft. **Brambauer.** (

20 tüchtige
Erdarbeiter
sofort gesucht.
Baustelle Franzius-Westfaliastraße a. Hafen.

Tüchtige
Rockschneider u. Tagschneider
der sofort für dauernd gesucht. (
Sieland & Rühenbeck.

2 tüchtige
Schneidergesellen
sofort gesucht. Hoher Lohn, dauernde Arbeit.
Johann Hering, Hamm i. W.

2 tücht. Schneidergesell. ges.
G. Mackenbrock, 1. Kampstraße 104, 1. Etage. (

Suche gleich o. bis 1. März **1 tücht. Bäcker u. Konditor.** Selbiger muß in Torten u. Backwerk etwas leisten. Alter nicht unter 20 Jahren. Off. mit Saläranagabe an **D. Sülberg, Menden,** Bahnhofstr. 13. (
Tücht. Friseurgehülfe
sof. ges. Wochenlohn 10 Mk. **Albert Kämper, Wanne I.,** Steinstraße 2.

Margarine!
Von bedeutender Fabrik werden an allen Plätzen zwecks weiterer Einführung bei Bäckereien, Konditoreien, Konsumanstalten und verwandten Betrieben eingeführte Herren oder Firmen als **Vertreter** gesucht. Gewährt werden hohe Provisionen und eventl. Spesenzuschüsse. Gefl. Offerten, jedoch nur von **wirklich Eingeführten** erb. unt. **S. A. 647** an **„Invalidendank", Leipzig**

Redegewandter Portier
sofort gesucht. Leute mit guten Umgangsformen u. einwandsfreien Zeugnissen wollen sich im Palast-Theater, Brückstraße, nachm. 3 Uhr melden. (15275

Wir suchen per sofort eine (9967
Kontoristin
für Statistik und Schreibmaschine.
Gebrüder Alsberg G. m. b. H. **Dortmund, Brückstr. 26.**

Suche zum 1. April für meine Abteilung
Haus- und Küchengeräte
durchaus **branchekundige gewandte**
Verkäuferin.
Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Zeugnissen an (10027
W. Albring, Herne.

Zu sofort oder später mehrere **tüchtige** (9990
Jackett-Arbeiterinnen
ferner zwei **Lehrmädchen** für feines Kostüm-Atelier.
Hansastrasse 30, I.

Kutscher u. Stallknecht gesucht. Brückstraße 70. (

Geschäftskutscher
sucht sofort Stellung. Jos. **Diffel, postlag. Kirchlinde.** (

2 unverh. Fuhrleute sucht **Ph. Pies, Lütgendortmund.**

Ein kräftiger Junge als **Arbeitsbursche** gesucht. Rolandstraße 10.

Arbeiter gesucht
Baustelle. städt. Lagerplatz an der Mallinkrodtstraße.
Grunwald u. Hohmann.

Arbeiter gsucht.
Dortmunder Kunstd.-Fabrik.

2 ordentl. Arbeiter
f. dauernde Arbeit gesucht.
Oelfabrik Schmitz, Sölderstr. 168. (

Led. Herrschaftskutscher
Baumeister, Knechte, Jungens, Burschen sucht
Otto Göbler
gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Helle 7**

Suche Kutscher, Stallkn., Koppelkn., Postillon, Stallbursche, Fabrikfuhrm., landwirtsch. Baumeister, Ackergehülfen, Fahrbursche.
August Kölling, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Burgmundastraße 15. (

Fuhr- und Acker-, sowie ält. Hofknechte, Burschen zum Milchfahren sucht Heinrich Maagh, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Hansastraße 22.**

Ackerknechte, Burschen u. Landmädchen f. sof. Frau **Johanna Behoff,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, I. Kampstr. 36

Wir suchen per sofort einen **kräftigen**
Hausburschen
16—17 Jahre alt.
Westdeutsche Automobil-A.-G. Ostendellweg Nr. 46-48. (

Kräftiger
Laufbursche
stadtkundig, desgl. 2 jüng.
Hülfsarbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung.
Fr. Wilh. Ruhfus, Königshof 23.

Suche per sofort ein einen **kräftigen Laufjungen** für den ganzen Tag im Alter von 15—16 Jahren.
Spezial-Eiergeschäft, Bornstraße 114.

Lehrlinge
mit guter Schulbildung für Kontor u. Abtg. Buchbinderei werden noch angenommen. 10046
Fr. Wilh. Ruhfus, Königshof 23.

Wir suchen für unser **Kolonial-, Drogen- u. Chemikalien-Engros-Geschäft** ein.
Lehrling,
der die höhere Schule besucht hat. (10034
C. von Belsen u. Blume, Dortmund.

Suche zu Ostern für meine Konditorei u. Bäckerei einen **Lehrling. August Kohlvoth,** Alexanderstraße 1.

Mehrere tüchtige, junge
Verkäuferinnen
per sofort oder 1. März für ein Zechenkaufhaus gesucht. Off. an **Kaufhaus Zeche Bergmannsglück, Hosfeld** b. Buer i. W. 10050

Suche für mein Kolonialwarengeschäft zum 1. April eine tüchtige
Verkäuferin.
Schr. Angeb. mit Zeugnisabschrift. u. **A. G. 3134** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Suche per 1. März eine tüchtige
Verkäuferin
für **Manufaktur u. Konfektion.** Gehaltsansprüche bei freier Stat., Bild u. Zeugnisse sind einzusenden.
Julius Steinwasser, Eickel i. W.

Tüchtige, freundliche
Verkäuferin
für Ochsen- u. Schweinemetzgerei gegen hohes Salär sofort gesucht.
Großschlachterei Kaz, Köln, Severinstraße 18.

Modes!
1. u. 2. Arbeiterinnen
per sofort gesucht. Offerten mit Zeugn., Bild, Gehaltsansprüchen an
C. Lessor, Hamm i. W.

Lehrfräulein
für Spezial-Butter-, Käse- u. Eiergeschäft gesucht.
A. Lorberbaum, Wißstr. 24.

Junges
Mädchen
aus guter Familie zur **Erlernung der Hotelküche** gesucht. Lehrzeit 1 Jahr ohne gegenseitige Vergütung.
Hotel Rheinischer Hof, Köln, Große Budengasse 2.

Gesucht z. 1. März f. kl. Haushalt einfaches älteres
Fräulein
oder besseres
Küchenmädchen,
selbst. i. Kochen u. i. Nähen bewand. **Frau Dr. Reuter, Gelsenkirchen,** Rhein-Elbestraße 62. 9670

Gesucht für nachmittags zu 2 Kind. 2 u. 4 Jahre, ein
Fräulein.
Anmeldung zunächst nur schriftlich an Frau **Assessor Baum,** Prinz Friedrich Karlstraße 16. (

Erfahr. Köchin
mit guten Zeugnissen aus herrschaftlichen Häusern gegen hohen Lohn nach Dahlhausen a. d. Wupper gesucht. Näher. zu erfahren: Jungesellenstraße 8. 10045

Wegen Heirat des jetzigen ein zuverlässiges, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zum 15. April oder 1. Mai ges. Gute Zeugn. Bedingung.
Frau Direktor Siewert, Barmen, Sternstraße 76.

Für einen kleinen Haushalt stilles, sauberes
Mädchen
für Küche u. alle Arbeit ges. Näher. in der Geschäftsst. dieser Zeitung. (10023

Wegen Krankheit des jetzigen gegen auf sof. f. 3 Wochen ein
Mädchen zur Aushülfe
gesucht.
Gasthof Jägerhof. Castrop, Graf Schwerin. (

Aelteres Mädchen
gesucht in herrsch. Haushalt f. alle Hausarb. Keine Kinder. Jeden Sonntag frei. Eintritt 1. April. Offert m. Lohnansprüchen u. Zeugniss. u. **L. G. 22735** a. d. **Ann.-Exped. Fr. Schatz, Duisburg**

Besseres, evangel.
Mädchen
für kl. Privathaush. zum 1. März gesucht.
Frau Apotheker Dieckmann, Betenstraße 12.

Weg. Heirat mein, jetzigen suche per 1. März ein durchaus tüchtiges u. zuverlässig.
Dienstmädchen
f. alle Hausarb. **G. Peters, Hotel z. Fürsten Bismarck, Wanne.** 10040

Ordentliches u. tüchtiges
Dienstmädchen
sofort bezw. 1. März gesucht
Frau C. J. Peters, Dortmund, Lübeckerstr. 101

Wegen Heirat des jetzigen suche ein durchaus tüchtiges, gut empfohlenes **Mädchen** für alle Hausarbeit.
Frau Rob. vom Dorp, Elberfeld, Königstr. 72.

Suche zum 1. März ein sauberes, fleißiges, evgl.
— **Mädchen.** —
Frau Direktor Schmidt, Luisenstraße 9.

Mädchen
nach **Dülmen** gesucht für Haus und Garten.
Opitz, Promenade 38, in **Dülmen.** (15282

Prop. Mädchen f. Küche u. Hausarb. ges. **Frau Ewald Grobe,** Brunnenstr.- u. Altonaerstr.-Ecke. (

Ordentl. Dienstmädchen per sofort gesucht. (
Eiergeschäft, Münsterstr. 78.

Jgs. Mädchen, nicht üb. 16 J., f. leichte Hausarb. ges. (
Scharnhorststraße 10, p.

Braves, fleißig. **Mädchen** zum 1. März gesucht.
Huckarde, Wilhelmstr. 50.

Ordl. jüng. Tagesmädchen gesucht.
Neuer Graben 26, 2. Et. l.

J. Tagesmädchen z. 1. März gesucht. Neuer Graben 84.

Ordentl. Tagesmädchen v. 17—18 J. f. kl. Haush. gesucht. Kirchenstr. 14, I. (

Morgenmädchen, b. etwas wasch. k., für 2 Pers. ges. (
Hamburgerstr. 83, I. l.

Prop. Morgenmädchen ges. (
Humboldtstr. 25, 2. Etage.

Br. Morgenmädchen gesucht. Redtenbacherstr. 22, part. (

Ordentliches, properes
Morgenmädchen,
das auch die Wäsche besorg. muß ges. Gutenbergstraße 8.

Morgenmädchen gesucht. (
Ardeystraße 78, 2. Etg.

Jg. Morgenmädchen ges. Bindeplatz 2, part.

Morgenm. ges. Nordstr. 49, II

Morgenm. ges. Münsterstr. 44, III.

Saub. Mädchen v. 1—5 Uhr ges. Königswall 68, I. (

Anst. ält. Nachm.-Mädchen f. ges. Münsterstr. 49½, III. (

Städt. Beamt., 60 J., u. Mutter 84 J., sucht f. j. kl. Haush. i. Kamen wegen Heirat d. jetz. zum 1. März eine **Haushälterin,** a. l. Frau ohne Anh. od. ält. ev. Frl. Off. u. **R. F. 98** an die Fil.-Exp. Sonnenstr. 74. (

Zeitungsbotin
jüng. Mädch. od. unabhäng. j. Frau, geg. hoh. Lohn ges. Meld. 10—12 Uhr bei **Koch,** Hakenstraße 10.

Suche Mädchen v. 15—17 J., **Land- u. Hausmädchen, Jungens** f. d. Stadt, **Fuhrknechte. Fr. Luise Schmidt,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, 1. Kampstr. 15. (

Suche herrsch. Küchen-, Zweit-, Haus- u. Kindermädchen. Frau Marie Göbler, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, 2. Kampstr. 8. (

Suche Köchin, Küchen-, Hausmädch. Frau Helene Behrendt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17**

Ges. Amme, Kindermädch. v. 15—16 J., **Köchin, Stütze, Küchen-, Zweitmädchen** für Herrschafts-Häuser. **Zimmermädchen für l. Etg., Mädchen zum Bedienen, Wasch-, Landmädchen nicht melken sofort gesucht.** (15277
Blumenrath,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **I. Kampstr. 9**

Ges. Mädchen für Priv. und Hotel-Restaur., **Mädchen** zu 2 Pers., **Küchen- u. Zweitmädchen** für kl. Haushalt, **Köchin** für Restaurant u. Priv., Kellnerinnen, **Mädchen** zum Bedienen.
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für weibliches Personal,
Gerberstr. 11. Teleph. 196

Ges. Mädch. i. Wirtsch. u. Privat, **Landmädchen, Burschen.** (15280

Empfehle
Mädchen mit gut. Zeugn.
Fritz Menke
gewerbsmäßiger Stellenvermittler Hansastraße 35. Telephon 7779

Gesucht
Haus-, Küchen- u. Zimmermädchen, Hausköchin und **Landmädchen**
August Ohm gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Auf dem Berge 4. Telephon 393

Stellen-Gesuche

Junger Buchhalter
der amerik. Buchhaltg., bilanzsich., sucht z. 1. April dauernde Stellung. Ia. Ref. Schr. Ang. u. **R. M. 3166** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 15209

Wegen Aufgabe eines gr. Geschäfts sucht ein 37jähr., verheirateter Mann
Vertrauensstellung
Bote oder dergl. Kaution kann gestellt werden.
Off. u. **B. S. 101, postlag., Neubeckum i. Westf.**

Tüchterf. Kaufmann, langj. Reis.-repräsentf., sucht Vertrauensposten als Filialleiter, Stütze des Chefs o. als Reis. Da kapitalkräft. kann Kautzeit werd. Auch spät. Teilhaberschaft. n. ausgeschl. Off. **Kdt. 624** an **Rud. Mosse Dortmund.** (

Junger Mann
sucht Stelle als **Lagerist.**
Offerten u. **B. K. 75 postlagerd Unna** i. W.

Junger Bäcker u. Konditor sucht Stellung. Wenn möglich eine Sonntagsarbeit.
Offert. an **O. G., Herne,** Obere Kolonistr. 2. (

Kopitor hat noch 3 Tage in der Woche frei, um bei Bäckern aushilfsw. Konditorwaren herzustellen.
O. u. R. G. 99 an die Fil.-Exp. Sonnenstr. 74. (

Stellmacher,
der auch **Möbelpacker** ist, sucht per sofort oder später Stellung. Schriftliche Angebote unter **R. W. 3153** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Für meinen Sohn (einj. Freim.) suche ich zum 1. April Stellung als
Lehrling
auf d. kaufm. Büro eines mittl. Betriebes mögl. der Eisen- u. Stahlbranche.
Schr. Ang. u. **O. G. 1379** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche für meinen Sohn zu Ostern Stelle als
Schlosserlehrling.
Friedrichstr. 88, pt. r.

Alleinst. Frau, 35 J., sucht Stell. zur **Führ. d. Haushalts** bei einz. bess. Herrn. Off. u. **R. K.** 102 an die Fil.-Exped., Sonnenstr. 74. (

Jung. tücht. Mädchen
anstdl. Figur, sucht Stelle als **Büfett.** Schr. Ang. u. **B. S. 3149** a. d. **G.-A. D.** (

Bess. Fräulein
in der **Krankenpflege** erfahren, wünscht in klein. bess. Haushalt Stell. als **Stütze der Hausfrau.** Schr. Ang. u. **R. S. 3159** a. d. **G.-A. D.**

Fräulein aus gut. Fam. sucht zur selbständ. Führung eines frauenlosen besseren Haush., auch bei ält. Herrn,
Stellung
per 1. März oder später. Schr. Ang. u. **M. A. 1381** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ord. **Kindermädchen** sucht Stelle als Pflegerin od. bei Kindern. Uebern. a. Hausarb., im Näh. bew. Zu erf. i. d. Geschäft. d. Ztg. (15263

Mädchen, 17 J., aus achtb. Familie, sucht Stellung. Lallinckrodtstr. 30, IV. lks. (

Kath. Mädchen sucht z. 1. April od. Mai Stellung in kl. nem besseren Haushalt. Schr. Ang. u. **A. J. 1380** a. den Gen.-Anz. Dortm. (

Mächen suchen Stellung
für Privat und Wirtschaft.
Wwe. Henriette Göbler
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Helle 7**
Telefon 1547

Frau f. Wasch- u. Putzstelle. 1. Kampstr. 76, pt. (

Vermietungen

Mod. Geschäftshaus, a best. Lage, für jed. Geschäft geeignet, ist preiswert zu vermieten.
Geschw. Baumgarten, Steele, Berlinerstraße 30.

Abgeschlossene
Wohnung von **3 Zimmern** in herrschaftl. Hause an kinderloses Ehepaar zu **sofort oder später** zu **vermieten.** 10042
CARL WILMS
Dortmund, Schliepstraße 12
Fernruf 1324.

1, 2 u. 3 Zimmer zu verm. 10081) Goethestraße 3.

Wohn. von 3 Z., 1. Et., mit od. ohne Mans. 1. April zu verm. Näh. Querstr. 4, I. (

2 Zimm., part., z. 1. März zu vm. Düppelstr. 41. (

2 Zimmer
z. vm. Hirschberg, Aylerbeck.

2 Zimmer 1. März zu vm. Münsterstraße 140.

Wohnung sof. zu vermiet. Remystraße 18.

2 Mansard. z. 1. März zu verm. Burgholzstr. 53. (

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit voller Pension zu verm. Kapellenstr. 4, N. Hptbhf.

Gut möbl. Zimmer, 5 Min. v. Hauptbhf. sof. zu verm. Münsterstr. 75, 2. Etage. (

Herrschaftliche Etagen
Knappenbergerstraße Nr. 99 (Ecke Markgrafenstraße)
je **4 Zimmer, Küche, Wohndiele u. Badezimmer** mit und **ohne Mansarde** zum **1. März** oder **später** zu **vermieten.** 10041
Carl Wilms,
Fernruf 1324. **Dortmund** Schliepstr 12.

Eleg. mbl. W.- u. Schlafzim. z. v. Al. a. Bequemste einger. Märkischestr. 28. (

Möbl. Zimmer mit Pens. an 1 oder 2 Herren zu vermieten. 1. Kampstr. 117, II. (

Sch. gr. Pt.-Z. 1—2 H. z. 1. März z. v. Humboldtstr. 46.

G. mbl. Z. a. b. H. 1. März zu verm. Winkelstr. 12. (

Möbl. Erkerzimmer zu vm. Arneckestr. 74, 4. Et. l.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Hohestr. 46, 2. Etg.

Frdl. möbliert. Zimmer zu vermiet. Hohestr. 53, II. (

Sch. möbl. Zimm. zu verm. Westenhellweg 77, 1 Tr. r.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Stolzestr. 19, I. (

Möbl. Zimmer zu verm. 10084) Sedanstraße 15.

Sch. m. Z., 2 B., a. H. od. Frl. z. v. Nordstr. 49, II. (

Gr., gut m. Z. z. 1. März z. v. Schwanenwall 3, II. (

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Steinstr. 12, III. (

Möbl. Z. m. 2 Bett. z. vm. Kurfürstenstr. 29, 1. Etg. (

Möbl. Zimmer für bessere Handw. Hoherwall 10, I. (

Einf. mbl. Z. Kielstr. 36, p.

Mbl. Zimm. Holzhofstr. 50.

Prop. Schlafst. Bett allein. Woche 2 Mk. Alsenstr. 46. (

Pr. Schlafst. Woche 2,50 Mk. Bissenkamp 5, part. (

Bessere Schlafstelle. (
Gerberstraße 10, II.

2 Schlafst. Sedanstr. 9, II.

B. Schlfst. 1. Kampst. 41, III

Gute Kost und Logis. (
Sedanstraße 9, pt.

Anst. jg. Mann erh. **Kost u. Log.** Eisenmarkt 2, Toreing.

Kost u. Logis. Kielstr. 48, p.

Kost u. Log. Königswall 58.

K. u. L. Flensburgerstr. 13.

K. u. L. Westenhellweg 56, I

Kost u. Logis i. Kampstr. 118, III r.

Miets-Gesuche

Möbelhandlung sucht zum 1. Juli od. früh. ein **kleines Haus od. Parterre u. 1. Et.-Wohn.** mit etw. Hofraum im Mittelpunkt der Stadt auf Jahre zu mieten.
Schr. Ang. u. **P. B. 3117** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Im Norden suche Wohnung
— 5 Zimmer —
abgeschl., Nähe Schlachthof bevorzugt. (
Rosenberg, Langestr. 64.

Ruh. Fam. sucht z. 1. Juli **Wohn. v. 4—5 R.,** abgeschl. möal. im Mittelpunkt der Stadt oder nächster Nähe. Schr. Ang. mit Preisang. u. **B. S. 3156** a. d. Gen.-Anz. (

Kl. Familie, 1 Kind, sucht **Wohnung,** 3 Zimmer, mit Stall, zum 1. März.
Offerten unt. **A. K. 888 postlag. Sodingen.**

Brautp. f. z. 1. März 2 Z.-Wohnung Nähe Körnerpl. Schr. Ang. u. **J. S. 104** a. d. Fil.-Exp. Rheinischestr. 52. (

Ein Herr, 30 J. alt, hier fremd, sucht **schön möbl. Z.** womögl. mit Famil.-Anschl. Off. u. **R. H. 100** a. Fil.-Exped. Sonnenstr. 74. (

Beamtin sucht **möbl. Zim.,** mögl. m. Pens., in guter bürg. Fam. Nähe Südwall bev. Schr. Ang. u. **T. A. 3154** a. d. Gen.-A. Dortm. (

Immobilienmarkt

Restaurant-Grundstück, beste Lage, 400 Hektol. Bier, viel Branntw., weg. lang. Krankh. b. 4000 Mk. Anz. zu verk. Pr. 56 000 M. Für Reflektanten pass. W. **Pyszka,** Hannover, Glockseestr. 24a.

In mittlerer Industriestadt belegene flotte bürgerliche
Wirtschaft mit prima Metzgerei
billig zu verkaufen. Anzahlung mindestens Mk 10 000.
Schriftliche Angebote unter **J. K. 1378** an den General-Anzeiger Dortmund. 1/240

Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt
siehe 1. Blatt.

Kleines Haus,
verzinst sich mit 10 Proz., 13 Zim., j. b. klein. Anzahl. bill. zu vk. Gut. Nebeneink. für kl. Leute, da alle Zimm. möbl. Tausche auch auf kl. Landhaus. Alfenstr. 46.

Gute Wirtschaft
bei 3—6000 Mk. Anz. evtl. Hypothekenbrief zu verkauf. Außerdem mehr. and. gute Objekte zu verkaufen oder zu vertauschen.
Alfred Heyenbrock, beeid. Auktionator, 1. Kampstr. 45. Telephon 2519. (

Stehbierhalle ohne Kaut. a. hiesigen Fachm. zu vermiet. Schüppner, Silberstr. 24. (

einmaliges Angebot.
Sichere Existenzen.
Groß-Unternehmen richtet strebsam. Leuten
Spezial-Kaffee- und Margarine-Geschäfte
unt. günst. Bedingung. ein. Prima Referenzen von Inhabern eingerichteter Geschäfte zur Einsicht. Personal zwecks Einarbeitung zur Verfügung, daher Branchekenntniss. nicht erforderlich. Schriftl. Angeb. unt. **P. J. 3140** an den General-Anzeiger.

Große Firma verkauft **mehrere Kolonialwar.-Geschäfte** in Dortmund u. Umgeg. sowie **Flach- u. Kastenverdeckwagen, Kohlenkarre** und **Pferde.** Schr. Ang. u. **D. W. 3150** an den Gen.-Anz. D.

— Filialen —
in Kolonialw. per sofort an Herren od. Damen zu verg. 1—2000 Mk. erforderl., auch Beteiligung gebot. Höchster Verdienst. Nichtfachl. werd. angelernt. Schr. Ang. u. **B. W. 3151** a. d. **G.-A. Dmd.**

Kolonialwaren- od. Zigarrengeschäft zu kaufen ges. Schr. Ang. u. **E. F. 981** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Gemüsegeschäft
zu kaufen. Zu erfr. in der Geschst. dies. Ztg. (10094

Milchgeschäft
zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **C. D. 980** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kleines Schuhgeschäft
u. flotte Besohlanstalt, seit 10 Jahren bestehend, mit einem Umsatz von 22 000 M. spottbillig zu verkaufen. Das Geschäft eignet sich f. Schuhmacher wegen der günstigen Lage besonders für Althändler und Partiewarengeschäfte. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. 10014

Klein. Fuhrgeschäft
zu übernehm. ges. Off. u. **H. B. 3143** a. d. **G.-A. Dmd.**

2. Hypothek,
Mk. 3000, zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **M. G. 1382** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Mk. 10000
für gut florierendes Unternehmen gesucht. **Hohe Zinsvergütung** und **doppelte Sicherheit.** Monatliche Abtragung **Mark 500.**
Offerten u. **T. 397** an die Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.** 10019

Sichere Kapital-Anlage. 6000 Mk. 1. Hypothek zu 6 Proz. Zins. gesucht. Ang. u. **L. O. 3138** an d. **G.-Ang. D.**

Verschiedenes

Aufpolstern bill.
P. Heesen, Heroldstr. 23, I. r.

Buchhaltung
Wer übern. die Instandsetz. u. Beitragung b. Geschäftsbüchern, evtl. in den Freistunden. Bilanzsicher Bed. Schr. Ang. u. **H. M. 3146** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Schirm-Reparaturen
gut u. billig.
W. Schulte, Rheinischestr. 54

Suche **Fuhren** als Nebenbeschäftigung billig übernehm. Gut. Pferd u. Federflachwagen. Schr. Angeb. u. **B. G. 1373** a. d. Gen.-Anz., Dortmd. (

Masseuse
Weißenburgerstr. 61, part.

WINTERGARTEN
Ab 16. Februar 1913
u. a.
Sensations-Gastspiel
von
Rinaldo Ariodante
aus Wien
der jüngste Kapellmeister der Gegenwart

Rinaldo Ariodante dirigiert täglich die Kapellen des Wintergartens und zwar im **Konzerthaus** um 8½, 10 und 11½ Uhr abends.

Im **Café Wintergarten** mehrmaliges Auftreten sowohl im Nachmittags- als auch im Abendkonzert.

Ewald Risse.

Heute Montag u. a. 20. u. 24. ds. Mts. 8¼ Uhr im Lindenhof:
Gedächtnislehre u. Willensbildung
von **Leo Erichsen.**
Karten sind in der Buchhandlung **R. Dreist** zu haben.

Bekanntmachung.
Am **Mittwoch,** den 19. d. Mts, abends 8½ Uhr findet in **Derne** im Saale des Wirts **Langerbein** ein **Vortrag** des Herrn Oberstleutnant a. D. von **Gebhardt-Berlin** statt über **„Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Seefisches, sein Fang und seine Verwendung".** Am 20. und 21. d. Mts finden je 2 Seefisch-Kochkurse in der Kochschule des Vaterländischen Frauenvereins in der **Gneisenauschule,** geleitet von einer Lehrerin des Deutschen Seefischerei-Vereins in Berlin, statt. Beides, Vortrag und Kochkurse, sind unentgeltlich. Die Teilnahme kann nur dringend empfohlen werden. Anmeldungen zum **Kochkursus** werden schon jetzt von der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins und auf dem Amte, Zimmer Nr. 5 entgegen genommen.
Derne, den 14. Februar 1913.
Der Amtmann:
J. V. **Dr. Wiesmann,** Regierungs-Referendar.

Eine elegante, lederne Brieftasche gratis.
Ziehung den 20., 21., 22. Februar, 5., 7., 8. März, 11., 12. April täglich.
Mit 4 Losen = 11 Mk. 20 Pf.
Porto und 4 Listen 90 Pf. extra.
235000 Mk.
in kurzer Zeit zu gewinnen, zusammen ca.
Eine Million
darunter einen Haupttreffer von
100000 Mk. bar ohne Abzug!
Große Wohlfahrts-Lotterie . . Los 3.60 Mk.
Große Brandenburger Lotterie Los 1.00 Mk.
Große Rote Kreuz-Lotterie . Los 3.30 Mk.
Große Koburger Lotterie . . Los 3.30 Mk.
4 Lose 12 Mk. einschliesslich 4 Listen.
Max Kühn, Dortmund
(Glücks-Hempel)
Brückstr. 57 (Lindenhof), **Betenstr. 12** (vis-à-vis Stade), **Ardeystr. 33** (Ecke Knappenbergerstraße), **Brückstr. 28** (Union-Kino).
— Haupt-Lose-Debit und Versand. —
Meine Glückserfolge: 50 000 Königsberger, 50 000 Marienburger, 30 000 Marienburger, 20 000 Meissener, 20 000 Rote Kreuz, 20 000 Wormser, 10 000 Münster-Lotterie.

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10 SPEDITION **LAGERUNG** SPEZIAL-SEP. STAUBFR. MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER

T. Schneiderin in u. auß. d. H. Burgholzstr. 2. I. (

Verein westfälischer Jäger (300 Mitglieder) sucht einen
Scheibenstand
in der Nähe Dortmunds.
Mitteilung erbeten an **Carl Dahlmann, Dortmund,** Märkischestraße 92.

Im schön. Thüringen find. **Erholungsbedürftige** in kl. feiner Familie liebevollen **Aufenthalt u. gute Verpflegung.** Preis tägl. 3 Mk., monatlich 80 Mark.
Frau Walther, Schwarza, Kreis Schleusingen. (

Masseuse
f. Massage u. med. Schönheitspfl. Josephstr. 1, 3. Etg. a. Hohenwall.

Beleuchtungs-Körper!
Direkt aus der Fabrik mit 33⅓ % Rabatt. — **Auch an Private!**
Verlangen Sie illustr. Musterbuch Nr. 820 durch 2906
Tönnis & Gfrörer, Kaldenkirchen (Rhld.)
Fabrikmusterlager: Betenstr. 14, geöffnet nachm. 2½—7 Uhr.

Diese Woche Ausnahme-Preise auf neueste

Backfisch-Jacken-Kostüme

Endstehende Preise gelten
nur so lange Vorrat reicht
15 bis 20 Prozent
erhöht sich jedes Stück bei Neubestellung.

Mit diesem Angebot biete ich meinen geschätzten Kunden ganz besonders günstige Vorteile. Durch einen großen Abschluß erreichte ich die denkbar niedrigsten Einkaufspreise, so daß ich in der Lage bin, sämtliche Kostüme zu besonders billigen Preisen in den Verkauf zu stellen.

Backfischjackenkostüm Nr. 1 16.50
in hellfarbigen Stoffen, Rücken modern garniert, extra billig . . . . . .

Backfischjackenkostüm Nr. 2 22.50
in blau Kammgarn und neuesten englischen Stoffen mit farbigem Tuchkragen auf Seide gefüttert, Rücken mit Riegel . . . . .

Backfischjackenkostüm Nr. 3 27.50
in blau Kammgarn u. englischen Stoffen flott auf Seide gearbeitet, Rücken mit Stoffblenden und Knöpfen verziert . . . . .

Backfischjackenkostüm Nr. 4 29.50
auf Seide, in freundlichen hellen und dunklen Stoffen auch prima blau Kammgarn, Riegelform, elegant ausgeführt . . . . . .

Backfischjackenkostüm Nr. 5 33.50
auf Seide gearbeitet, in blauem Kammgarnstoff, Rücken garniert, Kragen mit farbigem Tuchpaspel . . . . . .

Backfischjackenkostüm Nr. 6 36.50
sehr aparte jugendliche Formen in hellen und dunklen englischen Stoffen und prima blau Kammgarn . . . . . .

Backfischjackenkostüm Nr. 7 39.50
auf Seide, prima blau Kammgarn, Jackett mit seidenem Robespierre-Kragen reizend ausgeführt . . . . . .

Backfischjackenkostüm Nr. 8 45.50
prima blau Kammgarn, mit Matrosenkragen in Mull, hochgeschlossene Form, auch engl. Stoffe, sehr apart ausgeführt . . . . . .

Dortmund
18 Brückstrasse 18

Alex Mendelsohn

Dortmund
18 Brückstrasse 18

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

Eine Reise um die Erde.

Skizzen und Briefe von Philipp Berges.

XXIV.

Tag und Nacht im Schönian-Hafen.

Mitte Dezember 1912.

In seinem viel zu wenig gelesenen herrlichen Werke „Uranja" führt Camille Flammarion den staunenden Leser in die Tiefen des Weltalls hinaus und zeigt ihm, wie vermutlich das ganze Universum von intelligenten Wesen bevölkert ist. Aber sie gleichen nicht alle uns, den Geschöpfen der kleinen Erde, die nur ein verschwindendes Pünktchen im Kosmos ist. Auf einem Stern, der vorwiegend aus Phosphor besteht, sieht der Weltenwanderer die „Menschen" in der Nacht in bunten Farben leuchten wie unsere Glühwürmchen. Auf einer anderen schwebenden Insel im Himmelsraum sind die Pflanzen die denkenden, intelligenten Geschöpfe, während die Tierwelt, der auf Erden der Mensch angehört, in dumpfen Gedankendämmerungen dahinlebt. Und ebenso seltsam und grotesk wie die organische Welt auf jenen fernen Planeten ist die anorganische, die wir nur, weil sie einen Gegensatz zu uns selber bildet, fälschlich für tot halten.

Merkwürdige Landschaften tauchen auf, die sich mit nichts auf Erden vergleichen lassen. Eine blaue Sonne beleuchtet eine Welt aus Azur. Eine Doppelsonne, blau und gelb, läßt den Tag in bläulicher Dämmerung vorüberziehen und taucht die Nacht in strahlendes Gold. Der Erdboden ist von Kristall und die Geschöpfe eilen auf Glasschuhen über ihn hin wie wir zur Winterszeit über das Eis der Flüsse und Seen.

Es ist aber gar nicht nötig, in die Himmel emporzusteigen, denn schon hier auf unserem eigenen Stern kann das Auge des Anblicks der märchenhaftesten und unwahrscheinlichsten Landschaften teilhaftig werden. Eines Morgens, als die eilige Sonne des Aequators hinter dem Meere emporstieg, beleuchtete sie eine Inselflur, so sonderbar und merkwürdig, daß der Anblick sich mit nichts vergleichen läßt. Wie an einer unendlichen Reihe von Schlachtschiffen, die zur Parade aufgestellt sind, so fuhr das Schiff stundenlang in gemessener Entfernung an ihnen vorüber. In doppelter, dreifacher, fünffacher Reihe, so schien es, lagen die Inseln da, hunderte und aberhunderte, und so tief das bewaffnete Auge in diese Wunderlandschaft eindrang, es entdeckte immer neue Eilande; manche von meilenweitem Umfang, andere, die meisten, nur wie ungeheure, aus dem Meere aufragende Blumenvasen. Alle waren grün bewaldet, mäßig hoch und aufs seltsamste geformt. Unten brandete mit weißlichem Gischt die See. Sie hatte ringsherum an den kleiner Inseln den Uferrand weggefressen und ihn viele Meter hoch ausgehöhlt, so daß die Eilande großen Blumensträußen glichen, von einer geheimnisvollen Riesenfaust aus dem blauen Meere emporgehalten. Die Inseln waren gleichsam mit Stielen versehen. Und ringsherum die große schweigende Meereinsamkeit. Keine Hütten schimmerten am Strand, kein Rauch stieg aus dem Dickicht — überall lebloses Schweigen. Eine Szenerie aus den Märchen der Tausendundeinen Nacht. Die Horizontlinien der größeren Inseln ergingen sich in phantastischen Formen. Eine mit scharf ausgezacktem Rücken glich einem ruhenden vorweltlichen Tier, einer Riesenechse. Aus anderen strebten Türme und Basteien empor, scheinbare Vulkankegel erhoben sich in der Ferne und wieder andere schienen gewaltige Pyramiden zu tragen. Aber an einer blieb der Blick länger haften, weil sie lieblich und geradezu in künstlerischer Schönheit mit drei gleichmäßig gerundeten Kuppeln herüberblickte. Ein seltsamer, brennender Wunsch überkam den Schauenden, auf dieses weltenferne, unbewohnte, in einsamer Schönheit prangende Eiland seinen Fuß zu setzen und seinen geheimen Märchenzauber zu entschleiern.

Und ich ahnte nicht, daß das Geschick bereits beschlossen hatte, mich noch desselbigen Tages als einen der ersten weißen Menschen just auf jener abgeschiedenen Märcheninsel landen zu lassen.

•

Die südlichste aller dieser Inseln, die zum Palau-Archipel gehören, ist Angaur, ein langgestrecktes Koralleneiland, auf der für die nächsten dreißig Jahre Phosphat, ein chemisch verwandelter Guano, abgebaut wird. Die Landungsverhältnisse sind die denkbar schwierigsten. Schon ehe das Schiff sich der Insel nähert, kämpft es sich durch einen Meeresgürtel, in dem das Wasser von widerstreitenden Strömungen und Kabbelungen geradezu kocht und zischt, rings um die Insel selbst steht im heulenden Nordost-Monsun eine gewaltige Brandung. An einer Stelle bildet sie eine wunderbare, natürliche Fontäne, aus der das Wasser bei jedem Wogenanprall hundert Fuß hoch in die Luft emporgetrieben wird. In den korallinischen Fuß des Ufers hat die See einen Gang, eine Art Rohr, gewühlt, durch das sie nun die Gewässer mit gewaltiger Wucht hindurchtreibt. Ein Hafen ist nicht vorhanden. Große eiserne Bojen sind ausgelegt, aber auch diese sind angesichts der Stärke der Brandung ohne Nutzen, denn die Ladung kann nicht ohne Gefahr gelöscht werden.

Da beschließt der Kommandeur, nach Schönianhafen zurückzulaufen, ein kleinerer Dampfer aus Angaur wird nachfolgen, und in einem geschützten Bassin inmitten der Inselwelt von Palau soll dann das Geschäft des Löschens und Ladens vor sich gehen.

•

Wer Schönianhafen auf der Karte suchen sollte, sucht umsonst. Dieser Fleck, auf dem niemals ein menschliches Wesen sich ansiedeln kann, ist noch nicht in die Karten eingezeichnet. Von der Landungsnot auf Angaur getrieben, hat ein Bremenser Herr nach einem geschützten Port inmitten des Inselgewirres geforscht und einen entdeckt, der dann vermessen und abgelotet wurde. Aber ungern bedienen sich die Kapitäne dieses Naturhafens, denn Einfahrt und Ausfahrt durch enge, von Korallenriffen umsäumte Kanäle sind höchst gefährlich. Schönianhafen wird etwa auf 135 Grad östl. Länge und 6 Grad nördl. Breite, also ganz in der Nähe des Aequators, zu suchen sein. Seine unvergleichlich romantische Schönheit wird nicht von vielen Augen geschaut werden.

Noch einmal also dampfte ich an den seltsamen insularen Blumensträußen vorbei, die in diesem Leben noch einmal zu sehen ich nicht zu hoffen gewagt hätte.

Da tauchte auch tief im Innern, meine Trauminsel mit den drei Kuppeln wieder auf und gerade ihr gegenüber wurde die märchenhafte Einfahrt in den versteckten Hafen bewerkstelligt. Der Entdecker von Schönianhafen und sein Pilot befanden sich an Bord zur Assistenz des Kapitäns. Man fuhr auf einer das Wasser gleichsam bedeckenden Landkarte und konnte auch nur nach den Strichen dieser Karte steuern. Durch das blaue Meerwasser zogen Flecke, Streifen und Figuren in dem intensivsten Grün, das die Sinne sich vorstellen können. Wo das Wasser in die Tiefe reichte, war es blau, über den bis dicht unter den Meeresspiegel emporgewachsenen Korallenbänken aber grün. Durch die blauen Kanäle steuerte das Schiff langsam und vorsichtig im Zickzack dahin und auf beiden Seiten traten die Korallenfelsen immer wieder bis zum Greifen nahe heran. Endlich aber öffnete sich ein gewaltiges, freies Becken, in dessen Mitte der Anker niederrasselte.

•

Die Sprache versagt; zu merkwürdig ist der Eindruck dieser Märchenwelt, um ihn so wiedergeben zu können, daß auch in des Lesers Brust ein Echo erwacht. Dicht gedrängt lagen nun die Eilande um uns her. Unbetretbare, steil aus dem Meer emporgehobene Korallenfelsen, unter einer üppigen Flora von Bäumen, Gestrüp und Blumen verborgen. Die Geographiebücher zählen der Palau-Gruppe sieben bewohnte und etwa 30 unbewohnte Inseln zu, aber sie rechnen alle die vielen Hunderte von Felseneilanden nicht mit. Der gesamte Flächeninhalt des ganzen Archipels ist minimal, nur 450 Quadratkilometer (Hamburg — 414 Quadratkilometer). Die hauptsächlichsten Inseln dieser Gruppe sind Babeltaob, Sonsol, Medir, Bunaj und das schon erwähnte Angaur. Ein sonderbares Völkchen von Mikronesiern bewohnt sie. Geschickte Fischer und Pflanzer, Kanu- und Hausbauer, stehen sie unter einer Doppelregierung. Die Frauen werden von einer Königin regiert, die Männer von einem König, der den Titel Rupak führt. In alten und neuen Werken sind ihre Sitten und Gebräuche oft geschildert worden.

Die Gegend, die nun Schönianhafen getauft ist, umfaßt allein über 100 Inseln, die alle in ihrer Gesamtheit von einem einzigen, viele viele Meilen langen und weit ins Meer hinausreichenden Korallenriff umschlossen sind. Im Innern streben tausende anderer Riffe kreuz und quer, ziehen sich wie gebahnte Wege von einem Eiland zum andern, so daß man bei Ebbe trockenen Fußes durch die See wandern kann. Und um alle die gigantischen Blumensträuße, die mit wehenden grünen Fahnen in der Runde stehen, schlingt sich die weite, schweigende Einsamkeit der äußersten Weltferne.

Als die Sonne noch hoch am Himmel stand, wurde ein Boot mit Eingeborenen bemannt, um meiner Dreikuppel-Insel, die von den Palau-Insulanern „Ailmalk" genannt wird einen Besuch abzustatten.

Diese Leute, den West-Karolinern ethnologisch nahe verwandt, gehören wie diese zu den schönsten Stämmen der deutschen Südsee, und zu den stattlichsten Menschen überhaupt. Sie sind groß und schlank gewachsen, der flache Leib ruht auf gewaltigen, muskelbepackten Schenkeln; Brust und Arme sind zum herrlichsten Ebenmaß entwickelt, und den schlanken Hals krönt ein länglicher Kopf mit schönen, feingeschnittenen und ausdrucksvollen Zügen. Sie gehen, bis auf die nachlässig umgenommene Lava-Lava, ganz nackt und verschmähen stolz das Behängen mit Kleidungsstücken. Dafür sind sie prachtvoll tätowiert. Hals, Brust und Rücken sind mit blauen und roten Mustern verziert, vom Oberschenkel abwärts bis zu den Knöcheln sind blaue Kreise mit Querstreifen einpunktiert — das Ganze wirkt in der Tat wie eine Bekleidung. Die Haut ist tief kupferbraun, das schwarze lange Haar auf dem Kopf zu einem Knoten verschlungen, durch den ein Kamm gesteckt ist. Manche Gesichter haben einen feinen weiblichen Zug. Stolz in ihrer nackten Schönheit sind sie in Jap und Angaur an Bord gekommen und bewegen sich hier wie zu Hause. Hier ist die Heldengestalt des Völkergebieters Agamemnon, dort der edle Rufer im Streit, Menelaus, dort auch der gewaltige Ajas, des Telamons Sohn und der breitschultrige kühne Odysseus. Schönere Modelle für die griechischen Heldengestalten könnte ein Bildhauer nicht finden.

Fünf von ihnen sitzen im Boot und handhaben als die geborenen Seeleute, die die Karoliner sind, geschickt die Ruder. Rings um das Boot schimmert bald blau, bald grün, je nach der Tiefe, das Wasser. Zuweilen ist das Wasser von so gesättigtem Grün, daß man überrascht ist, die Hand ungefärbt aus der Flut zurückziehen zu können. Kleiner und kleiner wird hinter uns das Schiff, es wird zum Punkt in dem großen Naturhafen, ehe nach mehr als einer Stunde angestrengten Ruderns die geheimnisvolle Insel mit den drei ragenden, bekuppelten Hügeln erreicht wird.

•

Kleines Koralleneiland im Stillen Ozean! Tausend Jahre träumst du schon im Brand der Tropensonne und tausend Jahre werden vielleicht abermals vorüberziehen, ehe deine Ruhe zum zweitenmal gestört wird.

Knirschend fuhr das Boot auf den silbrischen Strand. Drei weiße Männer und fünf dunkelbraune schritten über das kurze, flache Vorland auf das blumenbesäte Dickicht zu, aus dem der heiße Wind einen schweren, berauschenden Duft heraustrug und über die See verwehte.

Da krachte es im modrigen Gestrüpp des Bodens und eine geradezu riesenhafte Landkrabbe mit gewaltigen erhobenen Scheren tauchte auf, die den Eindringlingen — mit Menschen noch unbekannt — furchtlos, nein, angriffslustig entgegenkam. Mir schien sie der verzauberte König der Märcheninsel zu sein und ich fühlte eine Anwandlung, den Tropenheim abzunehmen und das geheimnisvolle Wesen ehrerbietig zu begrüßen. Die Eingeborenen mit den närrischen Regungen von Kulturmenschen unbekannt, sprangen auf das Ungeheuer zu, packten es geschickt von hinten und brachen ihm mit gewaltigem Ruck die Scheren ab.

Im Innern lag die Insel wirklich wie in einem stillen, tiefen Traum. Schillernde Eidechsen flohen nach allen Seiten waschelnd davon, große bunte Schmetterlinge neigten sich über grell gefärbten, brünstigen Blumenkelchen, fremdartige Vögel entflohen in die dichten Büsche, und unten auf dem Boden wimmelte es von stachelbewehrtem, lauerndem Getier. Alsbald stieg das Land übersteil hinan zu den drei Kuppeln, unmöglich zu erklimmen, denn überall hingen die Korallenfelsen weit in die Luft hinaus, unter sich den leeren Raum.

Nach der Seeseite, wo schon das Wasser sich dunkler färbt unter der absteigenden Sonne, zwischen den Baumstämmen, Ausblicke auf das Panorama der Kleininselwelt. Wilde Ficusarten wachsen am Strand, sogar Kokospalmen, in die unsere Schiffsmannschaft klettert und gleich ein paar Dutzend Nüsse bricht, die mit dumpfem Aufschlag ins Dickicht fallen.

Als die Stunde zum Einschiffen mahnt, wird am Ufer eine Riesenschildkröte überrascht, aber noch rechtzeitig kann sie sich ins Wasser retten. Eilig strebt das Boot dem fernen Dampfer zu, um ihn noch vor dem Fallen des Dunkels zu erreichen. Seeschwalben schießen durch die Luft; mit weit ausgebreiteten Flatterhäuten, ruhig und majestätisch wie große Raubvögel, schweben fliegende Füchse von einer Insel über das Meer zur anderen.

•

Jetzt deckt die geheimnisvolle Inselflur mit ihrem Dunkel die geheimnisvolle Nacht. Ein tiefes Schwarz brütet ringsum, in dem das Schiff gleich einem Zauberschloß mit vielen lichten Fenstern steht. Am Himmel schwimmt die Mondsichel, aber „verkehrt herum", denn in diesem Teil der Welt bedeutet das Zunehmen und das Abnehmen. Schweigend und gespannt sitzt auf der untersten Stufe des Fallreeps der Ober-Maschinist, ein blondhaariger Teutone, und taucht seine Angel in das farbige Wasser, über das nun auch der dunkle Mantel der Nacht gebreitet ist. Neugierig tauchen die Bewohner der Tiefe empor und nähern sich dem nie gesehenen herrlichen Lichtschein, da regt sich's vor ihnen, sie schnappen zu — und büßen ihre Neugier mit dem Tode. Immer wieder kämpft der starke Teutone mit fast ebenso starken, riesigen Seebewohnern, ehe sie auf dem Verdeck gelandet werden können — wundervolle Fische in bunten, strahlenden Farben, fast zwei Meter lang und mit furchtbaren Gebissen bewehrt.

In der Rauchkajüte sitzen die Gäste um den Kapitän und sprechen über den Krieg, der seinen Schatten bis in den weltfernen stillen Schönianhafen wirft. Wie mag es draußen in der Welt aussehen, von der man seit drei Wochen abgeschnitten ist?! Sind die Verbündeten in Konstantinopel eingezogen? Sollten etwa die Großmächte einander inzwischen beim Bickel gekriegt haben? Was geschieht mit dem Schiff, falls zwischen England und Deutschland ein Krieg ausgebrochen sein sollte? Dann bliebe nichts übrig als nach dem amerikanischen Manila zu gehen . . . .

Draußen regt sich in der weiten Meereseinsamkeit kein Laut. Still gehen die Sterne über den Himmel. Längst ist Mitternacht vorüber. Der Teutone sitzt noch immer unten auf dem Fallreep und taucht seine Angel in die schwarze Tiefe.

•

Als um sechs Uhr in der Frühe die Sonne über dem Rande des Horizontes erschien, machte der Dampfer sich rasch auf den Weg. Aber er kam nicht weit. Zu schnell stieg die Sonne zur Höhe und warf ihren blendenden Glanz auf das Wasser — — da war die Landkarte aus grünen und blauen Feldern nicht mehr zu erkennen. Noch einmal fiel der Anker. Man mußte warten bis die Sonne nicht mehr den Vordergrund beleuchtete, da malte sich die Fahrrinne wieder auf dem Wasserspiegel ab und nun dampfte das Schiff hinaus in die See. Noch einmal, zum letzten Male, zogen die Märcheninseln vorüber, noch einmal tauchte auch die Korallenfontäne von Angaur am Horizont auf, dann wandte sich der Dampfer nach Nordwesten und stampfte durch die von einem vorübergezogenen Taifun aufgewühlte, buchstäblich haushohe See und in einem brausenden Nordwestmonsun, der das Schiff fast auf die Seite legte, den Philippinen entgegen, auf seinem Wege nach Ostasien.

Wer Qualität will, trinkt Burgeff!

BURGEFF

ist & bleibt der beste deutsche Sekt!-

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Vertreter für die Reg.-Bezirke Münster und Arnsberg, die Bezirke Essen, Niederrhein Osnabrück:

Caspar Schölvinck
Münster i W. Telephon 461.

Gebr. Alsberg
G. m. b. H.
Dortmund, Brückstrasse 26

Aus allen Abteilungen **Preiswertes** für die

Konfirmation und Kommunion

Schwarze und weisse
Kleiderstoffe

Schwarz Cheviot	reine Wolle, doppelte Breite	78 Pf.
Schwarz Cheviot	ca. 110 cm breit solide Ware	95 Pf.
Schwarz Satintuch	reine Wolle, doppelt breit	1.35
Schwarz Serge	90 und 110 cm breit, solide im Tragen	1.65
Schwarz Popeline	ca. 110 cm breit, elegante Ware	1.85
Schwarz Voile	110 cm breit, die grosse Mode	2.45
Weiss Wollbatist	doppelt breit, gute Ware	1.25
Weiss Cachemire	aus feiner Wolle, doppelt breit	1.75
Weiss Alpacca	doppelt breit, solide Ware	1.45
Weiss Wollbatist	ca. 110 cm breit, sehr preiswert	1.95

Schwarze Besätze
sowie **Tülle und Bänder**
alles letzte Neuheiten, in jeder Preislage,
:: :: grosse Auswahl und preiswert. :: ::

Konfirmationskleid	aus reinwoll. Cheviot, Tüll-Einsatz, modern, hübsche Neuheit	11.75
Konfirmationskleid	aus Wollbatist, mit reicher Garnierung	16.75
Konfirmationskleid	aus Ia. Serge oder Popeline, prima Verarbeitung	22.50

Mädchen-Wäsche

Mädchen-Hemden	Schulterschluß Länge 85—100	98 Pf.
Mädchen-Hemden	Schulterschluß Länge 90—100, Herzpasse	1.35
Mädchen-Beinkleider	aus gut. Croisé, Länge 70, mit Feston	1.25
Mädchen-Beinkleider	aus Ia Hemdentuch, Länge 65, Kniefasson	1.65
Weiße Stickereiröcke	mit Feston-Volant 5.25, 4.50, 3.75	2.95

Knaben-Wäsche

Knaben-Hemden	aus Hemdentuch oder Biber	Länge 85	90	95
		1.20	1.30	1.40
Stehkragen	Leinen 4fach, in allen Weiten			35 Pf.
Serviteurs	glatt und mit Falten			45 Pf.
Serviteurs	mit festem Kragen			48 Pf.
Weiße Cravatten	moderne Formen 50, 35, 25, 15			10 Pf.

Besonders preiswert!

Kommunion-Kränze	modernste Bindeart, Blüten und Rosenkränze 4.25 3.50 2.45 1.50	95 Pf.
Engel-Kränze	moderne zierliche Bindeart, weiss, rosa und hellblau 1.45 1.25 95 Pf.	75 Pf.
Engel-Schärpen	in weiss, rosa und hellblau 1.25 95 Pf. 75 Pf.	55 Pf.

Grosse Auswahl!

Handschuhe	in schwarz und weiss, empfehlenswerte Qualitäten	Paar	38 Pf. 65 Pf. 95 Pf.
Korsetts	aus solidem Drell, mit und ohne Spiralstangen und Spitzengarnierung	Stück	95 Pf. 1.65 1.95
Strümpfe	sehr preiswerte reinwollene Qualitäten erprobt solide	Paar	78 Pf. 95 Pf. 1.25

Kommunionkleider und Paletots in reichhaltiger Auswahl und allen Preislagen.

Bekanntmachung.
Nach der Abrechnung über die Kosten des Ausbaues (Asphaltierung) der Hollestraße von Alexanderstraße bis Möllerbrücke beträgt der von den Anliegern zu leistende anteilige Beitrag für 1 m Ansichtslänge 89,53 M. Die Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 14 Tage im städtischen Tiefbauamt, Kleppingstraße 27, Zimmer 146, zur Einsicht auf.
Dortmund, 13. Febr. 1913.
Magistrat.

3800 pr. Morgen 9644
Feldjagd,
wo Hühner, Hasen, Rehe u. Hirsche abgeschossen werden, ca. 5 Klm. Grenze am Wardburger Hochwald, zu 580 M. pro Jahr wegen Uneinigkeit abzugeben. Die Jagd läuft noch vier Jahre. Schr. Angebote u. J. D. 945 an den General-Anzeiger Dortmd.

Ich verkaufe billig
Möbel
wie
modern. Schlafzimmer, Eichen-Speisezimmer, Nußbaum-Wohnzimm., Carol. pine Küchen, Vertikows, Sofas, Spiegel, Kleiderschränke, Waschkommoden, Bettstellen, Matratzen, Tische, Stühle, sowie sämtliche
Einzel-Möbel
sehr billig.
Eine Besichtigung überzeugt
Sie von der kolossalen Preiswürdigkeit und Ia. Qualität meiner Möbel.
J. Kortmann
nur Bornstrasse 16-18.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Grundbesitz. Hypotheken.

Für Bauunternehmer etc.
4 Bauplätze
an der Kessel- u. Landwehrstraße, darunter 1 Eckplatz, 1. Zone gelegen, für 27 000 Mark zu verkaufen. (5000 Mk. werd. auf Straßenbaukosten etc. gutgeschrieben). Guter 2. Hypothekenbrief wird in Zahlung genommen. Zeichnungen vorhanden.
Schr. Ang. u. Z. U. 793 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Größeres
Geschäftshaus
mit mod. Einrichtung in welch. ein gutgeh. Kolonialwarengesch. betrieben wird, mit ca. 50 000 Mk. Umsatz u. hohem Reinverdienst, ist inkl. des Gesch. zu verkauf. Zur Uebern. sind 12 000 M. erford. Schr. Ang. u. C. A. 1350 an den Gen.-Anz. D.

Kleineres
Wohnhaus
i. Süden, 4 R. in Et., ist f. 38 000 Mk. bei 8—4000 Mk. Anz. zu verk. Schr. Ang. u. E. K. 3132 an d. G.-Anz. D.

Einfamil.-Haus
mit Garten zu kauf. gesucht. Schriftl. Angeb. m. genauer Angabe der Lage und des Preises u. D. W. 3139 an den General-Anz. Dortmd.

Geschäftshaus
im Süden, mit gutgeh. Kolonialw.-Gesch. bei 4—5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. J. D. 3133 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Ein in gut. Lage Wittens gelegenes neues
Geschäftshaus
in welch. Bäckerei u. Kolonialw.-Gesch. betr. wird, unter günstigen Bedingungen wegen Erbauseinandersetz. zu verkaufen. Selb. ist zu jedem and. Gesch. geeignet. Offerten unter 131 an R. Hartung, Witten.

Gutverzinsliches
Wohnhaus
(Brackelerstr.)
mit Einfahrt, Hofraum und Stallung
besonders für Fuhrunternehmer geeignet, per sofort zu verkaufen.
Näheres durch
Karl Zessler
Ardeystr. 33.

Einfamilienhaus
mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, preiswert zu verkaufen oder zu vermiet. Lindemannstraße 50.

Besitzung.
Wirtschaft m. Saal, Wirtschaftsgart., Kegelb. u. Kolonialw.-Geschäft sowie ca. 2 Morg. Land, bei e. neuen Zeche i. d. Nähe Dortmund u. Hörde per bald zu vermieten evtl. zu verkaufen. Vermittler verbeten.
Schr. Ang. u. L. J. 1346 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 14985

Ja. Ehepaar sucht **Tageswirtschaft od. Stehbierhalle** zu übern. evtl. m. Bieraufschlag. Kaution vorh. Off. u. B. F. 100 an die Hauptag. d. Ztg.: E. Triebel, Wanne.

Wirtschaft.
Gut gelegene Tageswirtsch. Sterbefallshalber zu verkauf. 6000 Mark Anzahlung.
Schr. Ang. u. T. B. 1313 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Wegen anderw. Unternehmen ist sofort ein
Spezialgeschäft
(Kaffee, Marg., Fettwaren) für den billigen Preis von 500 Mk. zu verkauf. Nachweisl. Wert 1000 Mk. Das Geschäft eignet sich besond. für alleinstehende Person.
Schr. Ang. u. G. B. 957 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 9765

Für Anfänger!
Eine gutgeh. **Metzgerei** ist umständeh. sof. komplett zu übernehmen. Wagen und Pferd vorhanden. Näheres Bergkamen, Kaiserstr. 2.

500000 M.
A. vergeben als Hypothekendarlehn an 2. Stelle u. zur Beteiligung von Erbschaften. Zins 5½— 6 Proz.
Schr. Ang. u. K. R. 949 an den Gen.-Anz., Dortm.

Hypoth.-Kapital
zu 4½ Proz. sof. erhältlich. Auch Umbeleih. Beamte bev.
Schr. Ang. u. X. E. 3137 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Auf m. Geschäfts- u. Wohnh.
1. Hypothek
in Höhe v. 24 000 Mk. ges., a. zu 5 Proz. **Josef Jobski, Habinghorst**, Römerstr. 65.

Staatsbeamter, fest angest., mit hoh. Einkom., sucht ca. 1500 Mk. zu 7 Proz. und Extra-Vergüt. für 1½ J. Schriftl. Ang. u. U. O. 3120 an den Gen.-Anz. Dortm.

An- und Verkäufe

Ganz genaue reelle Preise
für abgel. Herren- u. Damenkleider, Schuhe usw. bekommen Sie bei Hermann Engel, Hörde, Langestr. 59. Bitte Karte. 9720

Höchste Preise
zahle f. gebr. Möbel a. Art. ganz. Haushaltungen, Herde, Betten, Pianos, Zigarren, Fr. Effer, Baumstr. 12. Bitte Karte od. Telephon 5164.

Eichen Speisezimmer
für 238 Mk. zu verkaufen. Prinzenstraße 11, i.

Getr. Schuhe kauft z. höchst. Preisen Dauerschlerei Roßstraße 7. Karte genügt.

Gebr. Möbel
sof. z. kauf. ges. Karte gen. F. Rautert, Weitherstr. 2½.

Gebr. Möbel kauft stets z. hohen Preisen, Fr. Goldberger, Mallinckrodtstr. 177, Bitte Karte.

Neues 2schl. Bett mit schneeweiß. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. zu verk. off. zu besch. Rügebrückstr. 4, 1. Et.

1a. **Schlafzimmer**, 3teil. mit Spiegelschr. i. M. 225 verkauft. **Westenhellweg 138, I.**

Gutes Sofa bill. zu verkauf. Saarbrückerstr. 9, pt.

Mehrere Bettstellen
gebraucht, billig abzugeben. Westenhellweg 138, I.

Seltene Gelegenheit!
50 Betten, 100 Kissen, frische Ware prima Federn von 11.50 Mk. an, garantiert echt rot. 9290
Pfand-Anstalt Fr. Hahne Witten, Hauptstrasse 53.

Neu! Oberb. u. 2 Kissen m. 12 Pfd. Federn 12 Mk. mit 12 Pfd. Halbd. 18 Mk. Unterbett 5½ M. O. A. bei Humboldtstr. 8, I

Hochb.-Bettst. m. M. 25, Kochb. 15, 1 schl. Bettst. m. M. 15, Einsehr. 6, Küchenbüfett 25, Spieg. m. St. 28, Vertik. bill. z. vk. Königshof 25.

Neues Oberbett und 2 Kissen gar. echt rot u. federd. mit 12 Pfd. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. z. verk. Geöffnet zu besehen Rügebrückstraße 4, I.

Engl. Bettst. m. M., neu, 32, Oberb. 15, Kuricht. bill. z. vk. Königshof 25.

Ein 10 Monate gebrauchter Patent
Mörtelkollergang
sehr vorteilhafte Maschine f. größere Baugeschäfte zur Herstellung von Mörtel aus Schlackensand ohne Grubensandzusatz, sofort billig abzugeben, ebenso eine gebrauchte **Kreissäge**.
Gebr. Gübecke, Baugeschäft, Kamen i. W.

Suche für ein Butter-Spezialgesch. eine guterhalt.
Ladeneinrichtung
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe u. Größe der Einrichtung sind unt. A. Z. 967 an den Gen.-Ang. Dortm. zu richten. 9003

Haare
ausgekämmt, kauft nach Gewicht Hansastraße 51.

Regale und Theken
stets vorrätig Bornstr. 34.

Herren-Zimm. Krone handgetrieb mit reich. böhmischen Glasbehang hochapart Mk. 90,— alle übrigen Leuchter billigst Fabrikmusterlag. Betenstr. 14, I. Et., mittags 2½—7

Pferdegeschirre,
neue u. gebr., spottbill. zu verkaufen. Joh. Schulze, Münsterstr. 35. Tel. 5210.

Schuhwaren-Reisender
in Dortmund **Kuhstrasse 32, part.**
gibt an Private Einzelpaare ab
2,75 kosten starke Knaben- und Mädchen-Stiefel bis Nr. 35.
4,50 kosten schwarze Damenstiefel, elegant Derby, Lackkappe
6,50 kosten Herren-Stiefel in guter Leder-Ausrüstung.
5,50 kosten hohe Gruben-schuhe aus Rindleder.

Gebrauchter, gut erhalten. **Herd** und **Gaskocher** billig abzugeben. 15185) Molkestraße 22.

Mk. 45 **Nähmaschinen** Mk. 55
Mk. 22 **Waschmaschinen** bis 43
Buschmann, Steinstr. 6, I. Etage.

Nähm., a. n., f. 18 M. zu vk. W. Beer, Andreasstr. 2, I.

Nähmaschine, wenig gebr., bill. abzug. Burgwall 35, II., Hdlg.

Kinderb. m. G. 15, Stühlegew. m. G. Klappm. bill. zu vk. Königshof 25.

Kinder-Sitz- u. Liegewagen, wenig gebr., billig zu verk. Rügebrückstraße 4, I.

Fahrrad (Freilauf) spottbillig zu verkaufen. Münsterstraße 83.

Gebr. g. n. g. erh. Damenrad z. k. ges. Sedanstr. 1, p.

Gebrauchtes Harmonium, „Mannborg“, 2 Spiele, preiswert zu verkaufen. Frau Reinelt, Klaviermacher, Dortmund, Balkenstraße 14-16, am Markt.

Piano nußb. 1,82 Mtr. hoch, spottbill. Brüderweg 57, pt.

Ein gut erhalt. schwarzes
Pianino
in fortzugshalber preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschäft. d. Z.

Betten?
Ich habe keinen Laden habe keine Spesen kaufe nur gegen Kassa
Oberbetten von 8 Mk. an
Unterbetten von 5 Mk. an
weiße Gänsehalbdaunen 2,30 reine weiße Gänsedaunen 4 Mk. Besicht. gerne gest. Muster gratis.
Hagemanns Federniager
nur Humboldtstraße 18, 1. Etage
Telefon 5283.

Verschiedenes

Einrichtung u. Führung
kaufm. Bücher jeden Systemes,
Revisionen
kaufm. Bücher und Bilanzen,
Sanierungen
außergerichtliche Vergleiche,
Steuer-Erklärungen
übernimmt diskret **Alterer, prakt. erfahren.** gewissenhafter Buchhalter. Feinste hiesige und auswärtige Empfehlungen. Schriftl. Anfr. unter **S. P. 3358** an d. G.-Anz. Dortmund.

Abteilung Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
der Dortmunder Marmor- und Granitwerke, G. m. b. H., Dortmund
(früher: R. Leistner):
Facettegläser aus neuem und altem Glas in allen Formen,
Elsblumengläser, Auslegeplatten u. s. w.
Neue Spiegel und Neubelegen alter Spiegel.
Lieferung und Abholung frei Haus. 7689

Wir haben wieder eine Anzahl gebrauchter 7966
Motoren
von 2—20 PS preiswert abzugeben und empfehlen Besichtigung in unserer Werkstatt.
Hafenweg 18.
Gasmotoren-Fabrik
Deutz,
Filiale Münster i. W.

Jetzt
i. d. beste Zeit z. Blutreinigung. Groß. Paket Tee 50 Pfg. und 1 Mark. 8822
Kräuterhaus, Wißstraße 20.

Hypnotische Suggestion erfolgreiche Behandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
sowie **Epilepsie.** Tel. 5219
O Bartsch. Taubenstr. 1.

Drath-Pantoffel u. Schuhe mit dieser Kn' Fabrik-Marke
liefert n. a. Händler die Fabrik von
GEBR. KNAUSS
BERLIN, N. 20
Kolonie-Str. 141.
Ohne Fabrikmarke sind nachgemachte!
Illustrirte Preisliste umsonst.
Begr. 1815

Geschlechts-, Haut- u. Frauenleiden, Ehrlich Hata 606
Spezialarzt Dr. Jaenicke
Sprechstunden 9—3 Uhr.
Dortmund, Kielstr. 3
an der Münsterstrasse.

Nähmaschinen-Industrie. Größt. deutsch. Spezialhaus W. Beer, Wißstraße 88.

Kaufe jeden Posten, ob klein oder groß
Manufakturwaren
Schuhwaren
Herren- u. Knabenkonfektion
Burkins, Hüte u. auch zurückgesetzte Waren, evtl. unter Distr. gegen sofortige Kasse. J. Speier, Bielefeld, Postf. 178

Bettnässen.
Prospekt u. ärztliches Gutachten gratis u. franko. Alter und Geschlecht angeb. B. Schoene u. Co., 72, 55975 Frankfurt a. M.

Waschmaschinen
staunend billig. Hansastraße 61 e Wandelhalle

Wenn Sie von hartnäckigem
Hautjucken
befallen sind und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen 65131
Dr. Kochs Kühlsalbe
sofort Erleichterung.
Topf à Mk. 1,—
Dortmund, Hirsch-Apotheke Kaiserstraße 4.

Jedesmal im Frühjahr war mein Gesicht mit **Sommersprossen** übersät.
Seitdem ich höre Obermeyer's Medizinal Herbaseife gebrauche, sind dieselben vollständig verschwunden. So schreibt Ida v. B. in W. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 30% verstärktes Präparat Mk. 1.—, Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Droz., Parfüm.

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen
Geschlechtsleiden aller Art
Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarksleiden, Syphilis, ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze entl. in 2 Tagen), Kaiser-Entzündungen, Frauenkrankheiten (operationsl Methode). Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl.
Schroeter's Heil-Institut, Dortmund
nur Hohensyburgstrasse 62. — Bochum, Kaiserstrasse 53.
Sprechzeit täglich, Sonntags 8—1 Uhr vormittags.
1897 gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.

Warenhaus A. Eick & Co DORTMUND
Nicolaistr. 5
Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

Schwarze u. farbige
Kleider-Stoffe
sehr billig.

Die gün
Rekla
gefunden
bis Ende
Ausser den na
viele

Ein großer Posten
Elsässer Chi
von 1 bis 5 Me

Ein großer Posten
türkisch gemuste
mercerisierte Qu

Ferner
Ein Sortiment F
für Blusen und
Qualitäten

Ein Sortiment hoch
extra feine Me
Streifendessins

Ein Posten Co
130 cm breit,
außerordentlich

Ein großer Posten
140 150 cm br
Herren- und
2 bis 4½ Mtr.

Elegante Paulsgasse.
Westenhellweg 91—93

Groß
Kleiderst
für Eins

Max S

Stellen-Angebote

Eine ausw. Zeitung sucht Dortmund u. Umg. e. tüch
Akquisiteur
f. Inserate u. Druckfach
Kann evtl. auch i. Nebenam besorgt w. Schr. Ang. u. Prov- u. ev. Geh.-Anspr. D. C. 891 an d. G.-A. er

Suche für angenehm Artikel einen tüchtigen
Agenten
gegen hohe Provision, we der hauptsächlich m. Bäcke und Konditoren arbeitet. Schr. Ang. u. C. O. 9 an den Gen.-Ang. Dortm

Feste Anstellung.
Große Vers.-Akt.-Gesell mit Lebens-, Unfall-, Ha flicht-, Volks- u. Feue Versicherung sucht
strebs. Herren,
welche sich dem Außendien widmen wollen. Anfangsg halt Mk. 150 und mehr nach Leistung, dazu Prov sion und Spesen. Einarbe tung erfolgt durch Fachma bei sofortigem Verdienst. Schr. Ang. z. T. F. S an den Gen.-Ang. Dortm

Junger Mann
f. Verwaltungsbüro gesuc Gute Schulkenntnisse, sor Handschrift Beding. Ste graphie erwünscht. Dauer de Stellung bei zufriedene Leist. mit Aussicht auf fe Anstell. unt. Pensionsbere tigung. Fr. Off. mit Zeu Abschr. u. Gehaltsanspr. O. F. 976 an d. G.-Ang.

Für die Beaufsichtigu von Baggerarbeiten mit schließend. Rippen wird tüchtiger
Bauführer
zu sofortig. Eintritt gesu der in derartigen Betrie schon tätig gewesen ist. Angeb. mit Gehaltsan Lebenslauf etc. erbeten Akt.-Ges. für Hoch- u. T bauten in Frankfurt a. Baubüro Hamm i. W Münsterstr. 2.

Die günstige Aufnahme, welche mein

Reklame-Verkauf

gefunden hat, veranlasst mich, denselben

bis Ende dieser Woche fortzusetzen.

Ausser den nachstehend offerierten Artikeln sind noch viele Posten unter Preis ausgelegt!

Westenhellweg 91—93 — Eingang Paulsgasse — Eingang Paulsgasse. — Westenhellweg 91—93

Es sind wieder eingetroffen:

Ein großer Posten **Fabrik-Reste** **32 Pf.**
Elsässer Chiffons und Renforcés, in Längen von 1 bis 5 Meter, darunt. die feinsten Qualit. Meter

Regulärer Wert 60—90 Pf.

Ein großer Posten **Fabrik-Reste** **52 Pf**
türkisch gemusterte Schürzensatins, nur elegante, mercerisierte Qual., in Läng. von 1 bis 3½, Mtr. Meter

Regul. Wert 90 Pf. bis 1.00

Ferner ab heute ausgelegt:

Ein Sortiment **Foulard-Seide** **1.35**
für Blusen und Kleider, garantiert reinseid. Lyoner Qualitäten . . . . . Meter

Sonstiger Preis erheblich höher

Ein Sortiment hochelegante **Blusenseide** **1.75**
extra feine Messaline-Qualitäten, in aparten neuen Streifendessins . . . . . Meter

Regulärer Preis 3.00—3.50

Ein Posten **Coupons** **3.90**
130 cm breit, marine Kammgarn-Cheviots außerordentlich solide Qualität für Kostümröcke, Coupon 2¼ Meter

Ein großer Posten **Muster-Coupons** **3.60**
140 150 cm breite Herrenstoffe für Jackenkleider, Herren- und Burschen-Anzüge, in Längen von 2 bis 4½ Mtr. . . . . Meter

Regulärer Wert 6.00—8.50

Große Posten schwarze und weisse
Kleiderstoffe sowie Stickereistoffe
für Einsegnungskleider weit unter Preis.

Max Sternberg

Etagen-Geschäft
Westenhellweg 91/93
Eing. Paulsgasse.

Stellen-Angebote

Die vorteilhafteste, kostenfreie
Stellen-Vermittlung
für Prinzipale und Mitglieder bietet der
Verein für Handlungs-Commis von 1858
(Kaufm. Verein) in Hamburg. 7719
1912: 26867 Platanz-Anmeldungen und 10940 Besetzungen.
Bisher über 176 000 Stellen besetzt.
Kein Eintrittsgeld. — Keine Vermittelungsgebühr.
Geschäftsstelle: Düsseldorf, Hansahaus. Fernspr. 851

Eine ausw. Zeitung sucht f. Dortmund u. Umg. e. tücht.
Akquisiteur
f. Inserate u. Drucksachen. Kann evtl. auch i. Nebenamt besorgt w. Schr. Ang. mit Prov.- u. ev. Geh.-Anspr. u. D. C. 891 an d. G.-A. erb.

Suche für angenehmen Artikel einen tüchtigen
Agenten
gegen hohe Provision, welcher hauptsächlich m. Bäckern und Konditoren arbeitet.
Schr. Ang. u. C. O. 931 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Feste Anstellung.
Große Vers.-Akt.-Gesellsch. mit Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Volks- u. Feuer-Versicherung sucht
strebs. Herren,
welche sich dem Außendienst widmen wollen. Anfangsgehalt Mk. 150 und mehr je nach Leistung, dazu Provision und Spesen. Einarbeitung erfolgt durch Fachmann bei sofortigem Verdienst.
Schr. Ang. z. T. F. 882 an den Gen.-Anz. Dortmd

Junger Mann
f. Verwaltungsbüro gesucht. Gute Schulkenntnisse, sowie Handschrift Bedingung. Stenographie erwünscht. Dauernde Stellung bei zufriedenst. Leist. mit Aussicht auf feste Anstell. unt. Pensionsberechtigung. Fr. Off. mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. u. O. F. 976 an d. G.-Anz. D.

Für die Beaufsichtigung von Baggerarbeiten mit anschließend. Kippen wird ein tüchtiger
Bauführer
zu sofortig. Eintritt gesucht, der in derartigen Betrieben schon tätig gewesen ist.
Angeb. mit Gehaltsanspr. Lebenslauf etc. erbeten an Akt.-Ges. für Hoch- u. Tiefbauten in Frankfurt a. M. Baubüro Hamm i. Westf., Münsterstr. 2. 9619

Wir suchen für jeden Ort einen soliden Herrn für
Uebernahme, Aufstellung und Einkassierung
unserer patentamtl. gesch. Apparate. Angenehme Tätigkeit, ohne Aufgabe des Berufes; auch passend für Leute einfachen Standes. Wir garantieren vertraglich eine Jahreseinnahme von 1500—3000 Mk., je nach Anzahl der Apparate u. wollen sich nur solche melden, die über ein eigenes Betriebskapital von 1000—2000 Mk. verfügen.
Schriftliche oder mündliche Angebote erbitten an unseren Bevollmächtigten O. Bitter, Dortmund, 1. Kampstrasse 119, Zweigbüro, bei Grebe. (9984

Junger Kaufmann
für eine Ges. m. b. H.
für mögl. bald gesucht. Bewerber müssen die doppelte u. amerik. Buchführ. vollständ. beherrschen, Bilanzen aufstellen u. mögl. in Speditionsgeschäften tät. gewesen sein.
Offerten erbeten mit Gehaltsanspr. und Eintrittstermin unter K. U. 294 an Rud. Mosse, Bochum.

Gesucht von auswärtigem Geschäft 9911
tücht. Wander-Dekorateur
der Manufakturwaren- und Konfektionsbranche. Beschäftigung wöchentlich ein bis zwei Tage.
Schriftl. Angeb. u. Chiffre A. I. 968 an den General-Anzeiger.

Großes westfälisches Hüttenwerk sucht für seine Abteilung Wasserversorgung möglichst zum 1. März d. J. einen erfahrenen und zuverlässigen 9752
Obermaschinisten
Angebote mit Zeugnisabschr., Lohnanspr. u. früh. Eintrittstermin unter O. M. 956 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Dortmunder Grossbrauerei sucht
solid., gut eingeführten
Flaschenbierkutscher
der Kaution stellen kann, unter sehr günstigen Bedingungen.
Schriftliche Angebote unter C. M, 970 an den General-Anzeiger Dortmund erbeten. (9917

Wir suchen für unsere Konsum-Anstalt zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, mit der
Lebensmittel-Branche
durchaus vertrauten 9962
Verkäufer.
Bewerber wollen Angebote mit Angabe d. Lebenslaufs, des Alters und der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften an uns richten.
Eisen- und Stahlw. Hoesch, Eberhardtstraße 12.

Betriebs-Techniker
für Feineisenkonstruktion
zum baldigen Eintritt ges.
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeit des Eintr. befördert die Expedition d. Gen.-Anz. unt. T. E. 969.

Großes Elektrizitätswerk sucht einen energischen und erfahrenen
Lagerhalter
zum sofortigen Eintritt.
Schr. Ang. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lohnansprüchen u. frühesten Eintrittstermin unter Nr. 9749 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Tücht. Vorzeichner
für Maschinenbau sucht (
Eisenwerk Brauns.

Tüchtiger
Schlosser- und Schmiedemeister
zur Beaufsichtigung der Schmiede und Schlosserei e. größer. Kohlenzeche gesucht. Nur solche Bewerber wollen sich melden, die schon eine ähnliche Stelle mit Erfolg bekleidet haben. Schriftliche Angebote mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften sind zu richten u. G. A. 965 an den General-Anzeiger Dortmd.

Für die Werksmontage unserer Abteilung Eisenbech- u Brückenbau suchen wir tüchtige
Montageschlosser
Hand-u.Preßluftnieter
sowie
Montagearbeiter
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
Meldungen beim Portier Atrop, Rheinhausen.
Fried. Krupp Aktiengesellschaft
Friedrich-Alfred-Hütte
Rheinhausen-Friemersheim.

Montage-schlosser
sucht Monteur Dubziak, Zeche Schlägel u. Eisen 3-4 in Langenbochum bei Recklinghausen. 9594

Montageschlosser, Nieter, Zuschläger und Hilfsarbeiter
sucht Monteur Vogt, Ueberführungsbrücken Börnig-Herne bei Station Börnig.

Erfahrene
Schlosser
f. Blech- u. Eisenkonstrukt.-Arbeiten sucht für dauernde Beschäft. zum sof. Eintritt Maschinenfabr. Baum, Akt.-Ges., Herne i. W. 9598

Vorarbeiter, Schlosser und Montagearbeiter
für Brückenbau sucht 9799
Monteur Schäller,
Zeche „Westfalen“
Ahlen i. Westf.

Mehrere Dreher
werden noch eingestellt. Aeltere Leute werden bevorzugt.
Louis Schwarz & Co.
A.-G., Dortmund
Maschinenfabrik Brackel.

Walzendreher
gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Abschrift d. Zeugnisse u. S. K. 1327 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Ein tücht., älterer, erfahren.
Schmied,
wenn auch verheir., hauptsächlich für Wagenbau für dauernd per bald gesucht.
Heinr. Wagener,
Wagenfabrik,
Hohensyburgstraße 48.

Erfahrene (9909
Schalttafel- u. Turbinen-Maschinisten
zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Offerten an
Zeche Radbod, Hamm (Westf.).

Erfahrener
Baggerführer
für einen Menk u. Hambrock Dampftöffelbagger für baldigen Eintritt gesucht.
August Garre, Baugeschäft, Holzwickede.

Tüchtige Maurer
sofort gesucht. 9710
Meldungen beim Polier
Neibert, Zeche Courl in Courl.

Zwanzig tüchtige
Gleisarbeiter
eventl. auch ein 9684
Vorarbeiter
für dauernde Beschäftigung gegen hoh. Lohn sof. gesucht.
A. u. F. Möhlenbruch, Tiefbau-Unternehmung, Wanne i. W., Schwerinst. 18

Mehrere tüchtige
Erdarbeiter
mehrere
Karrenfuhrwerke
sofort gesucht. (9956
(Neubau Dr. Hüttenschmidt, Markt 2.)
Ad. Knufmann,
Dortmund-Cörne,
Liboristr. 5. Telefon 7877.

2 Schachtmeister
mit Kolonne zum sofortigen Antritt für dauernd gesucht. (Erdarbeiten u. Kippe.) Meldung Baustelle Hamm W., Lohauser Holz. 9599
Bauführer G. Elias.

40 Erdarbeiter
auf sofort gesucht. Zu melden beim Schachtmeister Mork, Zimmerplatz Hermannshütte, Hörde. (

Tüchtiger Sattler- und Polsterergehülfe
gesucht. Carl Boos, Herne, Bahnhofstraße 13.

Suche einen Gehülfen u. Lehrling für meine Stellmacherei mit Motorbetrieb.
W. Ulff, Castrop, Bochumerstraße 44.

2—3 tüchtige
Rock- u. Hosenschneider
bei hoh. Stücklohn sof. ges.
Gustav Becker, Herten, Ewaldstraße 15. 9728

Tücht., jg. Schneidergef. f. dauernde Besch. ges. F. Koch Wassercourl bei Courl. (

Suche per sofort einen durchaus tüchtigen (9968
Bäcker- und Konditorgehülfen
Nur solche wollen sich meld., welche über gute Zeugnisse verfügen und auf dauernde Stellung reflekt. Betrieb ist erstklassig eingerichtet.
Bäckerei
der Harpener Bergbau-A.-G.
Geführt von
Alfr. Lammert, Lünen.

Selbständiger
Bäckergehülfe
der Konditorei versteht, ges.
J. Grieskamp, Scharnhorst, Station Kirchderne.

Fleißiger
Bäckergeselle
nicht unter 20 Jahren, welcher in Spitzbrötchen durchaus bewandert ist, findet sofort dauernde gute Stellung. (Kein Brot. (10002
Konditorei E. Schönwinkel, Hamborn-Neumühl, Holtenerstraße 150.

Per 1. März o. früher jung.
Friseurgehülfe
gesucht. 9928
Friseur Stecher, Witten.

Jg. solider Knecht
gesucht, d. mit Pferd. umzugehen weiß. Treppe, Kartoffelgesch., Werne bei Langendreer, Kaiserst. 60.

Tüchtige
Platzarbeiter
gegen guten Lohn per sofort gesucht. Wochenkarte wird vergütet.
S. Haase,
Eisengroßhandlung,
9602 Mengede bei Dortmd.

Jugendliche Arbeiter
von 14—16 Jahren sucht (
Aug. Kopfermann, Glückaufstraße 52.

Sofort Stellung
erb. jg. Leute jed. Stand., 14 b. 35 J. alt n. Besuch d. Diener- u. Servier-Fachschule Godesberg a. Rh., für Stell. in herrsch., gräfl. u. fürstl. Häus. d. In- u. Ausland. m. garant., Eintr. jederz., leichte Zahlungsw., Prosp. gratis.
Pr. Laufbursche
sofort gesucht. Konditorei Hengstenberg, Ostenhellw. 11

Banklehrling
zu Ostern d. J. gesucht. Berechtigung zum einjährigen Dienst erforderlich. Schr. Angeb. u. W. U. 946 an d. General-Anzeiger Dortmd.

Suche zu Ostern Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
für meine Drogerie. 9607
W. Steins, Brambauer.

Maler- und Anstreicher-
Lehrling
bei sofort. Verdienst gesucht.
J. Nathgens, Wilhelmstr. 87.

Anstreicherlehrling
bei sofort. Verd. ges. Otto Rolle, 1. Kampstraße 77.)

Suche für meine Rind- u. Schweinemetzgerei ein. Sohn braver Eltern als
Lehrling,
welcher gleich etw. verdient.
Fritz Heitkamp, Eickel, Königstraße 11.

Zu Ostern ein 9403
Lehrling
für Rind- u. Schweinemetzgerei m. elektr. Betr. gesucht.
Emil Levy, Metzgermeister, Lünen an der Lippe.

Bäcker- u. Konditorlehrling
(evgl.) findet zu Ostern angenehme Lehrstelle unter günstigen Bedingungen.
H. Schmidt, Marten, Kaiserstraße 59.

Reisedamen!
Hohen Verdienst
erzielen redegew. Damen b. Besuche des Privat-Publik. Jede noch nicht bereiste Dame w. bereitw. eingearbeitet. Bei gut. L[illegible]igen langj., dauernde Steig. u. Existenz. Schr. Ang. u. O. D. 3065 an Gen.-Anz. Dortm. (

Jüngere Verkäuferin
zum 15. März evtl. früher gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station erbeten an
Schuhhaus L. Gompertz,
Emmerich (Rhein).

Für mein Kolonial- und Kurzwarengeschäft suche ich zum 1. April eine 9441
Verkäuferin
und ein
Lehrmädchen
evangel. Gefl. schr. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erb. u. Z. G. 927 an d. Gen.-Anz. Dortm.

Modes.
Suche per sof. noch eine tücht. 2. Arbeiterin, welche mit garnieren kann. Off. u. Geh.-Anspr. b. fr. Station erb. an Amalie Johannesmeier, Hüls bei Recklinghausen. (9800

Tücht. Gehülfin f. Damenschneid. ges. Querstr. 4, III.

Ein ordentl. u. kräftiges
Lehrmädchen
gesucht. 9172
Middendorf's Drogen- und Lebensmittelhaus
Mengede a. Bahnhof.

Für sofort oder später
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Abteilung Buchhandlung.

Kochlehr-Fräulein
für sofort gesucht.
Hotel Königshof, Hauptbahnh.-Nordausgang.

Auf ein Gut in Brackel bei Dortmund wird möglichst bald ein einfaches evangel.
jung. Mädchen
im Alter von 18—22 J. als
Stütze der Hausfrau
bei Familienanschluß u. Gehalt gesucht. Landwirtstochter bevorzugt. 10001
Schr. Ang. u. M. O. 977 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Fräulein,
welches selbst. kochen kann, als Stütze bei Fam.-Anschl. zum 1. April gesucht. Hotel Schützenhof, Ww. H. Hoven, Hünxhoven-Geilenkirchen.

Suche zum 1. oder 15. März ein im Kochen, Nähen u. in der Kinderpflege (9½ u. 6 J.) erfahrenes, gebildetes evangel.
Fräulein.
Photographie u. Gehaltsansprüche erbeten.
Frau H. A. Knipping, Altena i. W., Bismarckstr. 2.

Suche ein einfaches ordentliches Mädchen
fürs Büfett.
Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Carl Wencker, Brückstr. 49.

Suche sof. ein prop., evang.
Mädchen
für Büfett u. leicht Handarb.
H. Kneist, Lindenhorst.

Für März evtl. April eine ältere, durchaus zuverl. perf.
Köchin
oder einfache Küchenhaushälterin gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen zu senden an 9188
Frau Robert Hoesch, Dortm. Hohenzollernstraße 90.

Suche z. 1. März e. zuverl.
Kaffee-Köchin.
Die Ahnung von der warm. Küche haben, werden bevorz.
Hotel Bristol, Bochum.

Suche zum 1. März ein
Kindermädchen,
w. Liebe zu Kindern besitzt.
Drogerie W. Steins, Brambauer.

Ich suche zum 1. April ein fleißiges
Stubenmädchen,
welches schneidern u. bügeln kann. Meldungen mit Zeugnisabschriften.
Frau Sen.-Präsident Popperoth, Hamm i. W., Ostenallee 16.

Erfahr. Zweitmädchen
für kl. herrsch. Haushalt z. baldigen Eintritt gesucht.
Märkischestraße 9.

Ordtl. Dienstmädchen
sof. ges. Alfenstr. 35½, II.

Ein Mädchen
gesucht für alle Arbeit. (
Kasino, Betenstraße 18.

Tüchtiges, gesetztes (9988
Mädchen
für alle Hausarbeit in Geschäftshaushalt gegen hohen Lohn per 1. März gesucht. (
Brückstraße 11.

Ein in Küche u. Hausarb. erfahrenes ält. u. selbständ.
Mädchen
nach Düsseldorf z. 1. März gesucht. Meld. Dortmund, Prinzenstr. 15½, II. bis 4 U.

S. f. m. kinderl. Geschäftshaush. (Bäckerei) e. brav., j.
Mädchen
von 15—17 J., f. Küche u. Gesch. Frau Flohr, Recklinghausen-Süd, Leusbergstr. 18.

Zum 1. März nach Bochum ein Mädchen ges., das perfekt kochen kann u. Hausarbeit übernimmt. Waschfrau vorhanden. Lohn 30 M. Näh. hier Rheinischestr. 29.

Für kinderl. Hausb. wird ein in sämtl. Hausarbeiten gründl. erf. Mädchen ges., welches gute Zeugnisse aus herrsch. Häusern aufweisen kann. Meld. b. 5 Uhr. Frau Dr. Müller, Sonnenst. 100.

Zum 1. März ein braves tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
f. alle Hausarb. i. kl. Haushalt gesucht. Große Wäsche außer dem Hause.
Näh. Kaiserstr. 54, II.

Tüchtiges, in Küche und Hausarb. erf. Mädchen z. 1. April ges. Frau Klara Eick, Friedensstraße 38.

Jg. Mädchen f. kl. Gesch.-Haush. 24. Febr. o. 1. März gesucht. Frau Rob. Wolff, Elberfeld, Friedrichstr. 48.

Zum 1. März ein tücht., älteres Mädchen gesucht.
Frau Ingenieur Dörner, Oesterholzstraße 128.

Tücht. evgl. Dienstmädchen gesucht. 1. Kampstraße 77.

Zum 1. März Mädchen gesucht. Kuckelke 4.

Tagesmädchen sof. gesucht. Sunderweg 56.

Kräft. ev. Tagesmädchen gesucht. Baumstraße 17, 1. St.

Saub. Tagesm. bis 6 Uhr abds. ges. Kaiserstr. 117. (

Für des morgens wird ein saub. fleiß. Mädchen sofort ges. Zu erfrag. 12—2 Uhr. Bremerstr. 27, part.

Morgenmädchen gesucht. Münsterstraße 51, III. l.

Tüchtiges Morgenmädchen gesucht. Gerberstraße 1, II. Treppenaufgang links. (

Aelt. saub. Mädchen für einige Morgenstunden ges. Wilhelmstr. 66, 2. Et.

Nachmittagsmädchen ges. Knappenbergerstr. 38.

Tüchtige Einlegerin
sofort gesucht. Buchdruckerei Herm. Meyer, Ostwall 59. (

Putzfrau für Kontor gesucht.
Brüderweg 30-32.

Wasch- und Putzfrau gesucht Jägerstraße 23, I., r.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
solider, gewissenhafter, bilanzsicherer, mit vielseitig. kaufm. Erfahr. versehener Buchhalter, Kassierer und Korrespondent sucht baldigst od. auch später wieder dauernde Stell. in Dortmund. Erstklass. Referenzen sowie prima langjähr. Zeugnisse. Schriftl. Ang. u. S. B. 399 an den Gen.-Anz. Dortm.

Schachtmeister,
35 J. alt, m. im Weichenbau sow. i. Verleg. v. Weichen u. Gleisen vollst. erfahren ist, sucht Stelle auf größ. Werk, Zeche od. bei Unternehmer.
Schr. Ang. u. A. C. 1309 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche sof. evtl. per 1. März 1913 mit ein. gut. Stamm Arb. Uebernahme größerer Arbeiten in Packlage nebst einschl. Arbeiten in Akkord. Offerten an Reinh. Reinermann, Schachtmstr., Osnabrück, Johannisstraße 128. (

Verkehrreichste Lage der Stadt.
Im Neubau Königswall 8a, Ecke Gnadenort, ist die vordere Hälfte der 1. Etage, besonders geeignet für
Etagen-Herren-Mass-Geschäft, Zahnarzt, Büros 334
sowie die 3. Etage, acht schöne Räume, vorzüglich zu Pensionszwecken passend, per sofort oder später zu vermieten.
Siegfried Friede, Königswall 8

Das photographische Atelier
in meinem Hause Königswall 8, vorzügl. Lage, direkt am Hauptbahnhof u. vis-à-vis der neuen Hauptpost, ist zum Preise von Mk. 1200.— pro Jahr zu vermieten. Näheres Siegfried Friede, Dortmund, Königswall 8.

Suche für meinen Sohn, groß und kräftig, zu Ostern Stelle als
Schlosserlehrling
möglichst in Dortmund.
Schr. Ang. u. D. B. 1340 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kontoristin
in Stenographie u. Schreibmasch. bew., mit gut. Empf., sucht bei besch. Anspr. Stell.
Schr. Ang. u. K. O. 3141 an den Gen.-Anz. Dortmd.)

Für m. Tochter, 17 J., w. d. h. Töchtersch. u. höh. Handelsfach. besuchte, suche ich p. März Stellung auf Kontor.
Schr. Ang. u. C. J. 3136 an den Gen.-Anz. Dortmd.

MODES!
Zweite Arbeiterin
mit gut. Zeugniß. sucht Stellung. Anfangs-Salair 15 Mk. Schr. Ang. u. S. P. 1299 a. d. Gen.-Anz

Suche für meine Tochter, 19 J. alt, schöne 42er Figur, Stell. als Anprobier-Dame od. ähnlichen Posten zum 1. April oder später. (9418
Zu erfr. in d. Geschäftsst.

Prop. Mädchen von ausw. sucht sofort Stellung. (
Blumenstraße 17, I. R.

Jg. Mädchen s. Stelle für einige Stund. d. Nachmitt.
Ofenstraße 18, 1. Et.

Prop. jg. Frau sucht Büro oder Theater zu reinig.
Schr. Ang. u. L. Q. 3131 an den Gener.-Anz. Dortm.

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 66 u. 7033 SPECIALGESCH. f. MÖBELTRANSPORT EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Möbeltransporte
nach allen Richt. besorgt bill. H. Bäckerling, Balkenst. 7-9.

Umzüge, Klavier- u. Geldschranktransporte, auch über Land-Fuhren jeglicher Art bes. sol. u. billig. Expreß, Lütgebrückstr. 12, Tel. 2798.

Günstig für Schuhmacher!
Sof. od. spät. ist ein günst. geleg. Ladenlokal mit Wohn. u. Werkstatt, wo seit Jahren ein gutgeh. Schuhwarengeschäft mit Reparat.-Werkst. betrieben worden ist, zu vermieten. In dem Hause bef. sich auch ein gutgeh. Kolonialwarengeschäft. Das ganze ist auch unt. günst. Bed. bei einer Anzahl. von 5000 Mk. billig zu verkaufen.
Schr. Ang. u. P. A. 1369 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 15112

Ladenlokal,
neben Kirche u. Schulen, zu jed. Geschäft geeignet, in der Nähe von Hörde bill. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 13907

Modernes badenlokal
mit od. o. W. 1. April zu verm. Dass. eignet sich bes. für Putz, Weiß- o. Wollw., auch als Filiale. (15150
Näheres Münsterstraße 148.

Nach Wetter
per 1. Juli ist eine abgeschl. Etage, 6 Räume nebst Bade- u. Vorratsraum zu vermiet.
Schr. Ang. u. W. N. 939 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Abgeschl. Etage
Fuhstr. 32, I., 6 Räume inkl. Küche, d. Neuzeit entsprech., mit allen Bequemlichkeiten einger., zum 1. April 1913 zu vermieten. Näheres
Mallinckrodtstraße 111, I.

In meiner Besitzung Märkischestraße 84 sind zum 1. April 1913 oder später
herrsch. Etage
und drei schöne
Bureauräume
zu vermieten. 9971
Näh. Märkischestr. 84 a.

2. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Vorratsraum, Speisekammer, Mansarde, Keller, Gas u. elektr. Lichtanlage vorhanden, sof. o. spät. zu verm. Näh. Kuckelke 36.

Etagen-Wohnungen
3, 4 u. 5 Zimm. zu verm.
Näheres A. Lubbe
Münsterstr. 155 Fernr. 1154

4 Zimmer-Etage, m. Bad,
der Neuzeit entspr., per 1. April zu vm. Jos. Schwerdt, Fächerstr. 11, Ecke Hollestr.

Asseln
3 schöne Zimmer zu verm. Näh. Hellweg 79 a. Laden.

3 schöne Räume, 1. Etage, mit Badez., Zentralheiz. u. Lichtanlage für Bureau od. Wohnung per 1. März billig zu vermieten.
Steinplatz 18.

3 Zimmer, abgeschl., zum 1. April zu vermieten.
Bornstraße 144, III., r.

2 schöne Zimmer, aba., z. 1. März z. vm. Altonaerstr. 15.

Brückstraße 34, II.
Möbl. Wohn- und Schlafzimmer z. 1. März zu vm. m. sep. Gg. Eing. Gerberstr. 1, Treppenaufgang links. (

Möbl. Zimmer mit Pens. 15. d. Mts. zu vermieten. 7311 Märkischestr. 83.

Schön. möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. (
Hamburgerstraße 72, 1. E.

Prinzenstraße 17, 3. Etage, Zentrum: Schön mbl. Zim. zu vermieten z. 1. März. (

Frdl. möbl. Zimmer nahe Hauptbhf. an Herrn zu vm. 15227 Gnadenort 6.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Weitherstr. 72, III.

Möbl. Zimmer, 2 Bett., sof. zu vermiet. Brückstr. 46, II.

Fr. m. Z. m. g. P. z. 1. o. 2. D. zu vm. Kaiserstr. 102, I.

Möbl. Part.-Z. zu vermiet. Schulgasse 11, 1. Etg.

Möbl. Zimmer a. 2 Herr. z. verm. Rheinischestr. 3, III.

Gr. möbl. Zim. m. 2 Bett. zu vm. Gänsemarkt 6, II.

2 b. Handw. f. gut. u. frdl. Logis. Rheinischestr. 24 a, II

Sch. m. Wohn- u. Schlafz. preisw. z. v. Kaiserstr. 21, I.

M. Fronig. m. 2 Bett. Woche 3,50 M Westenhellweg 129 II.

2 Schlafstellen frei bei Plaß, Märkischestraße 32.

2 Schlafst. Fliederst. 37 I. r.

Schlfst. Uhlandstr. 62, 3 Tr.

Schlafst. f. Kiesstr. 34, L. I.

Schlafst. Lütgebrückstr. 32, II

Schlafst. Humboldtstr. 69. (

Besser. Mittagstisch
i. Abonn. 70 Pfg. empfiehlt
Christl. Hospiz, Wilhelmstraße 49. 5758

Miets-Gesuche

Wohn. von 5—6 Zimm. m. Zubeh. i. Mittelp. d. Stadt 15. März od. 1. April ges.
Schr. Ang. u. J. E. 3147 an den Gen.-Anz. Dortm. (

4—5 Zimmer-Wohnung
per 1. April ges. Schr. Ang. mit Preis u. D. J. 3148 an den Gen.-Anz. Dortm. (

4—5 Zimmer-Wohnung
für kleine ruh. Fam. für sof. od. 1. März im liebsten Mittelpunkt der Stadt gesucht. (
Schr. Ang. u. B. C. 3144 an den General-Anz. Dtm.

2 gut möbl. Zimm. evtl. m. voll. Pens. v. Ehep. (Beamt.) in nur gut. Hause auf einige Mon. z. 1. März gesucht.
Schr. Ang. m. Preisang. u. F. K. 3142 an d. Gen.-A. D.

Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt
siehe 2. Blatt.

Nur soweit Vorrat!

6 Kindertage!

Nur soweit Vorrat!

Benutzen Sie unser heutiges Angebot zur Deckung Ihres Oster-Bedarfs!
Wir bieten Außergewöhnliches! Ueberzeugen Sie sich von unserer Billigkeit ohne Kaufzwang.

Ein Posten Kinderkleider in schönen Tupfen-Mustern mit Schärpe . . . jedes Stück **98** Pf.

Ein Posten Kinderkleider aus blauem reinwollenen Cheviot, oder schottischen Stoffen, sehr schick verarbeitet . . . . . jedes Stück **2.75**

Ein Posten Kinderkleider in den neuesten Sommerstoffen, hochapart, für das Alter von 3 bis 14 Jahr. passend, jedes Stück **9.75** und **12.75**

Ein Posten Kinderkleider hauptsächlich aus reinwollenen gestreiften und karierten Dessins, sehr apart verarbeitet, für das Alter v. 2 bis 14 Jahr. passend, jedes Stück **7.75** und **9.75**

Ein Posten Kinderkleider in karierten Stoffen, mit Samtgarnitur . . . . jedes Stück **1.75**

Ein Posten Kinderkleider aus blauem Cheviot mit Lackgürtel, elegant verarbeitet jedes Stück **2.25**

Ein Posten Kinderkleider in uni Cheviot-Stoffen, mit weißer Band-Garnitur, jedes Stück **1.50**

Ein Posten Konfirmandenkleider aus den best. Cheviot- und Popeline-Stoffen eleg. garn., d. Stück zu **10.75** **14.75** **18.75** **24.75**

Ecke Weberstrasse **Gebrüder Nassau** Westenhellweg 41

Spezialhaus für Damen-Moden.

Olympia-Theater.
Anfang 8½. Ende 10½.
Die neue Jahres-Revue 1912:
Juhu! Es ist erreicht!
30 Damen. Ballett-Corps. Herrl. Ausstattung.

Olympia-Tunnel.
Heute vollständig neues Programm.
Original-Elbflorenz-Sänger
Neue feine Soubretten. Neue Possen.
Marine-Kapelle Kindermann.

Evangelischer Bund
Zweigverein Dortmund
Feier am Todestag Dr. Martin Luthers
den 18. Februar 1913, abends 8½ Uhr im Reinoldushof.
Sechs altniederländische Volkslieder im Rahmen der Geschichte.
Mitwirkende: Chor: Evangelischer Männer-Gesangverein
Festredner: Pastor Henrici
Orchester: Die Hubertsche Kapelle.
An den Eingangstüren werden Programme zu 20 Pf. verkauft, die zum Eintritt berechtigen.

Carl Beckmann vereid. Bücherrevisor
Arndtstr. 14 Dortmund Fernruf 7873
Einrichten u. Ordnen von Buchhaltungen, Aufstellen von Monats- u. Jahresbilanzen, Revisionen etc. Ia. Referenzen.

Zur Kräftigung gebrauche Pastor Felke's Honig-Lebertran.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien à 1.75 u. 3.— Mk.
Vertrieb: von Velsen & Blume, Dortmund.

Spezial-Behandlung von Geschlechtsleiden aller Art
Harnleiden, Hautausschläge, Mundausbrüche, Pollutionen, Hodenentzündungen und
Syphilis.
Natürliche Heilmethode ohne Einspritzungen ohne Berufsstörung.
In langjähriger Praxis beste Erfolge und tausende Heilungen. Anerkennungen und Photographien Geheilter und nähere Aufklärungen völlig kostenlos und diskret.
A. Sowa, Dortmund, Münsterstr. 80, I
Sprechzeit täglich von 9—8 Uhr. Sonntags von 9—1 Uhr.

Stadt-Theater
Montag, den 17. Febr. 1913
A. 45 7½—10 Uhr. Schauspielpr.
Lady Windermeres Fächer.
Komödie von Oscar Wilde
Dienstag, d. 18. Februar 1913
B 44. 7½—10 Uhr. Opernpr.
Samson und Dalila.
Grosse Oper mit Ballet v. C. Saint-Saëns

Texte
zu
Lady Windermeres Fächer 1,50 Mark.
Samson u. Dalila 60 Pfg.
Strantz, Opernführer, 416 Seiten, geb. nur 1 Mark.
Storck, Opernbuch, 436 Seit. geb. 3 Mark.
Operettenführer, 264 Seit., geb. nur 1 Mark.
Führer durch das Schauspiel d. Gegenwart. Von Meltz 255 Seit. Geb. nur 1 Mk.
C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Buch- u. Musikalienhandlg.,
Westenhellweg 9.
(Krüger-Passage.)

Nach
Amerika
Ausgabe von Fahrkarten kostenlose Auskunft beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7.

Zöpfe
meine besondere Spezialität stets größtes Lager in allen Farben und Preislagen.
Emil Messling
Ostenhellweg 53
Telephon 7093.



Rädchen-Feuerzeug
35 Pfg.
3 Stück 1.00
Porto extra.
Vers. gegen Nachn. oder Voreinsend. des Betrages.
Paul Ullrich
Köln a. Rh.
Schildergasse 3.
Feuerzeuge en gros

Hanewacker-Kautabak
a. Fabrikpreis 5 Pfd.-Kiste = 165 Rollen Mk. 12.50 empfehlen
Schulte & Bartels
Dortmund, Brückstraße 35 und Münsterstraße 58



flüssiges Bohner-wachs

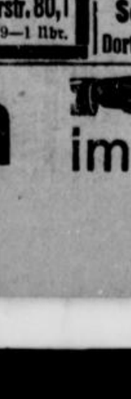
Kinderleichtes Arbeiten.
Seit 1901 glänzend belobt. Der Boden bleibt waschbar und hell. Bürste und Stahlspäne entfallen ganz. Fast überall erhältlich.
Fabrik: CIRINE-WERKE BÖHME & LORENZ, CHEMNITZ-Sa., Moritzstr. 29.
Engros-Niederlage: Felix Bülow, Grosshandlung in Drogen, Brüderweg 10.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie!
Ziehung 20., 21., 22. Februar in BERLIN
Hauptgew. **75000** Mk., **40000** **30000**, **20000** Mk., zus. 10167 Geldgew. mit **400000** Mk.
Lose à **3.60** Mk. (per Post 30 Pf. für Liste u. Porto mehr) empfehlen und versenden
Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstr. 35



Bei
Rückgrat-Verkrümmungen
wurden glänzende Erfolge erzielt durch meinen patentierten
Redressions-Apparat „System Haas"
F. Menzel, Orthopäd. Institut,
Elberfeld, Herzogstraße 35.
Broschüre, Untersuchung und Beratung kostenlos.
Zu sprechen in Dortmund, Hotel „Birkenfeld", Mittwoch, den 19. Februar 1913, von 9—1 u. 2—6 Uhr.
Ich bitte genau auf meine Firma zu achten und sich nicht durch ähnlich lautende Inserate irreleiten zu lassen. Der rühmlichst bewährte „Haas-Apparat" wird nur von mir hergestellt. 9968

Das Sammeln der Grünen Rabattmarken
mit der Vehmlinde bietet die
allergrössten Vorteile
weil ca. 700 Geschäfte aller Branchen dem Verein angeschlossen sind. 1074
Rabattmarken-Verein für Dortmund und Umgegend.
Ausstellungslokal: Ludwigstr. 5.



Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Flechten, Krätze etc., Magen-, Leber-, Darm-Blasenleiden, Bettnässen, Asthma, Würmer, Rheumatismus, Hämorrhoiden usw. Massage. 9919
Rat u. Behandlung v. Frauenkrankh.
R. Korpjun, Dortmund, Weberstrasse 18.

Schuhwaren
kaufen Sie bei
riesiger Auswahl
und bekannter Güte
nirgends
besser und billiger
wie im
Westf. Kaufhaus u. Pfandleihanstalt
G. m. b. H.
Rheinischestrasse 42
durch den Mittelgang.

1 Posten Mustermäsche
Batist-Roben
Spachtel- u. Tüllstoff
100 cm breite Seide
für Mäntel und Kostüme.
Besätze
zu staunend billigen Preisen.
Reste-Geschäft
Gustav Ansbacher
Westenhellweg 126.

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren
Damenbart



ist tatsächlich das beste Mittel der Welt „Subito" weil es die Haare sofort schmerzlos entfernt
radikal mit Wurzel
so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse.
Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. Preis 5 M.
Preisgekrönt gold. Medaille Fischerkreuz.
Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsend. (auch Briefm.)
Parfümerie E. Stehmann
Brückstrasse 19, Dortmund.

Magen-Tabletten nach Sanit.-Rat Dr. Bachem ärztl. erprobt und empfohl. bei Sodbrennen, saurem Aufstossen, Uebelkeit, Magendruck nach dem Essen, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit. — Gr. Sch. 1,20, kl. Sch. 80 i. d. Einhorn-, Engel-, Löwen-, Schwanen-Apotheke.

Damen finden bei mäß. Preisen liebevolle Aufnahme bei
Frau Weidenmüller, Heb.,
Bamberg a. Rh., St. Langenfeld.

Dam. f. liebev. Aufn. b. Fr. Hebamme Rettweis, Hilden b. Düsseldorf, Schulstr. 21.

Gebrauchte Säcke
jegl. Art, sow. auch Zementsäcke kauft stets z. höchst. Kasse
Conr. Freitag, Kemminghausen bei Eving. Tel. 5096.
Sackgroßhandl. u. Flickanst.
Daselbst 2000 Stück gute schwere Ballensäcke preiswert abzugeben. 14726

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skrofh. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Wache, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 5, Kalk., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Corset Imperial Directoire
Im Schnitt und Sitz unerreicht
Die elegante Dame folgt der heutigen Moderichtung und trägt
Corset Imperial
mit doppelter Rückenschnürung.
Die Façons und Ausführungen des Corsets Imperial sind tonangebend, das Material erstklassig.
Ich bringe im Corset Imperial stets das Neueste u. Vorteilhafteste zu soliden Preisen.
Zu haben von Mark 7.50 an.
Corset Imperial Marke W. & C.
Helene Thiele
Dortmund
Westenhellweg 29, Hansa-Eck
Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. R. P. 223106.

Ausverkauf
Wegen Sterbefall verkaufe mein gesamtes Warenlager in
Kleiderstoffen, Blusen, Gardinen, Flanelle, Mousseline usw.
zu und unter Einkaufspreisen.
Das Lokal muß bis zum 1. geräumt sein. 912
J. Herold, Bornstrasse 49
neben der Johanneskirche.



OKU – Karmelitergeist – gegen Rheuma, Hexenschuss, Ischias, Gicht, Zahn-, Kopf- und Magenschmerzen. Ref. Flasche M. 0.75, 1.25 u. 3.—

Wäscherei und Plätt-Anstalt „Schneewittchen"
9 Vinckeplatz 9 Telephon 5155
übernimmt sämtliche Aufträge in Wäsche bei prompter und sauberer Lieferung.
Spezialität: Elegante Stärkewäsche.
Garantiert unschädl. Behandlung sämtl. Wäsche.

Betten Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund
Balkenstrasse 36—38
Nikolaistrasse 5
(beim Bezirkskommando).

die das Kind, welches sie wohl kannte, schier entsetzt anstarrte. Aber die flehenden, tränenüberströmten Augen, das zitternde Stimmchen, das bat, den Freund einmal, nur einmal noch sehen zu dürfen, besänftigten sie, und leise und gütig sagte sie: „Komm!"

An ihrer Hand nun trat die kleine Nelly, ganz weiß und ganz zitternd vor Aufregung, an das Bett des Freundes.

Ernst Salti saß hochaufgerichtet und starrte vor sich hin; sein Atem ging keuchend, seine Augen hatten einen beängstigenden Glanz. Als die Schwester seinen Arm berührte, wandte er den Kopf zur Seite. Da sah er Nelly, und ein Lächeln glitt über das kranke Gesicht — es war kein Erstaunen, nur Freude darin. Fest umkrampften seine heißen Finger ihre kleine eiskalte Hand.

„Nelly! Wie lieb!" Mehr konnte er nicht hervorbringen, seine Stimme erstarb in einem heiseren Röcheln. Aber seine Augen hingen an der kleinen Freundin wie an einer überirdischen Erscheinung.

Sie beugte sich tief auf ihn herab, ihre weichen Locken bedeckten ihm fast das Gesicht — leise, schüchtern sagte sie:

„Ich war gekommen, um Lebewohl zu sagen — weil Sie doch morgen abreisen, und weil wir doch so gute Freunde gewesen sind . . ."

Sie stockte. Seine Augen hingen noch immer mit dem gleichen Ausdruck an ihr.

„Leben Sie wohl," flüsterte sie, „leb' wohl — Ernst — lieber Ernst . . ."

Sanft führte die Schwester das weinende Kind hinaus.

In derselben Nacht starb Ernst Salti.

Die Eltern waren zu spät gekommen: Da, wo der arme Junge gelitten, sollte er auch sterben . . . In dem kleinen Davoser Friedhof wurde er zur Ruhe gebracht.

Nelly erfuhr es erst, als alles schon vorbei war.

Keine Träne vergoß das Kind, keine Klage kam über die bleichen Lippen . . . Nur wie in Erstarrung lag sie da, wortlos, viele, viele Tage . . . Und die Leere in ihr ward immer größer und größer, dehnte sich ins Unendliche . . .

Es kamen schöne Tage, wonnig lachende Sommertage, warm und golden . . .

Aber die Sonne vermochte nicht die Kräfte, die eingefallenen Wangen des bleichen Kindes neu zu beleben — sie welkte dahin, still und teilnahmslos. Nur manchmal fuhr sie empor, mit erglühenden Wangen, die mageren Händchen krampfhaft ineinandergeballt — das war, wenn drüben auf dem Nachbarballon Lachen und fremde Stimmen erklangen. Nicht glauben konnte sie es, daß dort, wo er gewesen, nun andere waren — daß er nie wieder dorthin zurückkehren würde — daß er tot war — daß er tot war . . .

Die Tage wurden immer kürzer, die Sonnenstrahlen immer seltener. Schon war ein paarmal ein zaghafter Schnee gefallen.

Da, eines Abends, ging auch die kleine Nelly dahin — still, schmerzlos, wie Blumen im Herbst dahingehen müssen.

Des letzte Wort, welches sie ihrem Vater ins Ohr flüsterte, war: „Neben Ernst . . ."

Am Bergabhange, von einer einfachen, niedern Steinmauer umgeben, blickt der Friedhof von Davos ernst ins Tal.

Da liegen sie nebeneinander gebettet — die beiden armen Kinder. Auf jedem ihrer Hügel ist ein Rosenstrauch gepflanzt.

Wenn aber im Spätfrühling die weißen Rosen zu blühen anfangen, wenn sie sich im Sonnenscheine, vom leisen Winde bewegt, hin und her wiegen — dann ist es, als neigten sich die beiden jungen Nachbarn, die beiden bleichen Kinder noch einmal zueinander, um in Flüstertönen von ihrem armen, unschuldigen Leben, von ihrer armen, unschuldigen Liebe zu erzählen . . .

Welche Eigenschaften muß ein Mann besitzen?

Die „Essays" von Schulkindern.

London, 13. Febr. Den Knaben und Mädchen, die die Hauptschule in Newton besuchen, wurde vor einigen Tagen die Frage vorgelegt, welche Eigenschaften ein wirklicher Mann besitzen muß. Zahlreiche dieser Antworten fielen so gut aus, daß der Direktor der Schule sie einem englischen Blatte zur Verfügung stellte, das mehrere dieser Antworten in der heutigen Ausgabe veröffentlicht.

Alle Mädchen sagen übereinstimmend, daß Mut und Entschlossenheit die hervorragendsten Eigenschaften eines wirklichen Mannes seien. Die neunjährige Alice Isherwood schreibt folgendes:

„Ein Mann muß in erster Linie Mut haben und unbedenklich sein Leben in die Schanze schlagen, um Personen, die sich in Gefahr befinden, zu retten. Wenn ein Mann Vermögen hat, darf er es nicht für sich allein verbrauchen, sondern muß Arme und Notleidende unterstützen, ohne jedoch anderen Leuten von seinen Wohltaten zu erzählen."

Die elfjährige Sara Anna Harrison stellte sich mit folgendem Essay ein:

„Meiner Meinung nach ist nur der ein Mann, der tüchtig arbeitet und, wenn er mit seiner eigenen Arbeit fertig ist, anderen Leuten arbeiten hilft. Ein wirklicher Mann soll nicht ohne Grund schwören, darf sich nicht betrinken, muß jede Lüge meiden, soll keine Vogeleier aus dem Nest nehmen und unschuldige Tiere quälen. Wer seine Frau mißhandelt, ist kein Mann, sondern ein Feigling, weil er keinen ebenbürtigen Gegner hat. Ein richtiger Mann soll seine Kinder patriotisch erziehen und nicht dulden, daß sie mit ihm oder seiner Gattin in unerbietigem Tone sprechen. Auch soll er gegen seine — Schwiegermutter stets liebenswürdig sein und bedenken, daß sie die Frau ist, der er seine Gattin zu verdanken hat."

Ein kleiner Patriot ist der neunjährige Mildred Kenyon. Er schreibt:

„Ein echter Mann muß feste Muskeln haben und gut schießen können, damit er, wenn ein Krieg ausbricht, seinem Vaterland nützen kann. Wer seinen Hut auf dem Kopfe behält, wenn der König vorüberfährt, ist kein Mann."

Köstlich ist das Schreiben des elfjährigen Thomas Artur Hodgson:

„Die richtige Männlichkeit beweist man nicht durch einen langen buschigen Schnurrbart, sondern durch Mut, Anständigkeit, Wahrheitsliebe, Mäßigkeit und Keuschheit. Wer diese Eigenschaften nicht besitzt, ist kein Mann, sondern — geschlechtslos!"

Sehr vielversprechend ist die Antwort der kleinen Daisy Campbell, die schreibt:

„Ein Mann ist der, der eine schöne Uniform oder einen tadellosen Gehrock trägt."

Hoffentlich ändert Miß Daisy im Laufe der Jahre noch ihre Ansicht über wahre Männlichkeit.

Mannigfaltiges.

München, 1. Febr. (Geheimnisvolle Verschwinden eines Ehepaars.) Der langjährige Musikreferent der „Münchener Zeitung" Arthur Hahn, ist aus einem Krankheitsurlaub, den er im Mai vorigen Jahres antrat, nicht mehr in seine Stellung zurückgekehrt. Für den völlig rätselhaften Fall ist nun keine andere Erklärung mehr übrig, als daß Hahn das Opfer eines Unfalles oder eines Verbrechens geworden ist. Mit ihm ist seine Gattin verschwunden. Die „Münchener Zeitung" hat selbstverständlich, und zwar schon vergangenen Herbst, Erhebungen angestellt, aber keine dieser Bemühungen hat einen Erfolg gehabt. Nachforschungen in der Münchener Wohnung des Verschollenen, die seit dem Sommer in voller Einrichtung verlassen daliegt, haben ebenfalls keine Aufschlüsse gebracht. Der letzte Brief Hahns ist aus Breitenbach bei Sterzing datiert und stammt vom 31. Juli 1912. Darin erbat er einen Nachurlaub mit dem Hinzufügen, daß er sich nach dem Schwarzwald begeben wolle. Seit jener Zeit war nichts mehr über seinen Verbleib zu erfahren. Die guten Beziehungen, die Hahn in fast zwanzigjähriger Tätigkeit mit seinem Blatte verbanden, lassen es völlig ausgeschlossen erscheinen, daß er etwa stillschweigend irgendwo eine andere Existenz gesucht haben könnte. Die „Münchener Zeitung" wendet sich darum heute an die Presse, vor allem auch Tirols und des Schwarzwaldes, mit der Bitte um Abdruck dieser Mitteilung. Vielleicht gelingt es so, den mysteriösen Fall aufzuklären, denn schließlich können doch zwei Menschen, die noch dazu erhebliches Gepäck bei sich führten, nicht spurlos aus der Welt verschwinden.

— (Etwas von den Resten.) Wird der Haushalt noch so sparsam geführt und noch so gut eingeteilt, sind die Esser auch hungrig und der Ueberfluß nicht groß, Reste bleiben doch immer und die Hausfrau betrachtet sie mit besorgter Miene. Sie haben Geld gekostet, sie sind da, und der gestrenge Gatte, die lieben Kinder, die notabene, wenn sie schon erwachsen sind, und auch ein Wort mitzureden haben, — wollen sie nicht essen. Namentlich von einer kleinen Gesellschaft, wie doch jeder einmal in die Lage kommt, sie geben zu müssen, bleiben Kleinigkeiten übrig, die, zusammengeteilt, noch einmal ein gutes Gericht geben. Es ist natürlich sehr schwer hierfür ein Universal-Rezept zu geben. In jedem Haushalt wird anders gekocht, wird etwas anders gereicht, also wird auch stets etwas anderes übrig bleiben. Gleich wichtig und gleich richtig indessen bleibt, wie man die einzelnen Dinge aufbewahren will. Da sollte es denn als Regel gelten, die Speisen, die vom Tisch abgetragen werden, von Sauce und Fett zu befreien und in einen Topf aus Porzellan oder Steingut zu legen. Bratenscheiben, Schinken oder Wurst bestreiche man ganz dünn mit Schweinefschmalz und lege sie zwischen zwei Teller. Auch lassen sich diese Sachen gut, ohne zu trocknen, aufbewahren, wenn man sie mit feuchtem Pergamentpapier einhüllt. Aus Suppen muß man die Einlagen herausnehmen, weil diese die Suppen leicht sauer machen. Will man die übrig gebliebenen Einlagen noch einmal gebrauchen, dann spüle man sie gut mit kochendem Wasser ab, lasse sie abtropfen und verwahre sie zugedeckt. Eine Hauptregel bei der Aufbewahrung von Resten ist, sie möglichst gegen die Luft abzuschließen, da der Luftstrom den Speisen das ursprüngliche Aroma nimmt. Nun muß man aber nicht nur die Reste aufbewahren, sondern auch zu verwenden verstehen. Behält man von einem Gemüse, von Rosenkohl, Blumenkohl, von Mohrrüben oder Wurzelbrei etwas übrig, dann kann man nach folgendem Rezept eine gute Suppe daraus kochen: Aus Butter und Mehl bereite man eine gute Einbrenne, und mit heißem Wasser (Wasser von Konservengemüsen kann man auch dazu verwenden) rühre man sie aus, nun wird sie mit den Gemüsen, die man durch ein Sieb oder mit einem Löffel zu Brei rühren kann, versetzt. Ein Eigelb hineingeschlagen, Salz und Pfeffer nach Geschmack darangetan, ergibt das Ganze eine gute einfache Mittagssuppe. — Altbackene Semmel findet als Beilage zum Gemüse noch einmal seine entsprechende Verwendung. Man schneidet aus der altbackenen Semmel (Schrippe) Scheiben und weicht diese einen Augenblick lang in der Milch oder etwas Fleischbrühe. Fleischreste jeder Art werden nun fein gewiegt und mit einigen gewiegten Eiern, etwas Zitronenschale, Salz Pfeffer und etwas aufgelöstem Maggisaft vermischt. Diese Mischung streiche man in kleiner Dosis auf die Semmelscheiben und backe diese in Butter braun. — Verhältnismäßig am öftesten geschieht es noch, daß von dem Sonntagsschweinebraten etwas übrig bleibt. Will man das nicht als Belag geben, oder zum Abendbrot verzehren, dann kann man noch ein Gericht nach folgendem Rezept daraus machen. Man kocht ungefähr 15 bis 20 große Kartoffeln weich, aber nicht zu weich, schneidet sie in Scheiben und schwenkt sie etwas in Butter. Nun schneidet man den Bratenrest klein und legt ihn mit den Kartoffelscheiben — wenn der Rest reicht, schichtenweise, sonst untereinander — in die Form, zerquirlt in saure Sauce vier Eier, einen Löffel Mehl, Salz und Pfeffer, gießt das ganze darüber und bäckt die Speise eine halbe Stunde im Ofen.

Eine neue Erklärung über das Verschwinden der „Gioconda".

Paris, 14. Febr. „Wissen Sie das Neueste schon? Die Gioconda ist nicht gestohlen worden; sie ist verunglückt." So schwirrt es augenblicklich in Paris. Wer diese neue Lesart aufgebracht hat? Auf einem Ball in Rom soll zuerst eine Dame, die im künstlerischen Paris eine Rolle spielt, die geheimnisvolle Andeutung gemacht haben. Und als man dann weiter in sie drang, da hat sie folgende Enthüllungen zum besten gegeben.

„Ja", so erzählt sie, „es ist wahr, die Gioconda ist nicht geraubt; sie ist eines plötzlichen, unerwarteten Todes gestorben. Sie wollen wissen wie? Nun, unter dem Siegel der Verschwiegenheit sei es Ihnen anvertraut. Ein bekannter Kunstphotograph, der in Paris heimisch ist, erhielt nach langen Bemühungen die Erlaubnis, das berühmte Gemälde zu photographieren und Kopien zu verbreiten. Man war sogar so freundlich, ihm zu gestatten, die „schöne Gioconda" mit in sein Atelier zu nehmen. Das war einige Tage, bevor die Unglücksbotschaft von dem geheimnisvollen Diebstahl des berühmten Gemäldes die ganze Welt in Aufregung versetzte. Im Atelier des Photographen nun geschah das große Mißgeschick, das der Gioconda das Leben kostete. Auf einer hohen Staffelei thronte sie; alles war bereit zur Aufnahme. Da — welch entsetzliches Unglück! — stößt ein unachtsamer Gehilfe an die Staffelei, das Gemälde stürzt herunter. Der wurmstichige Rahmen geht in Brüche, auch die Farbteile fallen ab, und im Augenblick ist das Gemälde nichts mehr als eine gewöhnliche Leinwand.

Da war guter Rat teuer! Der Photograph schwebte in tausend Aengsten. Der Direktor des Louvre war in noch größeren Schwulitäten. Schließlich zog man sich aus der Klemme mit der faulen Ausrede, daß die „Gioconda gestohlen sei". Ob dies der Schlüssel zu dem geheimnisvollen Verschwinden des berühmten Gemäldes ist?!

Briefkasten der Redaktion.

A. H. St. 300. Zu umfangreich für den Briefkasten.

A. B. 303. Er ist Freiherr, führt aber nicht den Titel Exzellenz.

Silesia 100. Im Verlage der Deutschen Kolonial-Gesellschaft in Berlin.

Die größte musikalische Sensation ist der soeben erschienene neue Band:

Musikalische Edelsteine

Band III

enthält 45 der zurzeit populärsten Werke und Schlager beliebter Komponisten.

U. a. Werke aus:

Moderne Eva — Polnische Wirtschaft — Keusche Susanne — Große Rosinen — Das Autoliebchen — Halloh! Die große Revue — Die Marine-Gusti — Faust (Margarethe) — Evangelimann u. a.

Ferner sind mit bekannten Schlagern vertreten die Namen:

Oskar Fetrás — Paul Lincke — Gustav Lange — Meyer-Helmund — Küchenmeister — Leon Jessel — S. Groß — Franz Abt etc.

Der Band ist 216 Seiten stark, auf gutem Papier und in großem Notenformat sauber gedruckt und elegant und dauerhaft in Leinen gebunden. Die 45 Werke einzeln gekauft kosten ca. 70 Mk.

Preis 4 Mark.

Nach auswärts gegen Einsendung des Betrages zuzüglich Porto (I. Zone 25 Pfg., II. Zone 50 Pfg.) oder gegen Nachnahme.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Musikalien-Handlung, Dortmund, Westenhellweg 9. Krüger-Passage.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 48. Montag, 17. Februar 1913.

Unser Stern.

1 Humoristischer Roman von Max Karl Böttcher-Chemnitz. [Nachdruck verboten]

In der Intendantur des Hoftheaters stand alles Kopf. Obgleich die zierliche Pendule auf dem Marmorsims des großen Eckzimmers eben erst acht helle Schläge ertönen ließ, trotz doch der Intendant Exzellenz von Winterfeld schon aus seinem Arbeitszimmer und blickte erwartungsvoll durch die Fenster des Entrees nach dem Vorgarten.

Der kleine bewegliche Herr schritt nervös vom Fenster zur Tür und von der Tür zum Fenster. Er rückte an seiner Krawatte, trat dann an den walen, riesigen Goldrahmenspiegel und zog seinen langen grauen Gehrock glatt. Endlich ging er wieder in das große Arbeitszimmer zurück.

Er drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel am Rande des großen Diplomatentisches; fast im selben Augenblick öffnete sich eine kleine Tapetentür in der Seitenwand des Zimmers, und Dr. Bär, der Dramaturg des Hoftheaters, ein ergrauter Herr in den sechziger Jahren, der sich anscheinend absichtlich bemühte, etwaige aus seiner Jugend zurückgebliebene Manieren der guten Erziehung zu ignorieren, stand vor seiner Exzellenz.

„Also, mein lieber Bär, wiederholen Sie nochmals auf das genaueste die ganze Sache."

„Das wäre nun zum dritten Male, Exzellenz."

„Na ja, Sie wissen ja, ich bin leicht aus der Ruhe zu bringen. Die anderen Beamten der Hofbühne sollen das natürlich nicht wissen; aber ich meine, vor Ihnen, Bär, brauche ich mich doch nicht zu — na, ich meine, Sie verstehen mich schon. Also bitte: Sie kamen heute früh ein viertel acht Uhr zur Kanzlei . . ."

„Jawohl, genau ein viertel acht Uhr. Eben im Begriff, die eingegangene Post zu sortieren, klingelt wie rasend das Telephon . . ."

„Ganz recht. — Sie fragten an und . . ."

„Und Herr von Dünkel, der persönliche Adjutant Sr. Hoheit rief mich an und meldete, daß kurz nach acht Uhr der Herzog an der Intendantur vorfahren werde, um mit Ew. Exzellenz persönlich zu sprechen."

„Gott — ach Gott!! — Es ist ja eine große Ehre, eine unermeßliche Ehre, eine ganz pyramidale Auszeichnung, aber was wird er nur wollen? Was nur in aller Welt?"

Der kleine Herr raste im Zimmer auf und ab und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Und Sie fragten den Adjutanten nicht, was uns, ich meine, was mir die Gnade verschafft, daß der hohe Herr höchstselbst . . . . ."

„Aber natürlich, Exzellenz. Doch Sie kennen ja die impulsive Natur Sr. Hoheit. Ihm fällt irgend etwas ein, er hat irgendeine Idee, und die Umgebung weiß nicht, was los ist, und überhaupt . . ."

„Bär! — Bär!! — Ich bitte Sie, was sprechen Sie da aus?! So etwas denkt man höchstens, aber allerhöchstens, doch so etwas sagt man nicht. Außerdem hatte ich nicht Ihre Reflexionen über die impulsive Natur unseres hohen Herrn von Ihnen erbeten, sondern Sie sollen mir sagen, was der Adjutant vermutete, als sie ihn fragten."

„Er wußte nichts und vermutete nichts. Er sagte nur, ich solle Sorge tragen, daß Ew. Exzellenz am Platze seien, wenn Se. Hoheit vorfahren. Und so sandte ich sofort nach der Villa Ew. Exzellenz . . ."

„Schon gut, das andere weiß ich. Sie können mir also nicht sagen, was Se. Hoheit veranlassen mag . . ."

„Nein."

„Nein?! — So! — Das sprechen Sie aus, als wäre das nichts weiter. Sie zeigen hier wieder einmal Ihre glänzende Unfähigkeit, der Hofbühnenkanzlei vorzustehen, im grellsten Lichte. Es ist Ihre Pflicht, zu wissen, was Se. Hoheit zu halbnachtschlafener Zeit von dem obersten Chef der herzoglichen Hofbühnen . . ."

Im selben Augenblick trat der Bureaudiener ein und meldete: „Ein Herr wünscht Ew. Exzellenz zu sprechen."

„Ein Herr? — Ein Herr?! — Mensch, ich meine, ist das eine Art, anzumelden?! Und außerdem jetzt, früh acht Uhr, meldet man überhaupt keinen Herrn an. Werfen Sie den Menschen hinaus!"

Der Diener verschwand mit gebücktem Kopfe.

„Sehen Sie, Bär, da haben Sie wieder ein Produkt Ihrer Erziehung. Tragen Sie in Zukunft Sorge, daß eine solche Taktlosigkeit, mir morgens acht Uhr einen unbekannten Menschen anzumelden, nicht mehr vorkommt."

Dr. Bär, durch seine Grobheit im ganzen Residenzstädtchen berüchtigt, konnte nun nicht mehr an sich halten.

„Ew. Exzellenz wissen besser als ich, daß morgens acht Uhr noch nie jemand angemeldet wurde und auch nie wieder jemand angemeldet werden wird, weil Ew. Exzellenz doch nie vor mittags 12 Uhr das Bureau betreten."

„Soll das etwa heißen, daß Sie bei mir Dienstnachlässigkeit konstatieren wollen, Sie . . . Herr!"

„Nein, nur Tatsachen, Ew. Exzellenz."

Der Intendant war sprachlos, vollständig sprachlos. Und deshalb warf er seinem Dramaturgen einen giftigen Blick zu und winkte ihm ab. Und Dr. Bär verschwand auch sofort wieder hinter seiner Tapetentür.

Jetzt erschien an der anderen Pforte der Bürodiener wieder und sagte scheu: „Der Herr läßt sich nicht abweisen. Er sei ein alter Bekannter Ew. Exzellenz von Karlsbad her . . ."

„So. Ich habe keine Bekannten, niemals. Verstanden?! Lassen Sie den Mann hereinkommen."

Er setzte sich in Positur am seinen Schreibtisch und harrte des Eintritts des Angemeldeten.

„Ew. Exzellenz!"

Ein äußerst eleganter Herr in Gesellschaftsanzug, mit gewinnenden Manieren und fast hübschem Gesicht verbeugte sich vor dem Intendant.

„Mit wem . . ., ja, sind Sie nicht . . ."

Er gab erst dem Bureaudiener einen Wink, sich zu entfernen Dann sagte er: „Sind Sie nicht mein Zimmerkellner aus dem Grand Hotel in Karlsbad?"

„Gewiß, Ew. Exzellenz, und ich bewundere noch immer das eminente Gedächtnis Ew. Exzellenz."

Der Intendant lächelte geschmeichelt und sagte: „Unsereiner muß sich eben auf seine Menschenkenntnis verlassen und auf die Kunst, eine einmal gesehene Physiognomie zu merken und wieder zu erkennen. Aber mein Bester, was verschafft mir — ich meine, was wollen Sie . . .?"

„Ich bin momentan stellenlos, Ew. Exzellenz, und da mir Ew. Exzellenz versicherten, ich solle mich getrost an Ew. Exzellenz wenden, wenn ich in die Lage käme, eine Stelle suchen zu müssen . . ."

„Schon recht, schon recht, entsinne mich noch dunkel, aber ich muß bitten, gegen zehn Uhr noch einmal . . . jeden Augenblick kann Seine Hoheit vorfahren, also bitte gegen zehn Uhr . . ."

Mit einer gnädigen Handbewegung entließ er den Exkellner aus Karlsbad und wanderte wieder ruhelos im Zimmer auf und ab.

Nach geraumer Zeit klingelte er wieder seinem Dramaturgen, und als Dr. Bär erschien, sagte Se. Exzellenz: „Haben Sie nicht irgendwo eine passende Stellung oder irgendeinen Posten für einen stellenlosen Kellner mit guten Manieren?"

Dr. Bär zog sich ängstlich zwei Schritte zurück und schaute mit grenzenlos verwunderten Augen nach seinem hohen Chef.

Jetzt, wenige Augenblicke vor Ankunft Sr. Hoheit, trug der Herr Intendant Sorge, wie er einen stellenlosen Kellner unterbringen könne, und er, der Dramaturg und Hoftheaterkanzlei-Vorsteher sollte auch dafür Rat schaffen.

„Herr, schauen Sie mich nicht so an, als fürchteten Sie jeden Augenblick den Ausbruch eines Tobsuchtsanfalles bei mir. Die Sache hat ihre Richtigkeit. Soeben war ein Herr bei mir, der mir sympathisch ist. Während meiner sechswöchentlichen Kur in Karlsbad bediente mich und meine Frau im Grand Hotel auf meinem Zimmer ein Kellner namens Stern, er bediente uns famos, sage ich Ihnen, individuell, nicht schablonenhaft. — Ich bin überzeugt, daß ich dem Menschen ein Stück meiner Gesundung mit zu verdanken habe. Er war aber nicht bloß ein äußerst geschickter Kellner, sondern er besaß auch Bildung und gewinnende Formen, und als ich wegging von Karlsbad, spendete ich ihm zum Danke die Versicherung, daß ich für ihn einen Posten suchen wollte, falls er einmal ohne Stellung sei. Ich dachte, als Haushofmeister oder Schloßverwalter in einer unserer ersten Familien. Ich ersuche Sie, gelegentlich einmal mit Umschau zu halten — vielleicht . . ."

Furchtbarer Tumult im Vorraum: Rufen, Türenwerfen, Rennen und Hasten unterbrachen den Intendanten.

Der Bureaudiener stürzte zur Tür herein und rief: „Seine Hoheit fährt soeben vor!"

„Ach Gott! Ach Gott!!" stöhnte der Intendant auf und stürmte durch das Entree die breite Treppe hinab.

Im Vestibül stand schon Seine Hoheit der Herzog und neben ihm Brona von Dünkel, der persönliche Adjutant des Fürsten. Der Herzog lächelte als er den alten kleinen Herrn so hastig und kopflos herbeistürzen sah.

„Ich bitte, mein lieber Winterfeld, stürzen Sie sich nicht in Unkosten. Hoffentlich hat Sie meinzeitiger Ueberfall in die geheiligten Räume Ihres Musentempels nicht in Ihrem Tagesprogramm gestört?"

„O, — hohe Gnade — unverdiente Gnade, Ew. Hoheit! Ew. Hoheit machen mich glücklich! Wie gnädig, daß sich Ew. Hoheit höchstselbst bemühen, Ew. Hoheit brauchten doch nur zu befehlen . . ."

„Na ja, strengen Sie sich nicht so an, mein Lieber, jetzt die Treppen herauf. Sie sind etwas asthmatisch, wie ich höre. Sie sollten sich schonen."

Herr von Winterfeld, der in diesen Worten des jungen Fürsten einen versteckten Wink, seinen Abschied zu nehmen, witterte, wehrte sofort ab.

„O, Ew. Hoheit, ich fühle mich noch äußerst rüstig, ich möchte sagen, so in der Vollkraft des Lebens Gott, ein bißchen Lufthunger, haben wir korpulenten Leute alle, aber das wäre doch noch kein Grund, ich meine, ich befürchte, Ew. Hoheit wären nicht zufrieden mit meiner Tätigkeit als Leiter der herzoglichen Theater . . . ."

Und Ernst Albert sah die Angst seiner Seele und begütigte sofort: „Aber natürlich bin ich zufrieden, voll und ganz, und ich würde nichts mehr beklagen, als wenn ich Sie verlieren müßte. Nein, nein, mein lieber Winterfeld, da nur keine Sorge."

Unterdessen waren sie im Empfangszimmer, im Vorraum zum Allerheiligsten, angekommen.

„Ich möchte etwas mit Ihnen allein besprechen, mein lieber Winterfeld, eine ganz vertrauliche Aussprache. Wir gehen zu diesem Zwecke wohl am besten in Ihr Arbeitszimmer."

Der Diener öffnete weit die Flügeltüren, und Se. Hoheit schritt voran. Herr von Winterfeld folgte, während der Adjutant im Vorraume zurückblieb.

Der Diener schloß sofort die Türen, und nun waren der Herzog und der Intendant allein. Herzog Ernst Albert beschaute sich die die Wände zierenden Bilder: Kupferstiche und Jagdstücke und Photographien berühmter Mimen, und als er das zierlich kleine Porträt einer noch sehr, sehr jungen Sängerin entdeckt hatte, vertiefte er sich eingehend in die feinen, etwas elegischen Züge der jungen Dame und schien den Intendanten fast vergessen zu haben. Plötzlich wandte er sich jäh nach Herrn von Winterfeld um, der in demütig wartender Stellung am Schreibtisch stand, und fragte: „Warum mußte seinerzeit die kleine Langen so urplötzlich ihren Abschied nehmen? Warum, Herr von Winterfeld?"

„Hoheit — ich bitte — das sind alte Geschichten, die doch am besten nicht wieder aufgerührt werden sollten."

Der Intendant bewunderte selbst seinen Mut, diese ablehnende Antwort vorgebracht zu haben, aber der Herzog sagte lächelnd: „Sie alter Fuchs, Sie wollen mir ausweichen. Sie allein und mein hochseliger Vater wußten den wahren Grund der plötzlichen Entfernung der schönen Sängerin von unserer Bühne."

„Und Eure Hoheit wußten den Grund auch."

Da wandte sich der Herzog ab und trat an das Fenster. Er legte die Hand über die Augen und schaute versonnen in den Vorgarten.

So stand er lange, lange Zeit, dann sagte er auffeufzend: „Es war eine schöne Zeit, damals mit zwanzig Jahren: frei, aller Sorgen ledig, ein lustiger Kerl! — Passé! Sprechen wir nicht mehr davon. — Es wäre wohl besser gewesen, Herr Intendant, Sie hätten das Bild nicht hier hängen lassen, als Sie erfuhren, ich würde Sie besuchen."

1500
Original-Ausgabe
Täglich 4 Mal.
Bezugspreis:
70 Pf. monatlich.
Mit der Wochenbeilage
„Berlin. Illustr. Blätter"
nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit Postaufschlag.
Beilagen:
Wöchentlich 6 Nummern
Sonntags-Nr. 20 Pfg.
Berliner Börsen-Courier
Berlin SW 68, Lindenstraße 69.
Fernsprecher-Amt Moritzplatz 1500.
Telegramm-Adresse: Börsencourier Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich:
Hermann Zschau in Berlin.
Druck und Verlag der Expedition des Berliner Börsen-Courier in Berlin.
Größte
Vier
Die heutige
Ausgaben und
haltungsblatt,
20. Generv
des Bund
(Von unserem
Neugierig war
unstreitig ein großer
start, daß der weite
der vorjährigen mit
palast reuig zurückge
und Hörbegierigen
mußte man sich zu
der Singakademie,
Klassischer Konzerte
„Kaffeetisch", wie d
drückte, war dicht be
sich Kopf an Kopf, e
fassende Menge, in
Weiblichkeit nicht a
Offiziere in Uniform
hatten sich eingefund
die Worte, die von d
in den sonst ärgerlich
erklangen.
Es fehlte auch
lungen üblichen Be
stimmung, lauten
tiefer Entrüstung.
großer Erfolg. Wer
Versammlung aufmer
auf die feineren Stim
verfehlt, wird bald b
sich diesmal eben
nur um einen rein a
und daß die tiefere
staltungen sonst wer
Teilnehmer ausgeleb
ständig ausblieb, ob
eingelten Höhepunkte
Verlesung des überg
gungsbelegramms an
Berechnung der Gefü
jüngsten kaiserlichen
Landwirtschaftsrat a
arbeiter im landwir
sich die kaiserliche
deutsche Körnerbau
ständig zu erhöhen
variierte, die der K
ungsfeiern in Kön
der deutschen Wehrfr
Gottesfurcht und
Kein Zweifel, dies
wird auf den
Eine
Darauf, wie auf
machung betreffend
Versammlungen stei
Leider aber ist it
20 Jahre der Agitat
gegangen. Man kann
bewohner nicht mehr
Parlamente kein Hei
haben, daß sie diese
hung vernachlässigen
flachen Lande Not u
ja nachgerade auch d
recht.
Durch versammelt
gehen heben, der ni
verspürt hat, wie fe
hier und durch die M
Landwirtschaft gefo
zum handgreiflich
und nicht am wenig
unter einer steigend
zu leiden hatte.
wirksamen Klagen
und auch die stra
Hörer einreden.
Kerle es, die M

Gesangbücher
in allen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalienhandlung,
Dortmund, Krüger-Passage.

Der Intendant wollte sich entschuldigen, doch der Herzog wehrte ab, setzte sich in einen großen Ledersessel und schlug die Beine übereinander. Er beschaute sich seine wohlgepflegten Hände, um eine gewisse Verlegenheit zu verbergen, bisselte ein paarmal, und dann sagte er: „Was mich heute zu Ihnen führt, Herr von Winterfeld, ist etwas — etwas — ist eigentlich ein Geständnis."

Der Intendant, der dem Herzog gegenüber saß, neigte sich ein wenig nach vorn, schaute dann erwartungsvoll zum Herzog auf und sprach von ehrendem Vertrauen und hoher Gnade, aber der Herzog unterbrach ihn und fuhr fort: „Ja, ein Geständnis — Und daß ich es gerade heraus sage — ich — ich — nein — besser doch eine Vorbereitung. Sie wissen jeder Mensch hat im Leben Stunden, mächer auch nur Minuten, in denen ihn — ihn die Muse küßt . ."

Winterfeld fuhr zusammen. Ihm ahnte nichts Gutes. „Das sind heilige Stunden, mein Bester, nicht wahr, und Heiliges in seiner Seele verbirgt der Mensch. Mich hat auch die Muse geküßt, erst schüchtern und verschämt, dann herzlich und innig und schließlich mit feuriger Umarmung, und dieser Diaison sind — kurz: ich dichte."

„Ich was!" entfuhr es dem erstaunten Intendanten, und er gedachte schon mit geheimem Schrecken der Kinder, die der feurigen Umarmung entsprossen seien und die er, als verantwortlicher Leiter der herzoglichen Kunst, nun wahrscheinlich zu erziehen, das heißt unterzubringen und zu hegen und zu beurteilen haben würde.

Himmel, ihm ward angst! Fürstliche Musenkinder zu beurteilen, welche Qual, welche Vergewaltigung des Urteils, welches Zwangsverfahren!

„Nun, Sie schweigen, Herr Intendant? Glauben Sie auch, wie viele andere: Wir auf der Höhe der Menschheit Stehenden, wir Fürsten, wären Stiefkinder der Muse? Oder, auf gut Deutsch gesagt: Meinen Sie auch: Was, was Fürsten dichten, ist Schund? Sagen Sie es ruhig, Bester, genieren wäre hier von Uebel. Dann gehe ich eben und suche mir unter meinen Getreuen einen anderen, der das Drängen einer Fürsten-Dichterseele besser versteht."

Der junge Herzog sprach schon sehr gereizt, in einem Tone, der dem Intendanten nicht behagte, der verspürt nach Abschied und Pension klang.

Also, da war sie schon da, die Vergewaltigung! Und er beeilte sich zu versichern: „Eure Hoheit! Wie können Eure Hoheit so gering denken von einem alten, im Dienste des hohen herzoglichen Hauses ergrauten Beamten, ich bin nur so angenehm überrascht, daß sich zu den vielen glänzenden Eigenschaften Ew. Hoheit auch noch diese gesellt hat."

Der Herzog machte ein sauersüßes Gesicht. Er, sonst ein Mann, dem alle Schmeicheleien und aller Devotismus zuwider waren, war schon dem kleinen Dichterteufel, der Eitelkeit, verfallen.

„Also, was meinen Sie, welches Genre der Dichterkunst ich erkor."

Und unbefangen antwortete der Intendant: „Natürlich die Lyrik — natürlich. Ein Dichter der Herzog lächelte geschmeichelt) im Alter von Euer Hoheit — 25 Jahre — kann natürlich nur Lyriker sein. Liebeslyrik, dazu etwas Naturschwärmer, begeisterter Mond- und Waldbachverehrer, ein Sänger aller hehren Tugenden und schöner Frauen."

„Hören Sie auf, hören Sie auf, Winterfeld. Ich bin doch kein Sekundaner."

Der Intendant war enttäuscht. „Nicht? Ich meine, nicht dieses Genre?! Dann natürlich ein Schöpfer bissiger Epigramme und ätzender Gedichte, denn Ew. Hoheit haben Witz, gewiß, den haben Eure Hoheit."

„Sie irren, Sie irren, d. h. ich meine bezüglich der Richtung meiner schriftstellerischen Tätigkeit."

„Sollten Eure Hoheit Novellen oder gar Romane —"

„Nein, auch das nicht."

„Dann wüßte ich aber beinahe wirklich nichts weiter . . ."

„Nicht?! — So hören Sie: Ich habe ein Drama verfaßt."

Aller Hofetikette zuwider sprang Winterfeld auf. „Ein Drama?!! Das ging tief, das war wie ein wilder Stachel. O, daß ihm das passieren mußte, o, o! Intendant eines Fürsten zu sein, der Dramen verfaßt! Dramendichter mit 25 Jahren!

Und in der Erregung vergaß er alle ihm sonst so eigne Devotion, und er ging mit großen Schritten auf und ab und sagte immer: „Ein Drama! — Ein Drama!"

Der Herzog lächelte, halb verlegen, halb belustigt, und nun trat er mit plötzlich erwachter Selbstherrschaft dem Intendanten in den Weg und faßte ihn am obersten Knopf seines grauen Gehrockes, und langsam und jedes Wort betonend, sagte er: „Und Sie führen mir das Drama auf an meiner Bühne!"

„Hoheit!"

Beschwörend hob Herr von Winterfeld beide Hände und sah den Herzog mit flehendem Blick an.

„Was soll das?! Mein Drama könnte nicht ebensogut aufgeführt werden, wie das eines Hinz oder Kunz?! Oder meinen Sie, ich opferte jährlich nahezu eine Viertelmillion aus meiner Zivilliste nur für fremde Autoren?! Nein, mein Bester, das Recht behalte ich mir allerdings vor, auf meiner Bühne auch einmal meine eignen Sachen mit vörführen zu lassen. Also kurz: Heute über acht Wochen geht mein Drama über die Bretter!"

Der Intendant neigte jetzt ergebungsvoll sein Haupt, und mit leiser Stimme sagte er: „Und wie heißt das Werk Eurer Hoheit?"

Nun ward der Herzog einigermaßen verlegen. „Ich mußte einen Titel wählen, der für Großstädter nichts Besonders an sich hätte, aber wahrscheinlich meinen guten Residenzlern und Untertanen in Glücksstadt etwas auf die Nerven fallen wird — und Ihnen auch, bester Winterfeld."

Der Herzog zog ein ziemlich umfangreiches Manuskript aus der Tasche und überreichte es dem Intendanten. Der blickte auf das Titelblatt und las dort langsam und mit unverholenem Erstaunen: Der Liebe zuliebe. Drama in 5 Akten von Ernst Albert von Glücksstedt.

Dann schaute er den Herzog an und dann wieder auf das Titelblatt und dann wieder den Herzog, als wollte er vergleichend feststellen, ob dieser Mann da vor ihm wirklich so etwas schreiben könne.

„Nun? Gefällt Ihnen der Titel des Dramas nicht?"

„Hoheit!" Das klang geradezu weinerlich.

„Was sagen Sie zu dem Titel? Prächtig was?"

Der Intendant holte tief Atem, setzte an, als müsse er Anlauf nehmen, dann stieß er hervor: „Unmöglich, einfach unmöglich!"

„Warum nicht gleich scheußlich?! Mann, Sie machen mir mein bißchen Kunst sauer."

Und der Intendant dachte bei sich: Kunst nennst Du das? Das wollen wir erst einmal sehen, wenn wir die Sache gelesen haben.

Und laut sagte er: „Eure Hoheit bitte ich, zu bedenken, vor welchem Auditorium die Premiere aufgeführt werden soll. Unter diesem Titel, und als Verfasser ein regierender Fürst, kann ich als verantwortlicher Leiter der Hofbühnen die Sache nicht auf meine Schultern nehmen."

Der Herzog trat an das Fenster und schaute in den Garten.

In der Ferne winkten die Türme seines Schlosses, auf den stillen Straßen wanderten gemütlich die schlichten Bürger seiner Hauptstadt. Ein Dutzend Straßenjungen standen scheu und bewundernd vor seinem eleganten Gespann, das noch vor dem Portale der Intendantur seiner harrte.

Die Straßen und Plätze, die er übersehen konnte, atmeten eine unendliche Gemütlichkeit, ein breites, behagliches Philistertum.

Und in diese Ruhe, in diesen ungestörten Frieden würde die Ankündigung, daß der Herzog ein selbstverfaßtes Drama auf den geheiligten Brettern der Hofbühne aufführen lassen wolle, ein Drama mit dem Titel „Der Liebe zuliebe", wie eine Dynamitbombe wirken.

Der Intendant hatte recht. Es ist wirklich nicht, wenigstens nicht ganz so, wie er es sich gedacht. Er wandte sich zu Winterfeld.

„Warum wollen Sie nicht die Verantwortung übernehmen, Exzellenz?"

Der Klernste wand sich und fand nicht gleich die passende Antwort.

„Es geht nicht, Ew. Hoheit. Zum mindesten darf der Verfasser nicht genannt sein."

„Warum nicht?"

„Hoheit!! Ew. Hoheit bringen mich durch diese Frage in eine prekäre Lage."

„Und doch besteh ich auf klarer Antwort."

Wieder schöpfte Winterfeld tief Atem und holte aus, und mit gesenktem Haupte und verhüllter Stimme flüsterte er: „Weil das Drama — das Drama — durchfallen könnte."

„Durchfallen? Wie meinen Sie das? — Ah — ich verstehe. Ausgepfiffen — abgelehnt — ah, richtig, richtig, daran habe ich gar nicht gedacht. Hmmm, das wäre allerdings peinlich, sehr peinlich."

Und er sann wieder nach. Plötzlich schien er einen Ausweg gefunden. „Ich hab es, ich hab es, Winterfeld. Ich werde zunächst der Oeffentlichkeit nicht wissen lassen, daß ich der Verfasser bin. Sie haben die Aufgabe, einen geeigneten Verfasser zu suchen."

Der Intendant sagte diese letzten Worte langsam nach, weil er ihren Sinn nicht recht verstand.

„Ich habe die Aufgabe, einen geeigneten Verfasser zu suchen?! Ja, das ist doch sehr einfach: Wir wählen ein Pseudonym."

„Nein, bester Winterfeld, das ist nicht das Richtige. Der Verfasser muß her, mit Haut und Knochen, d. h. in eigner Person. Er muß nach Glücksstadt, die Leute müssen ihn kennen lernen, er muß das Drama, natürlich bloß pro forma, mit einstudieren, er muß ein netter junger Mensch sein, der den guten Glücksstädtern den Kopf verdreht, noch ehe das Drama überhaupt herauskommt. Sie sollen sehen, mit welchem Beifall dann das Werk aufgenommen wird."

Der junge Herzog hatte sich ins Feuer geredet. Die Sache schien ihm selbst riesigen Spaß zu machen, und er freute sich schon jetzt ungeheuer, wie er seine lieben, hausbackenen Residenzler hinter das Licht führen wollte.

Und er fuhr fort: „Fällt nun trotzdem mein Drama durch, nun, so ist eben jener untergeschobene Dichter, Strohmann sagt man wohl im Kaufmannsleben, der Verbrecher. Gewinnt das Drama Beifall, nun, so hat eben jener Mohr seine Schuldigkeit getan, und er tritt ab von seiner Tätigkeit als Dramendichter, und ich zeige mich den erstaunten Landeskindern, als lorbeerberechtigter Verfasser. Himmel, das gibt einen Effekt, endlich mal eine Abwechslung in dem ewigen Einerlei des faden Hoflebens."

„Und ich, was soll ich dabei tun, Ew. Hoheit?"

„Sie? — Gott — Mann sind Sie schwerfällig! Sie haben nichts weiter zu tun, als den Pseudoverfasser zu erküren, hier nach Glücksstadt zu verpflanzen und der guten Gesellschaft als Dichter von hoher Begabung zu präsentieren. Im übrigen haben Sie nur zu schweigen und zu sorgen, daß die Sache nicht frühzeitig an den Tag kommt. Ich gebe Ihnen also hiermit Vollmacht. Meine Privatschatulle steht Ihnen zur Verfügung bis zu, na, sagen wir einmal, bis zu 3000 Mark. Im übrigen überlasse ich Ihnen die ganze Sache. Leben Sie wohl!"

Der Herzog reichte ihm die Hand und schritt zur Tür; und noch ehe der Intendant sich von seiner tiefen, ehrfurchtsvollen Verneigung wieder emporwand, war der Fürst im Vorzimmer und schritt mit seinem Adjutanten von Dünkel die Treppe hinab. Eine Minute später sauste die Hofequipage davon.

Herr von Winterfeld stand noch immer, das Manuskript des fürstlichen Dichters in der Hand, im Zimmer. Er war sich über den ganzen Vorgang noch nicht recht klar und rekapitulierte noch einmal halblaut, was er laut höchstem Auftrage zu tun hatte: „Manuskript lesen, falschen Dichter besorgen, ihn in die Gesellschaft einführen und bezahlen und schweigen."

Himmel, wenn die Sache schief ging! Die sonst so friedlichen Bürger würden ihn steinigen, falls sie hinter den Schwindel kämen, und der Herzog würde ihn in Ungnade entlassen.

„O! — O!!"

Er stöhnte und trocknete sich die Stirn.

„Und wo solch einen Menschen hernehmen? Wie zu solch einem Menschen kommen?"

Annoncieren: Ein falscher Dichter wird gesucht, der in der Lage ist, auf allerhöchsten Befehl eine ganze Residenzstadt zu nasführen.

Nein, das ging nicht. Und aus Glücksstadt und aus der näheren Umgbung durfte der Mensch auch nicht sein, denn hier kannte man sich ja gegenseitig bis auf das letzte Haar.

Und eine anrüchige Person mußte es auch sein, denn welcher biedere Mann gibt sich zu solchem Puppenspiel her? — So blieb ihm denn nichts weiter übrig, als sich aufzumachen und auf Reisen zu gehen, um einen solch untergeschobenen Dichter zu suchen.

O Fürstenlaunen!

Er verschloß das herzogliche Manuskript sorgfältig in seinem Schreibtisch und wandelte dann, in schweres Sinnen versunken, in dem Arbeitszimmer auf und ab.

Er sann und sann und fand doch keinen Ausweg.

Da dachte er an Dr. Bär. Der mußte helfen, auf den wollte er die ganze Sache abwälzen, der war schlau wie ein Fuchs und treu wie Gold, er würde schweigen.

Der Intendant klingelte, und wenige Sekunden später stand Dr. Bär vor ihm.

„Bitte, setzen Sie sich, Herr Doktor."

Der Dramaturg war platt, maß seinen hohen Chef mit erstaunten Blicken und ließ sich dann auf einen Sessel nieder. Er dachte bei sich: Seine Exzellenz ist höflich und liebenswürdig, also braucht er mich.

„Hören Sie, mein lieber Doktor, ich muß Ihnen etwas anvertrauen. Vorher geben Sie mir aber Ihr Ehrenwort, daß Sie von dem, was sie jetzt hören werden, nichts und aber auch gar nichts und niemandem erzählen."

Dr. Bär reichte dem Intendanten still lächelnd die Hand und verneigte sich.

„Ich danke Ihnen. Und nun hören Sie. Ich will ohne Umschweife und ohne viele Worte die Sache erklären. Se. Hoheit hat uns, d. h. speziell mich und die Leitung der Hofbühne in eine recht fatale Lage gebracht. Seine Hoheit hat nämlich ein Drama verfaßt mit dem geradezu unmöglichen Titel: Der Liebe zuliebe. Und er hat befohlen, das Werk in acht Wochen an unserer Bühne aufzuführen. Damit er aber der peinlichen Situation eines etwaigen Durchfalls seines Werkes nicht ausgesetzt wird, hat er mich beauftragt, umgehend einen Mann herbeizuschaffen, der offiziell als Dichter des Dramas gilt. So, das ist alles. Und nun: wo kriegen wir einen solchen Mann her?"

„Wo kriegen wir einen solchen Mann her?" sagte Dr. Bär langsam und bedeutungsvoll nach.

Er erhob sich und trat von einem Bein auf das andere.

„So'n Mann ist sehr teuer, sehr teuer," sagte er vor sich hin.

Das spielt keine Rolle. Seine Hoheit hat für diese zwei Monate, welche der Mann den Dichter zu spielen hat, 3 Mille bewilligt, und was er mehr kostet, will ich gern aus meiner Tasche tragen, denn ich bin schon heilfroh, wenn dieser Würgengel an mir vorübergeht, ohne daß meine Stellung flöten geht, wenn es mich auch eine Stange Goldes kostet."

Dr. Bär nickte und sagte halblaut: „Dieser Mann muß eine gute Dosis Bildung haben, er muß Schliff und Lebensart haben, denn er muß sich in der besten Gesellschaft bewegen können, er muß auch schauspielerisches Talent haben und vor allen Dingen, er muß eine Riesenportion Unverfrorenheit besitzen."

„Stimmt! Alles das muß er haben."

„Ich habe einen Bekannten, Exzellenz . . ."

„Sie haben . . . Sie haben einen Bekannten? Mensch, das sagen Sie mir so ruhig, als wollten Sie mir erzählen, Ihre Großmutter sei gestorben. Ich bitte Sie, wo ist der Bekannte? Was ist er? Reisen Sie sofort hin, Mann, zum Donnerwetter, warum sind Sie noch nicht fort?! Bitten Sie ihn, flehen Sie ihn an, versprechen Sie ihm goldene Berge, unseren Hausorden will ich ihm verschaffen, Hofrat — ach was — Geheimrat soll er werden, auch die Medaille für Kunst soll er kriegen, den Nobelpreis, aber schaffen Sie mir ihn her."

„Es geht nicht, Exzellenz, es geht nicht."

„Ach, warum nicht, warum nicht?"

Er hat einen kleinen körperlichen Fehler, er hat einen Stelzfuß."

Der Intendant sank stöhnend auf seinen Sessel und vergrub sein Antlitz in die Hände, und jammernd rief er aus: „Ein hinkender Dramatiker! Das geht wirklich nicht, das geht nicht."

Dann sprang er auf und schüttelte Dr. Bär und rief: „Aber, so suchen, suchen Sie doch, denken Sie nach, überlegen Sie doch, Mensch, Sie müssen doch Bekannte haben von Ihrer Studienzeit her. Haben Sie denn nicht einen verbummelten Studenten oder ewigen Kandidaten?"

Dr. Bär winkte ab. „Die sind alle zu alt, alle mindestens 60 Jahre. Und dieser Mann muß jung, lebenslustig, elastisch sein, er muß der ganzen Stadt den Kopf verdrehen."

„Bei Gott, ja, das muß er."

Und so sannen wieder beide nach.

Plötzlich sprang Dr. Bär wieder auf und schrie: „Ich hab ihn, ich hab ihn!"

„Und wer? Wer ist es?"

„Ihr Kellner, Exzellenz, Ihr Kellner aus Karlsbad."

Da zog ein Leuchten über des alten Intendanten versorgtes Antlitz.

Er ergriff Dr. Bärs beide Hände und schüttelte sie und sagte: „Das werde ich Ihnen nie vergessen, nie, und wenn ich hundert Jahre alt werden sollte. Und nun lesen Sie Sr. Hoheit Drama, verteilen Sie provisorisch die Rollen und bringen Sie kleine Aenderungen an, wo Sie es bei etwaigen Härten oder technischen Unmöglichkeiten für nötig erachten, und dann lassen Sie die Rollen ausschreiben. Uebermorgen müssen die ersten Leseproben beginnen."

Er holte aus seinem Schreibtisch das Manuskript, das Se. Hoheit höchst eigenhändig geschrieben hatte, riß den Titelumschlag mit dem Namen Ernst Albert von Glücksstädt ab und verschloß dieses Blatt.

(Fortsetzung folgt.)

Nachbarn.

Eine Erzählung aus Davos.
Von Margarete Zoellner.

„Still doch! Es kann ja nicht sein! Und gib Mir Deine Hand! Wir müssen ja sterben, Und haben uns doch so lieb . . ."

Vor dem Sanatorium hielt ein Wagen. Die Patienten, die sich teils auf der allgemeinen Liegehalle, teils auf den eigenen Balkonen sonnten, erhoben die Köpfe und blickten mit der Aufmerksamkeit, die unbeschäftigte, gelangweilte Menschen allem und jedem entgegenbringen, zu den neuen Ankömmlingen herab.

Der Wagenschlag wurde geöffnet, ein älterer Herr sprang heraus, und von ihm und dem Hausdiener unterstützt, stieg oder vielmehr glitt eine schmale, weibliche, ganz in Decken, Schals und Schleier gehüllte Gestalt aus dem Wagen, dann die wenigen Stufen hinauf ins Haus.

Die neugierigen Zuschauer sanken, mehr oder minder enttäuscht, in ihre liegende Stellung zurück. Man hatte nichts Rechtes erkennen können. Gleich darauf waren die Neuankömmlinge vergessen.

Nur auf einem von all diesen Gesichtern hielt der Ausdruck von Enttäuschung eine Zeitlang an. Es war dies einer der Schwerkranken, ein junger, schwarzlöckiger Mann, fast noch ein Knabe, der auf seinem Balkon hochaufgerichtet im Bette saß und gespannten Auges den Vorgang unten beobachtet hatte.

Seine besondere Aufmerksamkeit und Spannung hatten indessen auch ihren Grund: er wußte, daß das eben angekommene junge Mädchen ebenfalls eine bettlägerige Schwerkranke war und daß sie seine Nachbarin sein würde. Dies bildete in seinem eintönigen Leben seit einigen Tagen den Mittelpunkt: Wie sah die Fremde aus? Wie alt war sie? Würde er sie kennen lernen? Sein lebhafter, nimmermüder Geist, der aus seinen dunklen, glänzenden, transparenten Augen strahlte, war so bereit, sich anzuregen, aufregen zu lassen so bereit sich zu beschäftigen, Phantasien aus jeder Kleinigkeit aufzubauen! Ehe er hierher kam, um zehn Monate seines jungen Lebens ausnahmslos ans Bett gefesselt zu sein, hatte Ernst Salti eine Gegenwart genossen, eine Zukunft zu erhoffen, wie es nicht vielen Jünglingen seines Alters beschieden ist. Mit seinen Eltern von Stadt zu Stadt, ja von Land zu Land reisend, hatte er sich mit seinen achtzehn Jahren als Pianist bereits einen Namen erobert; wohin er auch kam, fand sein bedeutendes Talent sowie auch seine liebenswürdige, interessante Persönlichkeit zahlreiche Freunde, Gönner und Verehrer — bis ihn die Lungentuberkulose, der schlimmste Feind der Jugend, unerwartet und schnell aus diesem lachenden, tätigen Leben herausriß und ihn nach dem schönen, aber weltabgelegenen Davos verbannte.

Für seine Genesung war wenig Hoffnung vorhanden; er ahnte es wohl, wies aber diesen Gedanken weit von sich und lebte nur in der Zukunft, in allerlei Träumen und Hoffnungen, von denen er fast wußte, daß sie unerfüllbar waren. Aber was konnte die Gegenwart ihm jetzt geben? Ans Bett gefesselt, sah er von seinem Balkon aus wohl die übrigen Patienten. Aber was kümmerten ihn diese Menschen, die er nicht kannte? Die Tage kamen und gingen so leer, wie sie gekommen, und wäre er nicht innerlich so reich gewesen, so wäre er völlig stumpf geworden — wie es vielen seiner Leidensgenossen erging.

Ehe Ernst Salti seine Nachbarin zum erstenmale sah, verging eine lange Zeit. Denn das junge Mädchen — es sollte kaum sechzehn Jahre zählen und ein sehr liebes Gesichtpf sein — lag mit hohem Fieber im Zimmer zu Bett, und erst nach ungefähr fünf Wochen, an einem schönen, warmen Spätfrühlingstage, wurde sie zum erstenmale auf den Balkon hinausgeschoben. — An jenem Tage nun vernahm Ernst von da drüben unaufhörlich eine helle, fast ein wenig schrille Kinderstimme, dazwischen einen tiefen, vollen Baß — das war der Herr, der sie begleitet hatte: ihr Vater.

Als die Mittagsstunde gekommen war und er seine kleine Nachbarin allein wußte, konnte der lebhafte, neugierige Junge nicht anders, beugte sich weit im Bette vor und guckte hinter der Glaswand in den Nachbarbalkon hinüber.

Da sah er nun fürs erste nicht mehr als den Rücken seiner Nachbarin und ein feines Hinterköpfchen, über und über blondlockig — denn das junge Mädchen, welches zu lesen schien, hatte sich ganz der anderen Seite zugewendet. Das aber gerade machte ihn noch neugieriger.

„Kleines Fräulein!" rief er sie an.

Das Köpfchen fuhr blitzschnell herum, und Ernst blickte in zwei kindisch weit aufgerissene, runde, schwarze Augen, die ihn aufs höchste erstaunt, ja erschrocken anstarrten.

„Na," sagte er etwas verlegen, „Sie brauchen doch vor Ihrem Nachbar nicht so zu erschrecken! Ich wollte Ihnen überhaupt nur sagen, daß das keine Liegekur ist, was Sie da machen! Das ist hier nicht erlaubt!"

„Ja, aber . . ." Sie blickte den Fremden mit dem tiefdunklen Haar und den kühnen, herrischen, noch knabenhaften Zügen immer verwunderter, doch mit großem Interesse an. Dann lachte sie plötzlich, ein ganz unbefangenes, helles Lachen: „Ist es etwa eher erlaubt, zu anderen Leuten hinüberzuschauen?"

Wieder wurde er ein wenig verlegen. „Eigentlich ja auch nicht" meinte er, „aber ich wollte mir meine neue Nachbarin gern einmal ansehen. Sie glauben nicht, wie langweilig es immer ist — man freut sich rasend über jede kleine Unterbrechung!"

„O!" sagte sie, indem sie, tief aufseufzend, ihren Lockenkopf schüttelte. „Ich liege nun auch schon vier Monate zu Bett. Es ist sehr, sehr langweilig."

Beide schwiegen einen Augenblick. Ernst sah sich seine Nachbarin genauer an. Man hätte sie für vierzehn Jahre halten können, so schmächtig waren die Schultern, so kindlich der Blick ihrer lebhaften, schwarzen Augen. Das schmale, beinahe spitze Gesichtchen, worauf fliegende Röte und Blässe fortwährend wechselten war, ohne gerade hübsch zu sein, von großem Liebreiz des Ausdruckes, und in ihrem weißen Spitzenjäckchen, mit den langen, hellblonden Locken sah die Kleine wie eine zarte, niedliche Puppe aus.

Endlich brach sie das Schweigen. „Ist es Ihnen nicht sehr unbequem, so herüberzugucken?" Dabei lachte sie wieder.

Er dagegen fragte: „Sind Sie immer so lustig?"

„Ach nein!" erwiderte sie schnell. „Morgen zum Beispiel, da werd' ich den ganzen Tag weinen."

„Warum denn?"

„Weil mein Papa abreist."

„Ach so!"

Wieder eine Pause. Die beiden sahen sich an — es lag wie eine heimliche Freude auf den jungen Gesichtern, daß sie sich kennen gelernt und daß sie zu einander sprechen durften. Sie waren so einsam gewesen, vorher.

Aber nun zog er sich doch zurück. „Ihr Papa wird gleich oben sein", sagte er, „oder gar ein Arzt! Und dann wehe mir!"

Sie klatschte in die Hände und hüpfte im Bett auf und nieder wie ein ganz kleines Kind.

„Aber wiederkommen," rief sie aufgeregt, „bitte, bitte, wiederkommen!"

„Ja, natürlich!" Er lachte, und sein Kopf verschwand hinter der Glaswand.

Von nun an, jeden Tag um die Mittagsstunde, wenn er sich unbeobachtet wußte, guckten Ernst Saltis dunkle Knabenaugen zu der kleinen Nachbarin hinüber, und jeden Tag hatten die beiden sich tausend Dinge zu erzählen. Das heißt, er erzählte meist und sie hörte zu und hüpfte dazu vergnügt im Bette auf und nieder, klatschte in die Hände oder stieß kleine, helle Jubelrufe aus, wenn sie irgend etwas besonderes amüsierte. Ohne für ihre Jahre besonders klug zu sein, sondern im Gegenteil noch sehr kindisch, besaß sie doch eine gewisse, aufgeweckte Lebendigkeit und dabei eine empfängliche, innerlich feine Natur, die ein instinktives Verständnis für alles hatte und die Ernst sehr bald herausfühlte. — Seine romantische Kinderseele, seine warme, geschäftige Phantasie fanden in dem kleinen, blondlockigen Mädchen das, was sie sich wünschten, eine Kameradin, eine Freundin und zu gleicher Zeit ein Ideal — ein Ideal, von dem er wußte, daß es eigentlich keines war, aber welches er sich gern als tagshaftes Klopfen, öffnete eine Krankenschwester, solches vorstellte. Wenn er auf seinem Balkon lag, schwebte ihm oft ein Bild vor, aber um vieles schöner, als es in Wirklichkeit war, beinahe in Verklärung. Sah er sie dann wieder so blicke er im ersten Augenblick ein wenig enttäuscht in dies schmale, magere Gesichtchen, aber die Lieblichkeit ihres Wesens glich das alles bald aus, und wieder allein, gab er sich neuen Träumen und Phantasien hin.

Ihr Verhältnis ihm gegenüber war ein wenig anders, viel unbewußter und doch zu gleicher Zeit vielleicht tiefer. Der schöne, geistvolle, etwas herrisch veranlagte Knabe hatte dies in seinen Empfindungen noch völlig unentwickelte, aber weiche, liebebedürftige Kinderherz schnell und sicher erobert; sie hing an ihm sie verehrte ihn wie einen großen, sehr klugen Bruder, und war sie nur die Heldin seiner geistweisen Träume, so wurde er, wenn auch ihr selbst unbewußt, nach und nach der einzige Inhalt ihres armen, eintönigen Lebens.

Eines Tages verkündete er ihr in mühsam unterdrücktem Jubel: „In ein paar Tagen darf ich aufstehen!"

Die kleine Nelly war starr. Sie wußte kaum, ob sie sich freuen sollte oder nicht. Gewiß, das war schön, daß es ihm mit einemmal so viel besser ging, daß er nun endlich, endlich aus seinem Bett, aus seiner Stube hinaus durfte — das war wunderschön für ihn . . .

Aber sie? Sie?

Sie, die noch immer Schwerkranke, die, wenn sie vom Aufstehen sprach, von den Aerzten ausgelacht wurde, und die der Freund nun gewiß über all den neuen Eindrücken vernachlässigen oder gar vergessen würde. . .

An diesem Abend weinte die Kleine sich in den Schlaf.

Ihr Freund war aber doch treuer als sie dachte.

An dem Tage, an welchem er aufstand flog plötzlich ein großer, frischer Wiesenstrauß auf ihren Balkon hinüber — den hatte Ernst ihr auf seinem ersten Ausgange gepflückt.

Und von da an besuchte er sie jeden Tag und erzählte ihr von all den Vorgängen im Sanatorium, so daß ihr Verhältnis fast noch hübschen und amüsierter als früher war.

Das Aufsein schien ihm ganz gut zu bekommen, er blieb vollkommen fieberfrei und fühlte sich wohl. Nur hielt und wagte sich er aus, noch viel elender, als er ihr früher erschienen war . . . und die Augen so schwarz umrändert und so hohl . . . Aber sie sah ihn doch gern an er blieb trotz alledem schön, schön wie ein Marmorbild . . .

Und er war so gut zu ihr und sorgte so für sie. Einmal, als er dagukam, wie sie nicht essen wollte, nahm er ihr einfach den Löffel aus der Hand, setzte sich zu ihr aufs Bett und fütterte sie. Da mußte sie lachen und ward so gehorsam.

So gingen einige Wochen hin. Da, als er sie eines Abends besuchte, fiel ihr sein verändertes Aussehen auf.

Ganz weiß war er, ganz weiß, und die Wangen mit fahlen Schatten bedeckt. Und ganz in sich zusammengesunken saß er da, das Sprechen schien ihm zu viel zu sein — nur manchmal hob ein kurzer, schwerer Husten die magere Brust.

„Was ist Ihnen denn heute abend?" fragte sie sanft. „Haben Sie sich erkältet?"

Er schüttelte nur stumm den Kopf.

„Ja, aber was ist Ihnen denn?"

Da kam es leise, stockend heraus: Heute morgen hatte er etwas But gehustet, es aber den Aerzten nicht gesagt, und nun war ihm schlecht, ganz schlecht.

„Gehen Sie gleich zu Bett," flehte Nelly in heller Angst, „und lassen Sie noch heute abend einen von den Aerzten rufen. Nicht wahr, Sie versprechen es mir?"

Er nickte nur resigniert mit dem Kopfe, dann krümmte er sich plötzlich wie hilflos unter einem erneuten Hustenanfall.

Da beugte sich die kleine Nelly vor, und leise, ganz leise legte sie ihr Köpfchen gegen die fiebernde, zuckende Stirn des Freundes . . Er aber, als er sie so nahe bei sich fühlte, als ihn die Fülle ihres Haares streifte, ergriff eine dieser weichen, hellen Locken, und indem er sie gegen seinen Mund drückte, aus dem eben noch jener, qualvolle Husten gebrochen war, hauchte er einen scheuen, innigen Kuß darauf.

Am nächsten Morgen mußte Ernst im Bette bleiben — aus dem Tage wurden Wochen; er stand nicht mehr auf.

Nicht einmal auf den Balkon wurde er mehr herausgebracht — jeden Tag hatte er Fieber, erneutes Bluthusten. Es schien diesmal keine Hoffnung mehr vorhanden.

Die kleine Nelly, an ihr Bett gefesselt, litt unsäglich um den Freund, den sie weder mehr sprechen noch auch sehen konnte. Manchmal nur hörte sie ihn nachts husten — dann krampften sich ihre kleinen Hände zusammen wie in ohnmächtigem Schmerz, und auch sie lag fieberhaft bis in den Morgen wach.

Eines Tages hieß es, daß Ernst Saltis Eltern erwartet würden, die den Sohn abholen und mit sich nach Hause nehmen wollen . . Die kleine Nelly wußte, was dies in diesem Falle bedeutete.

In ihr ward es wie leer, ganz leer — und diese Leere war grausamer als der schlimmste Schmerz.

So lag sie, bis der Abend kam — da hielt sie es nicht länger. Da zog sie, die sechs Monate lang ihr Bett auch nicht auf Augenblicke hatte verlassen dürfen, leise ein Kleid über und tastete sich schwankend bis zur Tür des Nebenzimmers. — Auf ihr